Sonnabend, den 4. Juli 1925. Einzelnummer 10 Goldpfennige 36. Jahrgang. Nr. 155

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung", „Sozialistische Literatur-Rundschau", „Für die Frauen" und der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend"

Bezugspreis: Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht", Neue Graupenstraße Nr. 5, durch die Zweigstellen, Zigarrengeschäft Reichelt, Matthiasstraße 140, sowie durch alle Austräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,70 Goldmark, monatlich 1,40 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,06 Goldmark.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206. Redaktion Ring 3141. Postscheck-Konto: Postscheck-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für gewerbliche Anzeigen und Stellen 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen das Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Auch Krupp wackelt!

Stützung Krupp in Essen durch öffentliche Mittel!

An der Berliner Börse verlautete, daß ein westlicher Konzern nach dem Vorgehen des Stinnes-Konzerns bei der Reichsbank Kredite von 20 Millionen dringend beantragt habe. Es kann sich dabei nur um die Firma Krupp handeln, von deren Geldmangel schon seit Tagen an der Börse die Rede war. Andere Gerüchte wollen wissen, daß Krupp von der Reichsregierung einen Vorschuß von 20 Millionen erhalten habe.

* * *

Dazu schreibt der „Vorwärts": „Damit wäre also eingetreten, was wir als die Konsequenz der Stinnes-Aktion bezeichnet haben. Das Reich verhindert mit öffentlichen Geldern einen Gesundungs- und Liquidationsprozeß der für die deutsche Produktion und Kreditwirtschaft eine unbedingte Notwendigkeit ist."

Die Ruhr-Räumung.

Bochum, 4. Juli. (Eigener Funkbericht.)

Die Besatzungsbehörde hat am Freitag offiziell der Stadtverwaltung von Gelsenkirchen mitgeteilt, daß bis zum 15. Juli die Stadt von den Besatzungstruppen geräumt sein wird. Mit dem 15. Juli soll die Räumung des Bezirks Bochum und des Landkreises Gelsenkirchen beendet sein. Auch dem Landkreis Gelsenkirchen haben ebenfalls Befehle über demnächstige Räumung erhalten.

* * *

„Nie werden die Franzosen freiwillig die Ruhr räumen", hatten unsere Gewaltpolitiker uns gepredigt. Der Zwang zur wirtschaftlichen Vernunft hat sich als stärker erwiesen: der deutschen Erfüllung der Reparationsverpflichtungen, zu der sich jetzt auch die Deutschnationalen — spät genug! — bekehrt haben, antwortet nach der Räumung von Dortmund Schritt um Schritt die Ruhr Bochum, Gelsenkirchen, Düsseldorf und schließlich auch Köln — wenn Deutschland weiter an der Verständigungspolitik festhält!

Deutschnationale für Abwürgung des Stresemannschen Sicherheitspaktes.

Wie es mit der vielgepriesenen Einmütigkeit zwischen den Rechtsparteien steht, dafür liefert einen schlagenden Beweis eine Entschließung, die die Vertrauensleute des Landesverbandes Sachsen der Deutschnationalen Volkspartei gefaßt haben. Da heißt es:

„Die führenden Vertreter aller Bezirksverbände und Ortsgruppen des Landesverbandes Sachsen der Deutschnationalen Volkspartei haben in gemeinsamer Tagung mit den Reichstagsabgeordneten des Landesverbandes und den Abgeordneten der deutschnationalen Fraktion des sächsischen Landtages den Bericht ihres Spitzenkandidaten Dr. Quaatz über die außenpolitische Lage entgegengenommen und danach mit Genugtuung festgestellt, daß entgegen den Behauptungen der gegnerischen Presse die Deutschnationale Volkspartei und ihre Minister im Reichskabinett das eigenmächtige Sicherheitsangebot des Reichsaußenministers Dr. Stresemann nicht billigen, nicht decken und nicht zu verantworten haben. (!) Die Versammlung spricht einmütig die bestimmte Erwartung aus, daß die Partei alle Mittel daran setze, durch ihren Einfluß in der Reichsregierung oder nötigenfalls durch Uebergang in die Opposition einen Abschluß des Sicherheitspaktes zu verhüten. Die gleiche Forderung gilt bezüglich des Eintritts in den Völkerbund und der Teilnahme der feindlichen Entwaffnungskontrolle."

Was soll das Ausland davon denken, wenn eine deutsche Regierung ihm einen Vertrag anbietet und die größte Regierungspartei im Lande gegen diesen Vertrag hetzt! Unwürdiger und verhandlungsunfähiger kann man deutsche Regierungsträger kaum behandeln wie die deutschen Rechte es mit ihren eigenen Führern Stresemann und Schiele tut!

* * *

Die deutsche Zwischenantwort in der Frage des Sicherheitspaktes wird sich, wie das „Tägliche Rundschau" [illegible] in den Widerspruch, der sich zwischen den Ausführungen [illegible] Chamberlains und den Reden der [illegible] Vertreter hinsichtlich der Garantien der Verträge ergeben hat, fordert vor allem auch auf die Stellung [illegible] wird aus neue die Verhandlungsreife [illegible] Das Blatt nimmt an, daß [illegible] Gelegenheit zu mündlichen Verhandlungen [illegible] Kreuznacher diesen wird.

Spezialdebatte im Zollausschuß.

Der Handelspolitische Ausschuß des Reichstages begann am Freitag mit der Einzelberatung der Zollvorlage. Es wurde beschlossen, zunächst die Industriezölle, und zwar die Gruppe „Steine und Erde" zu beraten. Bemerkenswert war die Erklärung des deutschnationalen Abg. Thomsen, daß die Zustimmung der Deutschnationalen zu den Industriezöllen abhängig sei von der Behandlung der Agrarzölle. In der Aussprache erklärte Genosse Silberschmidt, daß die Zementfabrikation die Konkurrenz des Auslandes nicht zu fürchten habe, und da die ausländischen Schieferprodukte wesentlich leichter seien als die deutschen, wären sie für den deutschen Bedarf unentbehrlich. Auch Kalk und Bimsstein müßten zollfrei hereingelassen werden. Genosse Hilferding wies auf den hohen Zementpreis hin, der jetzt 450 bis 500 Mark gegenüber einem Friedenspreis von 300 Mark betrage. Angesichts dieses ungewöhnlich hohen Preises müsse der Zoll fallen. Genossin Sender sprach gegen die Zollerhöhungen für Glas, die das Dreifache des früheren Satzes ausmachen. Es bestehe die Gefahr, daß die Veredelungsindustrie auswandere, wovon unmittelbar 70 000 Arbeiter berührt werden. Auch die Bauwirtschaft würde unter der dann bevorstehenden Teuerung außerordentlich leiden. Genosse Silberschmidt hob dann nochmals die sozialdemokratischen Bedenken gegen alle diese Zölle hervor, die in ihrer Wirkung den Wohnungsmarkt und alle Bauprogramme gefährden würden. Genossin Sender wandte sich weiterhin gegen die Zölle für optische und Uhrengläser, die unnötig seien, da sich die Konkurrenzfähigkeit dieser Industrie unter den günstigen Zöllen trotzdem erweisen hätte. Genosse Hertz-Berlin machte in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, daß die sprunghafte Zollpolitik zu keinen Ergebnissen führen könne und daher geändert werden müsse, die Aussprache dürfe noch nicht über das Dringendste hinaus geschlossen werden. Auch die Möglichkeit zur Vorlage von Anträgen müsse noch offen bleiben. Die anderen Parteien erklärten sich mit dieser Anregung einverstanden. Es wurde dann beschlossen, die Frage der Einsetzung eines Sachverständigenausschusses zu erörtern.

Alsdann unterbrach der Ausschuß die Spezialdebatte und beschäftigte sich mit dem Antrage Korell (Dem.) auf Einrichtung einer Enquete über die Getreidezölle und ihre Wirkung auf die gesamte Handelspolitik.

Genosse Hilferding führte aus, daß es sich um die Prüfung der Entwicklung der Agrarpreise an sich, um ihr Verhältnis zu den Industriepreisen, die mutmaßlichen Auswirkungen der Agrarzölle auf die Lebenshaltung, die Frage der landwirtschaftlichen Intensität, die Einwirkungen auf die Handelsbilanz und andere konkrete Fragen handle. Der Ausschuß könne aus zwei agrarischen Wissenschaftern der verschiedenen Richtungen, zwei Betriebswissenschaftern und Vertretern der Fraktionen bestehen und unter dem Vorsitz eines Mitgliedes des Reichswirtschaftsrates tagen. Das Zentrum stimmte diesem Antrag unter der Bedingung zu, daß die Verschiebung der Zollvorlage vor den Ferien nicht verzögert wird. Der Sonderausschuß müsse bis Ende nächster Woche fertig werden. Wenn der Hauptausschuß aber vorher die Beratung der Industriezölle beendet, habe er auch vor der Beendigung der Enquete des Sonderausschusses mit der Beratung der Agrarzölle zu beginnen. Es wurde dann, nachdem die Volksparteiler und die Deutschnationalen ihren Widerspruch zurückgenommen hatten, auf Antrag des Genossen Breitscheid beschlossen, zur Vorberatung des Sonderausschusses sofort eine Kommission einzusetzen. Gleichzeitig aber wurde ein Antrag der Bayrischen Volkspartei angenommen, der besagt, daß der Sachverständigenausschuß in der nächsten Woche mit seinen Beratungen zu Ende kommen muß. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses stimmten gegen jede Befristung.

Weiterberatung: Sonnabend.

Sitzung des Bureaus der Internationale in London.

Auf Beschluß der Geschäftskommission der Sozialistischen Arbeiterinternationale ist das Bureau der Internationale zur Beratung wichtiger politischer Fragen für den 3. und 5. Juli nach London einberufen worden. Auf der Tagesordnung der Sitzung steht in erster Linie die Frage des Sicherheitspaktes, ferner die Situation in Marokko und die Ereignisse in China.

Bei dieser Sitzung wird das Bureau auch über die Aufforderung beraten, die von der Kommunistischen Internationale und der Roten Gewerkschaftsinternationale an die Internationale gerichtet wurde, gemeinsame Aktionen zur Unterstützung der chinesischen Arbeiter zu veranstalten.

Bei Gelegenheit dieser Bureausitzung wird sich auch die zur Prüfung der Vorschläge der Kommunisten [illegible] Stadium des Problems der [illegible] Internationale befassen. Es sind [illegible] gliedern hier. Kommissionen wollen [illegible] Lady Cecilia Oliver, Delegierte [illegible] Kramer, Wien, [illegible].

Die russische Kornernte.

[illegible]

Drei Moskauer Todesurteile gegen Deutsche.

Der Oberste russische Gerichtshof verurteilte nach fünfeinhalbstündiger Beratung Kindermann, Wolscht und [illegible] zur Todesstrafe. Gegen das vom Obersten Gerichtshof gefällte Urteil kann Berufung nicht eingelegt werden. Das Urteil ist endgültig. Den Verurteilten steht jedoch das Recht zu, innerhalb einer Frist von 72 Stunden nach Einhändigung des Urteils ein Gnadengesuch beim Zentralexekutivkomitee der Sowjetunion einzureichen.

Der deutsche Botschafter in Moskau ist beauftragt worden, bei der Sowjetregierung Einspruch gegen die Vollstreckung der gegen die beiden deutschen Staatsangehörigen Dr. Kindermann und Wolscht gefällten Todesurteile einzulegen.

* * *

Die öffentliche Meinung Deutschlands hat den Prozeß der deutschen Studenten in Moskau mit größtem Interesse verfolgt. Durch die eigentümlichen Begleiterscheinungen der Verhaftung der Angeklagten, durch ihr langes Schmachten im Gefängnis und durch die grotesken Anschuldigungen der Anklageschrift ist das Schicksal der Studenten zu einer politischen Angelegenheit geworden. Die Anklageschrift, die nach den rechtlichen Gepflogenheiten der modernen Kulturstaaten konkrete Anschuldigungen zu formulieren hatte, machte auf jeden gesunden Menschenverstand den merkwürdigen Eindruck eines kriminalpolitischen Schundromans. Denn Betrachtungen über die politische Geschichte Deutschlands in den letzten Jahren, über die Rolle der Sozialdemokratie und der rechtsradikalen Organisationen, über die Stellung des Berliner Polizeipräsidenten zu den politischen Gruppierungen der deutschen Republik und die Ermordung Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts, sowie viele andere ähnliche Schilderungen haben mit der Sache garnichts zu tun.

Niemand wird bestreiten, daß die Sowjetbehörden Kräfte besitzen, die eine vom juristischen Standpunkte unanfechtbare Anklageschrift abzufassen verstehen. Wenn die russische Staatsanwaltschaft im Falle der deutschen Studenten anstatt einer präzisen Anklageschrift ein politisches Pamphlet zum grundlegenden Gegenstand des Prozesses machte, so lag hier eine zielbewußte Aktion vor, die in der Sowjetpraxis als vollkommen normal gepriesen wird. Vergegenwärtigt man sich die Rolle des Gerichtswesens im Diktatursystem und die Stellung der Bolschewisten zu den politischen Parteien Deutschlands, so werden die Beweggründe der Moskauer Komödie klar.

In der Sowjetkonstruktion stellt die Justiz ein Mittel zur Förderung der Diktaturherrschaft dar. Dieser Gedanke ist in der Verfassung und in zahlreichen amtlichen Urkunden festgelegt. U. a. wird er in dem Kursus über Gerichtswesen von Krylenko, dem Staatsanwalt im Prozeß der Studenten, besonders hervorgehoben. Die Aufgabe des Gerichtes besteht hauptsächlich darin, die Gegner des Diktaturregimes zu bekämpfen. Das Verhalten der Angeklagten zur Politik der regierenden Partei ist für das Urteil von ausschlaggebender Bedeutung. Die sogenannte politische Zuverlässigkeit des Bürgers bestimmt die politische Polizei (Tscheka), für die es nur wenige sowjettreue Leute gibt. Ihr mehr ist daher daran gelegen, an der Arbeit um jeden angeblichen Feind des Kremls unschädlich zu machen, sei es auf dem Wege der Exekutive oder durch Gerichtsverfahren.

Das Gericht hat aber nicht nur eine Kampf- und Strafinstanz, sondern auch eine Aufklärungsinstanz. Sie dient zur Agitationszwecke um die Politik der Sowjetmachthaber zu rechtfertigen und die Massen für den Bolschewismus zu gewinnen. Daher die langen Reden der Staatsanwälte. Daher die ausführlichen Berichte in der Tagespresse über die Verhandlungen. Selbstverständlich ist das Gericht mit reichem Material aus bewährten Kommunisten zusammengesetzt, die die Parteilinie gut zu wahren wissen.

Von diesem Gesichtspunkte aus ist die [illegible] Verfolgung der politischen Sowjets [illegible] Deutschlands [illegible] Prozeß gegen [illegible] die bolschewistische Presse in Deutschland [illegible] fassung, daß die [illegible] organisierten [illegible] tendenziöse [illegible] hauptsächlich [illegible]

„klare Beispiele“ und „unwiderlegliche Tatsachen“, die bei den Verhandlungen laut „Gutachten“ der „Sachverständigen“ der deutschen Kommunistischen Partei festgestellt wurden, fabrizierte man Agitationsstoff, der für lange Monate zur Vergiftung der Arbeiterschaft ausreichen würde. Die glückliche Gelegenheit wurde in vollem Umfange ausgenutzt. Und darauf ist ein vorteilhaftes Austauschgeschäft gegen in Deutschland verurteilte russische Kommunisten „rechtlich“ verankert worden. Für dieses Ziel waren alle Mittel heilig, die den Studentenprozeß, wie sonstige politische Prozesse in Sowjetrußland, kennzeichnen: Provokation (die schändliche Rolle des Agenten der Tscheka Baymann, der unter der Marke eines Inhaftierten im Gefängnis Ausforschungen gemacht hat), Verrat (v. Dittmars Rolle), Erpressung (beim Untersuchungsverhör gegen Dr. Kindermann und den Studenten Th. Wolfcht), die Zurückverweisung des Ersuchens um Zulassung eines deutschen Verteidigers usw.

Die Schuldfrage war für die politischen Beweggründe des Prozesses von sekundärer Bedeutung.

Paul Olberg.

Was bedeutet der deutsch-polnische Zollkrieg?

Der verständigste unter den polnischen Regierungsmännern, der Außenminister Graf Skrzynski, war gestern auf seiner Durchreise nach Amerika in Berlin und dürfte die Verhandlungen zwischen der deutschen und polnischen Delegation im Sinne der Einigung beeinflußt haben.

Inzwischen sind die deutschen Gegenmaßnahmen gegen die polnischen Einfuhrverbote für den 6. Juli in Gestalt von Zollerhöhungen und Einfuhrverboten ebenfalls in Kraft gesetzt worden. In dringenden Ausnahmefällen wird allerdings die Bewilligung von Einfuhrkontingenten vorbehalten und Waren Danziger Ursprungs von den deutschen Maßnahmen grundsätzlich nicht betroffen.

* * *

Es lohnt sich auf Grund der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen klarzumachen, was der Wirtschaftskrieg für beide Länder bedeutet, wenn er längere Zeit andauern sollte. Der deutsch-polnische Handel machte im Jahre 1924 rund 402 Millionen Reichsmark = 4,3 Prozent des deutschen Außenhandels überhaupt aus. Polen steht damit, sowohl was Einfuhr wie Ausfuhr angeht, unter den deutschen Bezugs- und Absatzländern an siebenter Stelle. Wir führten im Jahre 1924 aus Ostpolen für 97,1 Millionen Mark, aus Polnisch-Oberschlesien für 239,2 Millionen Mark, aus Westpolen für 65,7 Millionen Mark Waren ein und führten aus nach Ostpolen für 167,5 Millionen Mark, nach Polnisch-Oberschlesien für 97,7 Millionen Mark und nach Westpolen für 35,6 Millionen Mark Waren. Dazu kommt Danzig, das zollpolitisch unter Umständen in dem kommenden Wirtschaftskrieg stark von Polen abhängig werden dürfte, mit einer Einfuhr nach Deutschland für das Jahr 1924 in Höhe von 55,4 Millionen Mark und mit einer deutschen Ausfuhr nach Danzig in Höhe von 92,9 Millionen Mark.

Teilweise handelt es sich im deutsch-polnischen Güterverkehr um Waren, deren Bezug beiderseits im Interesse des Wirtschaftsbedarfs unbedingt geboten ist. So bezogen wir 1924 von Polen für 107,6 Millionen Mark Steinkohlen, für 24,6 Millionen Mark Garne aus Wolle, für 57,1 Millionen Mark Bau- und Nutzholz, für 24,8 Millionen Mark Holz- zu Holzmasse und für 18,9 Millionen Mark Rohzink. Dagegen nahm Polen von uns ab für 35,9 Millionen Mark Textilien, für 34 Millionen Mark Eisenwaren (darunter allein für 30,5 Millionen Mark Eisenbahnoberbaumaterial, Maschinenteile, Eisen- und Stahlwaren), für 18,4 Millionen Mark Farben und Chemikalien, für 26,8 Millionen Mark Maschinen, für 5,1 Millionen Mark Papier und Papierwaren, für 10,9 Millionen Mark Elektroartikel und Elektromaschinen und für 13,5 Millionen Mark Leder und Lederwaren. Wenn solche Handelsbeziehungen einmal rauh zerstört werden, ist es selbstverständlich sehr schwer, sie wiederherzustellen.

Dazu kommen die direkten Schäden. Für Deutschland ist ja die Einfuhr von Nutzholz bedeutungsvoll; dann aber auch die Einfuhr von Agrarartikeln. Die vorgesehenen Kampfzölle für Fleisch sind gerade nicht geeignet, die hausierende Bewegung auf dem deutschen Vieh- und Fleischmarkt zum Stillstand zu bringen. Fachleute behaupten bekanntlich, daß die Einfuhr von polnischem Frischfleisch den deutschen Fleischpreis pro Pfund um gut zehn Pfennige senkt.

Schlimmer werden die Folgen sehr wahrscheinlich für Polen sein. Die polnische Ausfuhr stellte sich 1923 im Monatsdurchschnitt auf ungefähr 69,7 Millionen Mark und die Einfuhr auf 74,4 Millionen Mark. Es ergab sich also ein Ausfuhrüberschuß von 5,3 Millionen Mark. Im Jahre 1924 hat sich aber die polnische Außenhandelsbilanz zu ihren Ungunsten wesentlich verändert. Die Ausfuhr konnte zwar im ersten Halbjahr 1924 von 88,9 Millionen Mark im Monatsdurchschnitt auf 99,5 Millionen Mark gesteigert werden. Allerdings steigerte sich auch die Einfuhr, und zwar von 96,1 Millionen im Monatsdurchschnitt auf 129 Millionen Mark. Damit wuchs der Passivsaldo in der polnischen Außenhandelsbilanz, der im Monatsdurchschnitt im ersten Halbjahr 1924 7,2 Millionen betrug, auf 29,7 Millionen Mark. Die Entwickelung in den ersten Monaten 1925 vollzog sich noch ungünstiger. Vom Januar bis März 1925 steigerte sich die Ausfuhr allerdings von rund 107 Millionen im Durchschnitt Januar auf 120 Millionen Zloty (100 Zloty gleich 80 Mark). Die Einfuhr wuchs aber von 172 Millionen Zloty auf 190 Millionen Zloty. Es ergibt sich also ein Passivsaldo für die Monate Januar, Februar und März 1925 von 42 bzw. 39,6 bzw. 56 Millionen Zloty. Für das erste Vierteljahr 1925 steht insgesamt einer Einfuhr von ungefähr 513 Millionen Zloty eine Ausfuhr von 331 Millionen Zloty gegenüber, das heißt, die Ausfuhr macht 63 Prozent der Einfuhr aus. Das sind Zahlen, die zu denken geben, und die eine schwere Gefahr für die polnische Währung enthalten. Diese erscheint, da Polen neben seinem gedeckten Geldumlauf noch für 150 Millionen ungedeckte Zlotynoten in Umlauf gebracht hat, als eine Art Parallelwährung dem Zersetzungsstadium sehr nahe. Die Gefahr wird allerdings nicht dadurch vermindert, daß der zunehmende Passivsaldo in der polnischen Außenhandelsbilanz einen Abfluß im Devisenvorrat der Bank Polski in Höhe von ungefähr 120 Millionen Zloty bewirkt hat, sodaß die Devisenreserven der Bank augenblicklich mit etwa 140 Millionen Zloty nicht besonders groß erscheinen. Sollte sich der Wirtschaftskrieg bis über die Erntezeit hinaus ausdehnen, so käme Polen, da Deutschland der natürliche Abnehmer für Polens Agrarüberfluß ist, ohne weiteres in ernstlichste Schwierigkeiten. Bekanntlich rechnet man in Polen mit einer günstigen Ernte, die ungefähr 33⅓ Prozent pro heriar Mehrertrag verspricht und die auf ungefähr 7 Millionen Tonnen geschätzt wird.

* * *

Angesichts dieser Tatsachen schreibt z. B. das sowohl für deutsche wie für polnische Auslandskredite an neutralen Börsen sehr maßgebende Schweizer Blatt, die „Neue Zürcher Zeitung“:

„Deutschland und Polen sind infolge der Landwirtschaft im ehemals preußischen Teilgebiet und der oberschlesischen Industrie ökonomisch zusammengewachsen gleich siamesischen Zwillingen: Polen benötigt für seine Kohle und sein Getreide einen großen Absatz und Deutschland ist der nächste Markt; Deutschland benötigt für seine Maschinen und Fertigfabrikate einen großen Absatz und Polen ist der nächste Markt. Es ist eine staunenswerte Leistung, mit welcher Hingabe und Gründlichkeit Polen im Laufe der letzten Jahre mit allen möglichen Staaten Handelsverträge abgeschlossen hat. Aber ist es nicht eine bedauernswerte Tatsache, daß zwischen zwei Ländern, deren Warenumsatz im beiderseitigen Verkehr jährlich eine Milliarde Goldfranken übersteigt, ein vertragsloser Zustand besteht? Es ist eine politische Auffassung, im Niederlassungsrecht deutscher Firmen, noch dazu in einem zahlenmäßig beschränkten Umfang, eine „Verschwörung“ und „Kolonisation Polens“ zu erblicken. Europa ist zu klein geworden, als daß der wirtschaftliche Nachteil des politischen Gegners heute für seinen Nachbarn noch ein Vorteil sein könnte. So ist zu hoffen, daß die gegenwärtige Krisis der Wirtschaftspolitik im Sinne der politischen Mäßigung und ökonomischen Vernunft überwunden werde. Denn auf eine andere Weise kann sie nicht überwunden werden“.

Das Abkommen mit Polen über den kleinen Grenzverkehr.

Nachdem der polnische Sejm die Ratifizierungsvorlage zum deutsch-polnischen Abkommen über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr angenommen hat, wird Anfang nächster Woche im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages die von der deutschen Reichsregierung eingebrachte Ratifizierungsvorlage zur Erörterung kommen. Vermutlich wird das zurzeit gültige Abkommen über dessen Endtermin, den 31. Juli, hinaus verlängert werden müssen, da mit dem Austausch der Ratifizierungsurkunden für das neue Abkommen bis zu diesem Termin kaum zu rechnen ist.

* * *

Wie halbamtlich in Warschau mitgeteilt wird, beginnen am 6. Juli in Danzig die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Festsetzung eines Personen- und Gepäcktarifs für den unmittelbaren Verkehr zwischen den Staatsgebieten Polen und Danzig auf der einen und dem Deutschen Reich auf der anderen Seite.

Persönliche Verhandlungen Caillaux' in Washington?

Paris, 3. Juli. (Funkbericht.)

Gerüchtweise verlautet, daß Finanzminister Caillaux die Absicht habe, die Parlamentsferien dazu zu benutzen, um sich an der Spitze einer Kommission von Finanzsachverständigen nach Washington zu begeben, um dort die Verhandlungen zur Regelung der französischen Schulden persönlich zu leiten.

Zusammenbruch des Barmat-Rummels in Sachsen.

Der sächsische „Barmat-Ausschuß“ nahm einstimmig einen Antrag der beiden Berichterstatter an, worin festgestellt wird, daß die Geschäfte zwischen der sächsischen Regierung bzw. dem früheren Wirtschaftsminister Schwarz und den Barmats keinerlei Anlaß zu einer Bemängelung geben.

Für die Binnenschiffahrt.

Auf Initiative der Abgeordneten Simon (Neusalz) und Müller (Breslau) wurde folgender Urantrag der Sozialdemokratischen Partei im Landtag eingebracht:

„Zur Abhilfe der Notlage der Binnenschiffahrt wolle der Landtag beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, beim Reiche entsprechende Mittel zur Beseitigung der Not der Binnen- und Kleinschiffer in Form von Krediten zu erwirken.

Aus dem Reiche.

Der Hauptausschuß des Reichstages strich am Freitag bei der Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums beim Kapitel „Reichskommissariat für Aus- und Einfuhrbewilligung“ 3600 Mark, um sein Mißtrauen gegen die Außenhandelsstellen zu bekunden. Dann begründete Genosse Frölich-Thüringen eine sozialdemokratische Entschließung, die sich mit der Not der Heimarbeiter in der Thüringischen Spielwaren- und Fränkischen Korbwarenindustrie beschäftigt. Genosse Seidel zeichnete ein erschütterndes Bild von der großen Not in der Lichtenfelder Korbwarenindustrie. Die Arbeitslosigkeit sei außerordentlich groß und betrage in einzelnen Orten bis zu 90 Prozent. Während die Preise der Fertigwaren gesunken seien, hätten die Rohstoffe (Weiden) eine Steigerung um 60 bis 100 Prozent gegenüber den Vorkriegspreisen erfahren. Es müßten vor allen Dingen Kredite und Aufträge auf längere Sicht gegeben werden. Der Ausschuß schloß sich schließlich den sozialdemokratischen Forderungen an.

Sozialdemokratische Bürgermeister in Thüringen. In verschiedenen Städten und Gemeinden Thüringens fanden in letzter Zeit Bürgermeisterwahlen statt. Dabei gelang es den Sozialdemokraten, ihre Kandidaten in Sonneberg, Altstedt, Eisenberg und mehreren kleineren Gemeinden durchzubringen. Ein von den bürgerlichen Stadtverordneten Sonnebergs gegen die Wahl des sozialdemokratischen Landtags-Abgeordneten Knauer zum Bürgermeister von Sonneberg erhobener Einspruch ist von der Regierung als unbegründet zurückgewiesen worden.

Bülow bei Stresemann. Reichsaußenminister Stresemann gab gestern dem Fürsten und der Fürstin Bülow ein Diner, an dem außer Reichspräsident von Hindenburg der englische Botschafter Lord d'Abernon, der italienische Botschafter Graf Bosdari und der ägyptische Gesandte teilnahmen.

Keine öffentliche Bekanntgabe der Nichtwähler. In einem Runderlaß des Preußischen Innenministers werden die Gemeindebehörden, einer Mitteilung des Amtlichen Preußischen Pressedienstes zufolge, darauf hingewiesen, daß es mit den zurzeit geltenden Wahlrechtsvorschriften unvereinbar ist, wenn eine Gemeinde nach einer öffentlichen Wahl oder Abstimmung die öffentliche Bekanntgabe der Personen beschließt, die von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch gemacht haben. Eine solche Maßnahme würde auf mittelbare Einführung der Stimmpflicht hinauslaufen, die bisher von den Parlamenten abgelehnt worden ist. Das Verfahren bei öffentlichen Wahlen und Abstimmungen ist durch die einschlägigen Gesetze und die zu ihnen ergangenen Ausführungsvorschriften erschöpfend geregelt. Nach diesen Bestimmungen besteht nach Abschluß einer Wahl weder ein Anspruch der Parteien auf Einsicht in die Stimmlisten, so daß die Möglichkeit einer Feststellung der Personen, die von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht haben, auf diesem Wege entfällt, noch kann von Amts wegen eine Bekanntgabe der Namen der Nichtwähler angeordnet werden.

Die neue Angestelltenversicherung. Dem Reichstag ist jetzt der Gesetzentwurf über den Ausbau der Angestelltenversicherung zugegangen. Der Entwurf bringt in Verfolg der seinerzeit im Reichstag angenommenen Entschließung in der Hauptsache einen neuen Leistungs- und Beitragstarif. Er erhöht den Grundbetrag von 360 auf 480 Mark, den Kinderzuschuß von 36 auf 90 Mark und den Hundertsatz für die Steigerungsbeträge aus dem seit 1. Januar 1924 geleisteten Beitrage von 10 auf 15 Mark. Als Ausgleich wird eine Erhöhung der Beiträge vorgeschlagen. Es werden für die Zukunft sechs Gehaltsklassen geschaffen. In der Klasse A (bis 50 Mark) soll der Monatsbeitrag 2 Mark, in der Klasse B (bis 100 Mark) 4 Mark, in der Klasse C (bis 200 Mark) 8 Mark, in der Klasse D (bis 300 Mark) 12 Mark, in der Klasse E (bis 400 Mark) 16 Mark und in der Klasse F (bei einem Gehalt von mehr als 400 Mark) 20 Mark betragen. Außerdem werden zwei neue Klassen G und H für freiwillige Weiterversicherung geschaffen, in denen der Monatsbeitrag 25 bzw. 30 Mark beträgt.

Werbt ständig für unsere Zeitung!

Der Fall Robert Robertson.

Roman von Sven Elvestad.

13]

Nachdem er gegessen hatte, trank er zwei Tassen starken Kaffees und rauchte eine Zigarre, die er immer in der Tasche hatte. Und dann war er für eine Unterhaltung zugänglich. Er rief meistens Kinder zu sich und traktierte sie reichlich mit ihrem Lieblingsgetränk Portwein, oder Pottwein, wie auf der Rechnung stand. Es belustigte ihn ungeheuer, ihrem Geschwätz zuzuhören, das mit fortschreitender Nacht immer sentimentaler zu werden pflegte, und sie ihrerseits schwärmte für den feinen Herrn, dessen Benehmen sie ganz und gar nicht verstehen konnte, der aber durch sein elegantes Wesen alle ihre Vorstellungen von einem Filmgrafen erfüllte. Hin und wieder kam ein leicht bekleideter Gast an seinen Tisch, und dann ließ Dr. Gravenhag [illegible] mit ihm an, mehrte aber seine Gesellschaft ab. Dagegen traktierte er die anderen Tische gern mit einer Runde Bier. Er selbst trank nur ein paar Gläser Whisky im Laufe der Nacht. Punkt vier Uhr bezahlte er seine Rechnung und ging. Seine hinterließ er immer einige Scheine, weil er ihre Zeit in Anspruch genommen hatte. In der letzten Nacht hatte er ihr eine silberne Armbanduhr geschenkt. Etwas anderes hatte sich nicht im Café Dubham zugetragen. Trotzdem Fern Kilde gern zugab, daß er ein sittsamer Gast gewesen war, machte sie doch geltend, daß sein Benehmen und Reden etwas ungewöhnlich auf sie gewirkt hatte. Kam er doch mit der Dunkelheit und verschwand, bevor der Tag graute.

Durch diese Schilderung wurde es Fennessen klar, daß Gravenhag während der letzten Tage Angst gehabt hatte, sich bei Tageslicht zu zeigen. Angst wovor? Vor dem Mörder zu begegnen?

XVII.

Das Interesse der Hauptstadt, ja des ganzen Landes, wurde von dieser seltsamen Mordgeschichte gefesselt. Tagelang füllten die Zeitungen mit Berichten über die Arbeit der Polizei, und man brauchte nur die Kopenhagener Zeitungen jener Tage durchzublättern, um zu begreifen, mit welcher Schnelligkeit die [illegible] arbeitete, und mit welcher Schnelligkeit die Journalisten [illegible] Sensation [illegible] Interesse, das die Leitung [illegible] Zeitungen [illegible] noch aber stachen sie immer [illegible], das [illegible] verlangte neue Einzelheiten, und diese wurden immer weiter von dem eigentlichen Kern der Sache entfernt herbeigeholt, sie wurden bedeutungsloser, magerer, es war, als ob alles bei einer bestimmten Grenze Halt machte, über die nicht hinwegzukommen war, weil dort jede Verbindung mit der Sache selbst aufhörte. Darüber waren die Zeitungen sich einig, daß Dr. Gravenhag zu einem bestimmten Zeitpunkt irgendeinem drohenden Ereignis begegnet war, das Macht über ihn gewonnen und seinem Leben eine ganz andere Wendung gegeben hatte. Eine der Zeitungen schrieb: „Dr. Gravenhag zeigt während der letzten Monate seines Lebens das Bild eines Mannes, der plötzlich einen Halt verloren hat. Was bis dahin die Grundpfeiler seines geachteten und soliden Lebens gewesen waren, seine Arbeit, sein Ruf als Arzt, sein Ansehen, das alles verliert plötzlich seinen Wert für ihn und er wirft es wie etwas Gleichgültiges von sich. Und dieser zurückhaltende, kaltblütige Mann faßt plötzlich ein Vabanquespiel, entwurzelt, verzweifelt, über seine Verlassenheit froh über Leere und ungebildete Gesellschaft. Was ihn zu diesem wahnsinnigen Lebenswandel veranlaßt hat, ist nicht gut zu wissen, daß es aber dem ungeheuren menschlichen Vorstellungskreise nicht angehört, das kann man mit ziemlicher Bestimmtheit sagen. Dr. Gravenhag war ein großzügiger Gelehrter, seine wissenschaftlichen Experimente waren weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt, darum ist der Gedanke vielleicht romantisch, aber nichtsdestoweniger diskutabel, daß Dr. Gravenhag bei seiner Arbeit und seinen Experimenten in eine Situation geraten war, die ihn gänzlich aus der Fassung gebracht hatte. Denn die experimentierende Wissenschaft taucht ja in das Gebiet des Geheimnisvollen. Daß irgend etwas ihn bedroht hat, daß er etwas fürchtete, scheint nach dem letzten Abend im Palasthotel zweifellos. In jener Nacht muß dieser sonst so [illegible] etwas gesehen haben, das ihn tödlich erschreckt hat, so daß er sein Glas hingesetzt und die oberflächliche Gesellschaft des hohlen Genusses stehenden Fußes verlassen hat. Von jenem Augenblick an lebt er in einer verborgenen Welt, wo nicht einmal seine neuen Freunde ihn finden können. Tagsüber ist er spurlos verschwunden — ist es nicht merkwürdig, daß ein Mensch von Dr. Gravenhags Qualitäten sich in einer relativ so kleinen Stadt verbergen kann? Wenn aber die Dunkelheit hereinbricht und der Lärm des Tages verstummt, dann taucht er in den dunkelsten Winkel auf, [illegible] um die Gesellschaft zu suchen in seiner Einsamkeit, [illegible] um sie [illegible] Wenn aber das Tageslicht ihn [illegible] kann, ist er wieder verschwunden.

Dies alles birgt ein Mysterium in sich, das sich mit dem anderen Rätsel messen kann — wie der Mörder durch die verschlossenen Türen in die Wohnung des Opfers gelangen, den Unglücklichen töten und wieder verschwinden konnte. Aus den näheren Umständen geht hervor, daß Dr. Gravenhag über das Erscheinen des Mörders nicht erstaunt gewesen ist. Hat er ihn erwartet? Professor Hektor hat ausgesagt, daß an jenem Abend über Gravenhags Wesen etwas Verzagtes und Abwesendes lag, wie bei einem Menschen, der seinem Schicksal nicht entgehen kann und fühlt, daß es sich nähert.“

Zum Schluß veröffentlichten die Zeitungen das Resultat der Sachkundigenuntersuchung, das in Kürze darin zusammengefaßt war, daß Dr. Gravenhag Opfer eines Verbrechens geworden sei. Er war mit einem altmodischen Revolver erschossen worden, der mit einem blaukarierten Seidentuch zugedeckt gewesen war. Das seidene Taschentuch hatte der Mörder mitgenommen. Die Polizei fügte die Vermutung hinzu, daß es sich um einen Raubmord handele, daß es aber nicht mit Sicherheit festzustellen sei. Man vermißte die goldene Uhr des Ermordeten (die Frau Kilde und Anna um vier Uhr in seinem Besitz gesehen hatten), im übrigen aber lag kein Einbruchsversuch vor, obgleich sich mehrere Wertgegenstände im Zimmer befunden hatten.

Währenddessen fand die Beerdigung in aller Stille statt. Frau Merete wurde am Tage nach dem Morde telegraphisch aus Berlin herbeigerufen, sie kam schwarzgekleidet, blaß und schön. Als die Beerdigung vorüber war, reiste sie gleich wieder ab und überließ die Angelegenheiten ihres Mannes einem Rechtsanwalt. Auch sie wurde von der Polizei verhört, konnte aber nicht den geringsten Leitfaden geben. Sie war nicht gerichtlich von ihrem Manne geschieden und hatte während der letzten Jahre nur einige kurze geschäftliche Unterredungen mit ihm gehabt. Während sie sich in Kopenhagen aufhielt, blieb sie die ganze Zeit im Hotel und war für niemanden zu sprechen.

Während die Zeit verging und die Sache sich mehr und mehr zu einem unlösbaren Rätsel verdichtete, fuhr Fennessen fort, die Affäre zu untersuchen, hartnäckig, erbittert, wie ein Schachspieler, der sich in ein Problem verbissen hat, das er nicht lösen, von dem er aber doch nicht lassen kann. Besonders [illegible] Zeitungsangaben ließen ihm keine Ruhe: Um elf Uhr ging Professor Hektor fort, um zwölf Uhr verließ Dr. Gravenhag seine Wohnung, um vier Uhr verließ er das Café Dubham ...

(Fortsetzung folgt.) 116

Das Aufwertungsgesetz.

Die Anträge des Ausschusses.

Der Aufwertungsausschuß des Reichstags hat die Beratung des Gesetzes über die Aufwertung der Hypotheken und anderer privatrechtlicher Schuldforderungen am Freitag abgeschlossen. Das Gesetz über die Ablösung der öffentlichen Anleihen ist noch der zweiten Beratung zu unterziehen, die bis um die Mitte nächster Woche beendet sein dürfte. Gegen Ende der nächsten Woche ist mit dem Beginn der Einzelberatung der Aufwertungsgesetze in der Vollsitzung des Reichstags zu rechnen.

Im Augenblick ist das Interesse der Oeffentlichkeit vor allem auf die Frage gerichtet, in welcher Gestalt das Aufwertungsgesetz aus dem Ausschuß herauskommt. Die grundlegenden Bestimmungen der Ausschußbeschlüsse sollen daher hier kurz und ohne eingehende Kritik dargestellt werden. Nur so viel sei vorweg bemerkt, daß der deutschnationale Graf Posadowsky in einem in den letzten Tagen veröffentlichten Zeitungsartikel ein geradezu vernichtendes Urteil über das Kompromiß der Regierungsparteien fällt, das nunmehr in Gesetzesparagraphen gekleidet worden ist. Der ehemalige kaiserliche Minister und deutschnationale Abgeordnete in der Nationalversammlung, Posadowsky, spricht von der Aufwertungsgesetzgebung als „einem dunklen Blatt in der deutschen Rechts- und Sittengeschichte" und bezeichnet es als „politisch unmöglich, daß die deutschnationale Fraktion jetzt für das Kompromiß stimmt, das im schärfsten Gegensatz zu ihren bisherigen Forderungen und Versprechungen steht". Der Herr Graf wird sich bald davon überzeugen können, daß bei seinen Parteigenossen im Reichstag kein Ding unmöglich ist.

Der äußeren Form nach erkennt man in den Ausschußanträgen den Regierungsentwurf nicht wieder. War dieser nur 20 Paragraphen zählende Entwurf in die Form einer Abänderung der dritten Steuernotverordnung gekleidet, so erscheinen die Anträge des Ausschusses in der Gestalt eines ganz selbständigen Gesetzes, das nicht weniger als 88 Paragraphen umfaßt. Der Aufbau und die Gliederung des Gesetzes ist von Grund aus umgestaltet. Inhaltlich weichen die Beschlüsse nicht so erheblich von den Regierungsvorschlägen ab. Die wesentlichste Aenderung ist wohl die, daß die Aufwertung der Hypotheken und ähnlichen Forderungen nicht in zwei Teile zerlegt ist, wie die Reichsregierung vorschlug (15 Prozent und 10 Prozent Zuschlag = 25 Prozent, auch nicht einheitlich auf 20 Prozent bemessen ist, wie der Reichsrat es wollte, sondern einheitlich 25 Prozent betragen soll. Die Rückwirkung bereits gelöschter Hypotheken reicht nicht bis zum 15. Dezember 1922, wie die Regierung vorschlug, sondern bis zum 15. Juni 1922. Die Erhöhung der Aufwertung der Industrie-Obligationen von 15 auf 25 Prozent ist nicht völlig ausgeschlossen, wie die Regierung wollte, sondern für die sogenannten Altbesitzer in Form eines sehr anfechtbaren Genußscheinsystems zugestanden worden.

Das sind die beträchtlichsten Verbesserungen, welche die Regierungsvorlage erfahren hat. So ungenügend sie sind, so wären sie doch nicht erreicht worden ohne den scharfen Kampf, den die Sozialdemokratie gegen die wortbrüchigen Deutschnationalen geführt hat. Nimmermehr hätten sich die Regierungsparteien zu diesen Zugeständnissen herbeigelassen, wenn nicht die Sozialdemokraten ihnen dauernd auf den Nähten gesessen und immer wieder auf das himmelschreiende Unrecht hingewiesen hätten, das in ungezählten Fällen an unschuldig Verarmten durch die eng begrenzte Aufwertung verübt wird.

Aber diesen wenigen Verbesserungen, die hinter den berechtigten Forderungen der Gläubiger ebenso weit zurückbleiben, wie hinter den Wahlversprechungen der Deutschnationalen, stehen selbst Verschlechterungen des Regierungsentwurfs gegenüber. Eine solche Verschlechterung ist es beispielsweise, daß die persönliche Kaufgeldforderung, die bisher der unbegrenzten individuellen Aufwertung unterlag, woran auch der Entwurf nichts ändern wollte, nunmehr auf 75 Prozent beschränkt ist, wenn sie aus der Zeit vom 31. Dezember 1908 bis 1. Januar 1912 stammt. Forderungen dieser Art, die in der Zeit vom 1. Januar 1912 bis 1. Januar 1922 begründet worden sind, dürfen nur bis zu 100 Prozent aufgewertet werden. Daraus kann sich ergeben, daß eine in der Inflationszeit entstandene Forderung, die zur Zeit ihres Entstehens 50 Prozent des Kaufpreises ausmachte, mit 1 Prozent des gegenwärtigen Grundstückswertes zurückzuzahlen ist. Die Differenz steckt der Schuldner ein, der bei städtischen Gebäuden oft ein Ausländer ist.

Festgehalten hat die Mehrheit an dem ungerechten Umrechnungsverfahren. Die Umrechnung von Forderungen, die nach dem 1. Januar 1918 entstanden sind, geschieht nach einer Meßzahl, die den Durchschnitt von Dollarkurs und Großhandelsindex bildet. Die Kaufkraft der Papiermark war bis gegen das Ende der Inflationszeit aber viel größer, als es nach dieser Meßzahl scheint. Festgehalten hat die Mehrheit auch an der einseitigen Härteklausel, die nur der Schuldner, der in der Regel um 75 Prozent seiner Schuld entlastet wird, nie aber der Gläubiger für sich in Anspruch nehmen kann. Neu hinzugekommen ist noch eine zweite Härteklausel, die wiederum nur dem Schuldner zugute kommt, der durch die Rückwirkungsbestimmungen in Anspruch genommen wird. Abgelehnt ist die Ausdehnung der Rückwirkung bis 1. Juli 1921. Auch eine von den Sozialdemokraten beantragte bewegliche Schutzvorschrift zugunsten der Gläubiger, die vor dem 15. Juni 1922 mit lächerlichen Beträgen abgefunden worden sind, verfiel der Ablehnung.

Rückzahlung des aufgewerteten Betrages kann vom Gläubiger nicht vor dem 1. Januar 1932 verlangt werden, der Schuldner kann sogar Stundung bis 1. Januar 1938 verlangen. Nur wenn die Verhältnisse des Schuldners als günstig anerkannt werden und die wirtschaftliche Lage des Gläubigers es dringend erfordert, können von diesem vorzeitige Zahlungen, aber nicht mehr als 10 Prozent im Jahr (!) verlangt werden. Die Verzinsung des Aufwertungsbetrages hat vom 1. Januar 1925 bis 1. Juli 1925 mit 1,2 Prozent, vom 1. Juli 1925 bis 1. Januar 1926 mit 2,5 Prozent, vom 1. Januar 1926 bis 1. Januar 1928 mit 3 Prozent, von da ab mit 5 Prozent zu geschehen. Diese Zinssätze gelten auch für die 15prozentige Aufwertung der Industrie-Obligationen. Die 10prozentige zusätzliche Aufwertung in Gestalt von Genußscheinen tritt erst in Kraft, wenn die Aktionäre zuvor 6 Prozent Dividende bezogen haben.

Was die Aufwertung von Pfandbriefen betrifft, so ist am Entwurf nichts Wesentliches geändert. Die Höhe der Aufwertung richtet sich hier nach der Größe der Teilungsmasse, die aus den aufgewerteten Hypothekenansprüchen der Pfandbriefanstalten gebildet wird. Aehnlich ist die Aufwertung der Versicherungsansprüche gestaltet.

Besonderen Wert haben die sozialdemokratischen Vertreter auf eine gerechte Behandlung der Sparkassen-Guthaben gelegt. Sie haben auch einige Verbesserungen erreicht. Die Regelung im einzelnen bleibt aber den Ländern überlassen, denen nur Richtlinien gegeben werden. Einige Bedeutung kommt der Bestimmung zu, daß die Aufwertung der Sparkassen-Guthaben mindestens 12½ Prozent betragen „soll". Wichtig ist, daß Ansprüche an Fabrik- und Werk-Sparkassen, sowie an Betriebs-Pensionskassen, desgleichen Kautionen, der unbegrenzten Aufwertung unterliegen, während Sparkasseneinlagen bei Konsumvereinen zwangsweise nur bis 25 Prozent aufzuwerten sind. Wird hier freiwillig höher aufgewertet, so fällt die Schenkungssteuer, die bisher verlangt wurde, weg. In Kraft treten soll das Gesetz am 5. Juli.

Wilhelm Keil.

Grundschulfrage und Beamtenbeihilfe im Landtag.

Im Landtag wurde die allgemeine Aussprache über die Grubensicherheit, Betriebsstillegungen usw. fortgesetzt.

Nach weiterer Aussprache wurden die Ausschußanträge unter Ablehnung der Anträge der Kommunisten und Deutschnationalen, mit den von den Demokraten, Sozialdemokraten und Zentrum beantragten Aenderungen mit großer Mehrheit angenommen.

Ueber den Antrag der drei Parteien, wonach Grubenkontrolleure alsbald im Verhandlungswege für den fiskalischen Bergbau bei den Bergrevierämtern aus den Reihen der praktisch erprobten Hauer mit mindestens zehnjähriger Hauertätigkeit gestellt werden sollen, wurde namentlich abgestimmt. Dabei stellte sich Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus.

In einer neuen Sitzung wurde zunächst der Bericht des Unterrichtsausschusses über die Anträge usw., die Grundschule betreffend, beraten. Der Ausschuß hat die Anträge betr. die Einrichtung von Begabtenklassen und betr. den Privatunterricht anstelle des Unterrichts in der Grundschule abgelehnt und lediglich empfohlen, das Staatsministerium zu ersuchen, es bei den bisherigen Bestimmungen über die Aufnahme von Schülern an höheren Lehranstalten zu belassen.

Abg. **Delze** (Dnat.) tritt für die Einrichtung von Begabtenschulen ein, die den vierjährigen Lehrgang der Grundschule auf drei Jahre verkürzt.

Abg. **Behner** (Dem.) führte aus, daß seine Partei zu der vierjährigen Grundschule stehe.

Unterrichtsminister Dr. Becker:

Der jetzige Uebergangszustand könne zur Beunruhigung Anlaß geben. Auch er halte mehr als elf Jahre Schuldauer schon wirtschaftlich nicht für tragbar. (Zustimmung.) Irgend ein Ausweg müsse gefunden werden, aber durch das Reich. Bedauerlicherweise würden diese rein pädagogischen Fragen zu wirtschaftlichen. Die Verwaltung bleibe auf dem Rechtsboden der vierjährigen Grundschule. Man könne nicht von ganz seltenen Ausnahmen sprechen.

Abg. **Klimas** (Pole) erklärte, in Oberschlesien müsse die Grundschule für die polnische Minderheit mit der polnischen Sprache beginnen.

Abg. **Pischke** (D. Vp.) wirft dem polnischen Redner vor, daß die deutschen Schulkinder in den an Polen abgetretenen Landesteilen und in Kongreßpolen die größten Gewalttätigkeiten zu erdulden hätten.

Im weiteren Verlauf wurden dann die Anträge des Unterrichtsausschusses angenommen, der Antrag der Deutschnationalen abgelehnt.

Im Anschluß hieran fand die Wiederholung der namentlichen Abstimmung statt über den Antrag der Regierungsparteien auf Einführung von Grubenkontrolleuren. Auch diesmal wurden nur 183 Stimmzettel abgegeben. Das Haus war also wiederum beschlußunfähig und der Gegenstand damit für heute erledigt.

In der sofort anberaumten dritten Sitzung beriet das Haus dann über den sozialdemokratischen Antrag auf Gewährung einer **Wirtschaftsbeihilfe von 100 Mark** für die unteren Beamtengruppen I bis VI.

Es wurde ein Kompromißantrag aller Parteien angenommen, in dem die Reichsregierung ersucht wird, zu erwägen, ob nicht wenigstens den Beamten der Besoldungsgruppen I bis VI im Laufe des Juli eine außerordentliche Wirtschaftsbeihilfe von 100 Mark bewilligt werden könnte, ebenso den entsprechenden Angestellten usw.

Darauf vertagt sich das Haus auf Sonnabend.

Die Rechtsparteien gegen höhere Beamtenbesoldung und staatlichen Wohnungsbau.

Im Steuerausschuß des Reichstages kam es am Freitag zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem preußischen Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff und dem Reichsfinanzminister v. Schlieben.

Höpker-Aschoff wandte sich sehr scharf gegen die Vertagung des Zuschlagsrechtes und gegen den Versuch, vom Reich aus die Einkommen- und Körperschaftssteuerbelastung mit der Realsteuerbelastung in Verbindung zu setzen. Vor allen Dingen kritisierte er den Plan des Reichsfinanzministers, die Länder und Gemeinden zu verpflichten, ihre Steuereinnahmen den Finanzämtern regelmäßig mitzuteilen. Er sieht darin eine Kontrolle der Finanzämter, die einer Aufsichtsbefugnis gleichkäme, denen die Finanzämter niemals gewachsen seien. Im übrigen wies der preußische Finanzminister auf die Abbautragödie hin. Das Reich habe sich den Abbau leicht gemacht, indem es die aufgeblähten Betriebe in Bahn und Post zusammenlegt, die anderen kostspieligen Ausgaben aber auf die Länder abgewälzt habe. Heute verbrauchen die Länder fast den größten Teil des Personalaufwandes für Schutzpolizei und Volksschule. Hier könne keine weitere Streichung eintreten.

Erregt wandte sich der Reichsfinanzminister v. Schlieben gegen seinen Kollegen in Preußen. Der preußische Etat habe ein Defizit; in dem gleichen Augenblick beschließe aber der Preußische Landtag, daß jeder Beamter der unteren Besoldungsgruppen eine Erhöhung seiner Bezüge um hundert Reichsmark erhalten solle. Er machte weiter den Vorwurf, daß Preußen sich unter anderem im Schulwesen und in der Justizverwaltung eines wirksamen Abbaues enthalten habe. Dann erinnerte der Reichsfinanzminister an den Beschluß des Preußischen Staatsrates, die Hälfte der Hauszinssteuer für Neubautätigkeit zu verwenden, der nicht der notwendigen Sparsamkeit entspreche. (!)

Die Ausführungen des deutschnationalen Reichsfinanzministers werden auf jeden Fall manchem Beamten, der bei den letzten Wahlen das alte „patriotische" Herz entdeckt hat, die Augen über die Beamtenfreundlichkeit der gegenwärtigen volksparteilichen Machthaber im Reich öffnen. Sehr lehrreich sind auch Schliebens Auffassungen über die Verwendung der Hauszinssteuer.

Die Vertreter der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei schlugen natürlich in die gleiche Kerbe. Eine ungehemmte Rede hielt der deutschvolksparteiliche Abgeordnete Kulenkampff. Unter anderem wies er darauf hin, daß heute schon für Gemeindebeamte Verträge bestünden, worin den Beamten eine Gehaltserhöhung nach Wegfall des Sperrgesetzes versprochen wird. Besonders haben es ihm die Hochhauaktienkäufe der Stadt Berlin angetan. Was eine Maßregel der Stadt Berlin war, um Gemeindeeigentum zu sichern, stellte dieser schwerindustrielle Vertreter als eine Verschwendung hin. Verschwendung wird nach seiner Meinung auch in den Städten bei der Beamtenbesoldung beliebt. Er vergaß nur, daß diese Gehälter den verteuerten Preisen auch nicht annähernd entsprechen.

Der Abgeordnete Dr. Gerlach (Ztr.) wandte sich dann gegen den Vorschlag des Abg. Dr. Hugo, Hauszinssteuer den Ländern zuzuweisen. Dann bemerkte Staatssekretär Dr. Popitz: In der Vorlage sei die Erhöhung der Ländersteuer an der Umsatzsteuer auf 80 Prozent des Aufkommens nur bis zum 31. März 1926 vorgesehen. Der neue Vorschlag sehe eine Erhöhung vom 1. Oktober 1925 ab dauernd vor. Damit seien die Regierungen ein Entgegenkommen, über das sie nicht hinausgehen könne. Genosse Herz (Soz.) bemerkte, daß bei der Beratung eine sozialistische Mehrheit bestehe, worauf Minister Popitz betonte, der Redner, daß die in der Vorlage vorgesehene Verbindung zwischen Einkommen- und Realsteuern [illegible] Hauszinssteuer bedeute Dr. Hugo, daß es die ungerechteste Steuer sei, die man sich denken könne.

Aus aller Welt.

Der hellste Stern.

Der hellste Stern, den wir bisher am Himmel kennen, ist nach einem Bericht von Otto Kohl in den „Naturwissenschaften" von dem amerikanischen Astronomen Shapley gefunden worden. Es ist S Doradus, ein veränderlicher Stern im offenen Sternhaufen N. G. C. 1910, der wiederum ein Glied der großen Magellanischen Wolke ist. Der Stern hat eine mittlere Helligkeit von etwa 9. Größe. Bei der von Shapley bestimmten Entfernung der Wolke von etwa 100 000 Lichtjahren ergibt sich für S Doradus eine Helligkeit, die um rund 14 Größenklassen stärker ist als die der Sonne. Die Gesamtstrahlung des Sterns beträgt so viel wie die von etwa 600 000 Sternen von Sonnenhelligkeit, und der Massenverlust durch die Strahlung ist 10^{20} t pro Jahr.

Sieben Touristen in den Bergen umgekommen.

Touristen aus Graz, Linz und Wien unternahmen am Sonnabend, Sonntag und Montag Klettertouren auf die Planspitze und den Oedstein im Gesäuse. Da sie am Dienstag nicht zurückkehrten, wurden Rettungsexpeditionen ausgesandt. Gestern wurden vier Wiener Touristen namens Magull, Wegscheider, Spiegler und Glattau auf dem Hochtor an der Nordwand tot aufgefunden. Am Einstieg zur Planspitze wurden die Leichen der Beamten der Oesterreichischen Nationalbank Schneider und Loesler und auf dem Oedstein das siebente Opfer, Rohringer aus Wien, aufgefunden. Alle waren erfroren. Die übrigen sechs Touristen gelangten unter Aufgebot ihrer letzten Kräfte im Tal an.

Selbstmord eines Kriminalkommissars.

Der Kriminalkommissar Buß vom Polizeipräsidium Berlin, Leiter des Dezernats für Einmietediebstähle und Werkstätteneinbrüche, verübte in seiner Wohnung Selbstmord durch Erhängen. Man vermutet als Grund Liebeskummer und wirtschaftliche Sorge. Der Kommissar stand seit sechs Jahren im Dienste der Berliner Behörde und ist in seinem Amte stets zuverlässig und pflichttreu gewesen.

Flügelrotoren.

Das Helsingforser „Hufvudstadsbladet" bringt sensationelle Mitteilungen über eine neue finnländische Erfindung, die Flügelrotoren, für die das Patent schon in allen Ländern angemeldet ist. Die Flügelrotoren unterscheiden sich im wesentlichen von den Flettnerschen Rotoren dadurch, daß sie in zwei Halbzylinder gespalten sind. Der Wind trifft nur die rotierenden Zylinder und treibt auf Grund des Magnuseffektes das Fahrzeug vorwärts, sondern ergibt zugleich auch die Antriebskraft für die Rotation der Zylinder, indem er zwischen die Spalten der beiden Rotorhälften trifft. Im Gegensatz zu dem von Flettner erfundenen Rotor brauchen die Flügelrotoren also keine Motorantriebskraft für ihre Rotation, die doppelt so groß sein kann, als die Schnelligkeit des Windes. Der Erfinder Savonius hat acht Monate an den Flügelrotoren experimentiert, sie auch praktisch sowohl als Segelersatz wie als Ersatz für Windmotoren zum Wasserpumpen ausprobiert. Mehrere Typen der Flügelrotoren werden bei der bevorstehenden finnländischen Messe zur Ausstellung gelangen. Die Firma Savonius & Co. hat ihre Herstellung übernommen.

102 Jahre alt mit einem Lungenflügel.

Ein Schweizer Uhrmacher namens Jakob Gunziger aus Soleure, der nur einen Lungenflügel hatte, feierte vor ein paar Wochen seinen 100. Geburtstag. Er verbrachte dieses Fest im Bett und erklärte: „Ich werde bald eine lange Reise zu machen haben und möchte mich vorher gehörig ausruhen." Seine Voraussicht bewahrheitete sich, denn er ist jetzt gestorben. Gunziger litt seit frühester Jugend an Lungenschwindsucht und hatte mit 26 Jahren nur noch einen einzigen Lungenflügel. Damals erklärten ihm die Aerzte, er habe höchstens noch ein Jahr zu leben. Aber der Uhrmacher lachte nur darüber und behauptete, er würde alle seine Aerzte sterben sehen, bevor er begraben würde. Er richtete sich nun sein Leben nach einer besonderen Methode ein, war sehr vorsichtig und konnte bis wenige Jahre vor seinem Tode arbeiten.

Die größte Bewässerungsanlage der Welt.

Etwa 10 Kilometer von Bombay in Indien nähert sich die größte Bewässerungsanlage der Welt ihrer Vollendung. Der Damm ist 1,6 Kilometer lang und 60 Meter hoch. Der Stausee, den diese Barre bildet, ist etwa 30 Kilometer lang und hat einen Umfang von 80 Kilometern. Sein Wasser wird ein Gebiet von 24 Quadratkilometern bedecken und eine Tiefe von 50 Metern haben. Diese Wassermasse dürfte genügen, um etwa 4000 Quadratkilometer zu bewässern. Zwei Kanäle, die länger als der Panamakanal sind, werden das Wasser dahin leiten.

Saison-Ausverkauf

Schluß:
Mittwoch, den
8.
Juli

Weitere besonders günstige Angebote:

3152

1 Posten **Dam.-Waschkleider** 4.90
neuste Stoffe u. Formen . 5.90

1 Posten ~~reinwollene~~ **Schottenkleider** 15.90
alle Größen, apart verarbeitet

1 Posten **Dam.-Windjacken** 11.50
gute, imprägn. Stoffe, 14.50

1 Posten **Übergangs-Mäntel** 9.75
teilweise Covercoat . . . .

3 Posten **Seidentrikot-Kleider** 7.50
weit unter Preis . 12.50, 9.50

1 Posten **Kleider f. jg. Damen** 9.75
im Alter von 14—16 Jahren . .

1 Posten **Lederol-Mäntel** 26.75
zweiseitig zu tragen . .

1 Posten **reinwollene Regenmäntel** 27.00
beste Qualitäten . . .

2 Posten **reinwollene Sportwesten** 6.40
schöne, modernste Dessins 8.90

1 Posten **Kind.-Lodenmäntel** 9.75
steig. bis 85 1.00, dann 1,20, Gr. 60

1 Posten **Knab.-Sporthemden** 1.95
f. 5-14 J., steig. 0.20 pro Gr., Gr. 60

1 Posten **Mädch.-Waschblusen** 2.95
für 6—14 Jahre, durchschnittlich

2 Posten **weiße Südwester** 1.25
Ia Rips, f. Damen 2.45, f. Kinder

1 Posten **Bayr. Trachtenkleid.** 6.90
für Mädchen, beginnend Gr. 60

2 Posten **Wasch-Mousseline** 0.75
neue, moderne Muster, Mtr. 0.95

1 Posten **Elfenbeinf. Etamine** 1.10
150 br., f. Gardin. u. Bettdeck. Mtr.

1 Posten **Herr.Einsatzhemden** 2.45
mit Ia Pikee-Einsätzen, Größe 4

1 Posten **reinleinene Taschentücher** 0.75
II. Wahl . . . . Stück

1 Posten **Seiden. Florstrümpfe** 1.45
in allen Modefarben . . Paar

2 Posten **Damen-Hemden** 1.95
Achselschl. u. breite Stick. 2.95

2 Posten **Damen-Hemdhosen** 3.75
Windelform, teils mit Hohlsaum, teils mit Klöppelspitze . 4.50

1 Posten **Frottier-Handtücher** 0.95
weiß u. bunt gerust. 1.95, 1.35

1 Posten **Frottier-Laken** 3.50
Mittelgröß. 100 x 100, 100 x 150 6.50, 4.40

2 Posten **Badekappen** 0.75
besonders billig . . . 0.95

10% Kassenrabatt auf alle regulären, nicht im Preise herabgesetzten Waren.

M. Centawer G. m. b. H.

Schmiedebrücke 7-10

Kein Umtausch!
Die Preise für die **blau** ausgezeichneten Waren verstehen sich rein netto.

Für den Winterbedarf!

Wir haben das Kohlen- und Brennholz-Geschäft der Vereinigten Brennstoff-Handelsgesellschaft m. b. H. geführte

Kohlen- und Brennholz-Geschäft

ab 1. Juli wieder in eigene Regie übernommen und unseren Lagerplatz nach

Bunzlauer Straße Nr. 20

verlegt.

Ständiges umfangreiches Lager bester oberschlesischer Steinkohle, Koks, Briketts, sowie aller Sorten Brennholz. Lieferung auf Wunsch frei Haus.

Siegfried Landau & Co., A.-G.
für Heizhandel
Abteilung Kohle
5515
Telephon 40725 Telephon 40725

Raucht die mitverkosteten

Fünfstellgarde extra 5 ₰

Weller Blauschleier für 7 ₰ erfreut Ihren Liebsten und sogar 10 ₰ Cigaretten

Die gute Weller 3 kostet nur 3 ₰

Cigarettenfabrik B. Weller, Dresden
gegr. 1861
Generalvertretung: 5171
W. Schnecke & Co., Breslau I
Odertorstraße 21 Telefon O. 7275

Persil
kalt auflösen!

Gebrauchen Sie Persil allein und ohne Zusatz! Es wird in kaltem Wasser aufgelöst, die Wäsche kommt in die kalte Lauge und wird einmal gekocht. — **Das ist die richtige Art zu waschen!** Versuchen Sie es nur ein einziges Mal — Sie gehen nie mehr davon ab!

Neue Auswahl! Anerkannt billige Preise!

Kinderwagen
Klappwagen
Korbmöbel
Kinderbettstellen
B. Suchanike
14 Ohlauer Straße 14
Eisenbahn-Linie 2, 4 gerade vor Hause.

Fahrräder
sowie Zubehörteile
Fahrrad-Gummi
sowie billig
Geier, Fahrradhdlg.
Lessingstr. 16
Ecke Graupenstraße
Auch Teilzahlung.

Gesindedemonstrate und Landwirtschaft
von Georg Schmidt
Volkswacht-Buchhandlung.

Die Volksschule als Einheitsschule
Von Dr. Max Apel.
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporteuren entgegengenommen

---

Druckerei Volkswacht
liefert moderne Drucksachen
Breslau 2 Flurstraße 4/6

---

nach wissenschaftlich anerkannt.
Zu haben in Drogerien. 5268
Ausführliche Lager für Wiederverkäufer:
A. Hentschel, Breslau 2, Taschenstraße 22
L. Pfeiffer-Tietzens, Christophoriplatz 22

Preisabbau! Benutzt die Gelegenheit den Sparkreuzer! Lest die Volkswacht **Feuerprobe**, die von Arbeitern über Arbeiter geschrieben und viel gelesen wird

---

Kohlrabi
Schützt volle Körperformen durch Steiner's Oriental. Bestellungen unter Kennwort (für Damen praktische Packg.) Preisgekr. m. gold. Medaille u. Ehrendiplom. In kurzer Zeit große Gewichtszun. 25 Jahre weltbek. Garantiert unschädl. Absolut ungefährl. Genau nach Vorschr. Viele Dankschreiben. Preis Packg. (100 St.) 2.75 Mk. 5265
Depot für Breslau: Reichsmark-Apotheke, Ring 44.

Gute und sehr billige
Romane und Erzählungen
finden Sie stets in der
Volkswacht-Buchhandlung Modernes Antiquariat
Breslau III, Neue Graupenstraße 5/7.

Gelegenheitsposten
Mehrere 1000 Paar 5150
außergewöhnlich billige
glatte, braune Rindleder-
Sandalen
allerbeste Qualität und Ausführung

Größe	23/26	27/30	31/35	36/42	43/46
	2.90	3.40	4.10	4.85	5.60

Ohlauer Straße 24/25
Ecke Christophoriplatz
Schuh-Haus Kasper

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Janus, für die Anzeigen: Fritz Tielke. — Adresse: Gräbschen 63. — Fernsprecher: Amt II, 6. — Druck und Verlag der „Volkswacht" G. m. b. H., sämtlich in Breslau.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36
Telephon: Ohle 5652.

Distrikt 6. Die Wiederholung unseres Kinderfestes findet Sonntag, den 5. Juli, bei Guhl, Klein-Gandau, statt. Treffpunkt 2½ Uhr mittags bei Glaser, Bergstraße 22.

Distrikt 8. Zur Flugblattverbreitung treffen sich alle Genossinnen und Genossen am Sonntag, den 5. Juli, um 9 Uhr, bei Mlod, Schweidnitzerstraße 10.

Distrikt 9. Alle Partei- und Jugendgenossen treffen sich Sonntag früh 8 Uhr bei Bräuer zur Flugblattverbreitung.

Distrikt 11. Die Flugblattverbreitung findet ausnahmsweise bei uns bereits Sonnabend, nachmittags 5 Uhr, statt. Alles muß im Distriktslokal, Hildebrandstraße 9, zur Stelle sein.

Distrikt 12. Die Flugblattverteilung findet **heute Sonnabend** um 5½ Uhr vom Distriktslokal aus statt. Die Funktionäre erscheinen eine halbe Stunde früher.

Distrikt 14. Besondere Umstände zwingen uns, bereits am Sonnabend die Flugblattverbreitung vorzunehmen. Beginn 5½ Uhr. Jedes Parteimitglied ist verpflichtet, sich bei Graf, Westendstraße 87, zu dieser Zeit einzufinden.

Distrikt 15. Die Flugblattverbreitung findet bereits heute Sonnabend, abends 6 Uhr, statt. Alle Genossen und Genossinnen erscheinen bestimmt bei Heinrich um 6 Uhr.

Distrikt 17. Alle arbeitsfreudigen Genossinnen und Genossen treffen sich morgen, vormittags 9 Uhr, zur Flugblattverbreitung im Distriktslokal, Oswitzer Straße 1. Erscheinen ist Ehrensache.

Distrikt 18. Die Flugblattverbreitung findet Sonntag, 8 Uhr, von Matthiasstraße 190, Ecke Adlerstraße, (Wolf-Ausschank) aus statt.

Distrikt 20. Heute abend von 6 bis 7 Uhr müssen sich alle Parteimitglieder bei Ay[illegible], Enderstraße 28, zur Flugblattverbreitung einfinden. D. Kassierer daselbst Markenausgabe.

Distrikt 26. Sonnabend, den 4. Juli, abends 8 Uhr, Zusammenkunft sämtlicher Kassierer und des Komitees bei Görlich, Koschstraße 13.

Distrikt 29. Zur Flugblattverbreitung am Sonntag, vormittags 8½ Uhr, müssen sich die Genossinnen und Genossen in der Wohnung des Distriktsführers, Grünstraße 6, einfinden.

Distrikt 30. Zur Flugblattverbreitung treffen sich alle Genossinnen und Genossen heute abend um 5 Uhr im Distriktslokal bei Hartmann. Verhinderte Sonntag früh 9 Uhr. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

Distrikt 33. Alles erscheint morgen, vormittags 9 Uhr, zur Flugblattverbreitung. Am morgigen Tage Verhinderte können die Flugblätter bereits heute 6 Uhr in der Wohnung des Distriktsführers abholen.

Distrikt 35 (Gräbschen). Alle Genossen und Genossinnen treffen sich Sonntag, vormittags 8 Uhr, im Distriktslokal, Gräbschener Straße 181/183, zur Flugblattverbreitung. Niemand fehle!

Distrikt 38. Sonntag, den 5. Juli, treffen sich sämtliche Genossinnen und Genossen mit ihren Kindern zum Kinderfest in Groß-Mochbern bei Nawrot. Abmarsch nachmittags 2 Uhr von Kache, Gräbschener Straße 123. Rege Beteiligung erwünscht. — Sonntag früh 8½ Uhr treffen sich alle Genossen zum Flugblattverbreiten bei Kache.

Distrikt 46. Sonntag muß alles pünktlich zur Stelle im Distriktslokal zur Flugblattverbreitung sein.

Abteilung Sandier. Montag, den 6. Juli, abends 8 Uhr, bei Klenner, Kreuzstraße, findet eine wichtige Abteilungs-Versammlung statt. Alles muß dazu erscheinen.

Abteilung Oblauer Tor. Dienstag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, bei Görlich, Nikolaistr. 13: Wichtige Abteilungsversammlung. Referent anwesend. Die Frauen sind ganz besonders eingeladen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 4. Juli.

Die Treppenreinigungspflicht in Breslau.

In mehreren Entscheidungen hat sich kürzlich das Landgericht Breslau als Beschwerdeinstanz gegen Beschlüsse des Mieteinigungsamts und als Berufungsgericht mit der Frage der Treppenreinigung in Breslau beschäftigt (Zeitschr. d. Anwaltskammer 1925 S. 25, 46). Diese Urteile werden sicherlich stark interessieren, da sie eine der häufigsten Streitfragen zwischen Mietern und Vermietern behandeln.

Zunächst stellt das Landgericht fest, daß bei Streit über die Treppenbereinigung das ordentliche Gericht und nicht das Mieteinigungsamt zu entscheiden hat. Das Einigungsamt hat nur darüber zu befinden, ob und wieweit die Treppenbereinigungsfrage bei Bemessung der Friedensmiete zu berücksichtigen ist. Die Frage, wem die Treppenbereinigung obliegt, hat das Gericht zu ungunsten des Mieters beantwortet. Wenn im Vertrage nicht besondere Abmachungen erfolgt sind, hat der Mieter die Reinigungspflicht. Die Treppen sind als Zugänge mitvermietet. (Das ist ein merkwürdiger Standpunkt. D. Red.) Der Vermieter muß sie daher zur Verfügung stellen und muß sie auch instandhalten. Die Reinigung aber liegt nach dem BGB. dem Mieter ob. Bei mehreren Mietern hat sich seit langer Zeit eine Uebung dahin festgelegt, daß jeder Mieter die unmittelbar zu seinem Stockwerk führende Treppe zu reinigen hat und daß verschiedene, auf demselben Stockwerk wohnende Mieter wechseln.

Wenn man aber auf dem Standpunkt steht, daß der Mieter die gesetzliche Reinigungspflicht hat, so kann diese Pflicht auch nicht dadurch in Wegfall kommen, daß der Mieter die sogenannte gesetzliche Miete auf Grund des Reichsmietengesetzes zahlt. Denn bei Zahlung dieser Miete erlöschen nur Verpflichtungen (§ 20), die eine der Vertragsparteien übernommen hat, ohne daß sie ihm nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches obliegen. Also muß der Mieter die Treppen reinigen, selbst wenn er die gesetzliche Miete zahlt.

Hat aber der Vermieter die Reinigung vertraglich übernommen, dann wird er sie auch in den meisten Fällen ausführen müssen, selbst wenn für den Mietzins das Reichsmietengesetz in Betracht kommt. Denn er hat dann zwar eine Pflicht auf sich genommen, die ihm nach dem Gesetz nicht ohne weiteres obliegt, aber diese Verpflichtung wird selbst bei Zahlung der gesetzlichen Miete deswegen meistens nicht erlöschen, weil der Vermieter nicht wird nachweisen können, daß sie auf den Mietzins von Einfluß war.

Gastquartiere.

Für 30 Genossinnen, Teilnehmerinnen an einem Lehrgang für Frauen, brauchen wir vom 9. bis 11. d. Mts. Unterkunft (ohne Verpflegung). Wir erbitten Meldungen über Gastquartiere bis Dienstag, den 7. d. Mts., an das Parteibüro, Zimmer 37, im Gewerkschaftshause.

Helft den Sozialrentnern!

Unter dem 14. April 1925 hat das preußische Wohlfahrtsministerium einen Erlaß bezüglich der Fürsorgeleistungen herausgegeben, der in seinem inneren Gehalt eine Kritik der bisherigen Leistungen der Fürsorge bedeutet. Dieser Erlaß nimmt Bezug auf den Erlaß vom 5. August 1924, in dem bekanntlich ein monatliches Mindesteinkommen für Hilfsbedürftige vorgesehen war; z. B. in Ortsklasse A = 1,00 Mk. pro Tag, in Ortsklasse B = 0,90 Mk. pro Tag. Das würde im August 1924 etwa einem **Monatseinkommen von 30,— Mk. in Ortsklasse B entsprochen haben.** Im August 1924 betrug der Reichsindex der Lebenshaltungskosten bekanntlich 1,25 Mk., und ist neuerlich auf 1,36 Mk. festgesetzt. Der Erlaß vom 14. April 1925 trägt diesen Teuerungsverhältnissen Rechnung und stellt fest, daß

> **„die Leistungen der öffentlichen Fürsorge noch nicht überall als ausreichend bezeichnet werden können, zumal sie zum Teil sogar noch unter den mit meinem Erlaß vom 5. August 1924 aufgestellten Mindestsätzen bemessen werden."**

Hierin liegt also eine ministerielle Anerkennung dessen, was immer von den Arbeits-Invaliden, soweit sie im Zentralverband organisiert sind, behauptet wurde, und zwar, daß die Leistungen der gemeindlichen Fürsorge nicht dem entsprechen, was Reich und Land für notwendig erachten. Wohl mit Rücksicht auf die allgemeinen Teuerungsverhältnisse wird in dem neuen Erlaß weiter ausgeführt, daß es notwendig ist, die Unterstützungssätze wenigstens insoweit sie unzureichend waren, allgemein zu erhöhen. Außerdem soll der zu scharfe Maßstab, der bei der Anerkennung der Hilfsbedürftigkeit angewandt wurde, gemildert werden. Der Erlaß verlangt weiter, daß die geringe Rentenerhöhung von 2,— Mk., die durch den Reichszuschuß möglich war, nicht in Anrechnung kommen solle. Es gibt leider Gemeinden, die den Sozialrentnern die 2 Mark Rentenerhöhung, die eigentlich keine war, weil mit dem gleichen Tage der Rentenerhöhung (1. 4. 25) gleichzeitig um denselben Betrag die Mietspreise sich erhöhten, von der Sozialrente kürzen. Hoffentlich trägt der Erlaß dazu bei, dieses Unrecht wieder gut zu machen.

Der Absatz III des Erlasses bedeutet für viele Gemeinden eine Rechtsbelehrung nach der Richtung, daß es falsch sei, einen Hilfsbedürftigen lediglich deswegen von der Fürsorge auszuschalten, weil er unterhaltungspflichtige Angehörige habe. Das Ministerium verweist auf den § 5 der Reichsgrundsätze und erinnert daran, daß es Pflicht der Gemeinde sei, sich tatsächlich darum zu kümmern, ob die unterhaltungspflichtigen Angehörigen überhaupt ihrer Verpflichtung nachkommen. Jedenfalls müsse die Gemeinde zunächst dem Hilfsbedürftigen den erforderlichen Lebensunterhalt (Nahrung, Kleidung, Unterkunft, Pflege) gewähren, und zwar so lange, bis die Angehörigen tatsächlich ihrer Verpflichtung nachkommen. Es bedeutete zweifellos eine Härte, einen Hilfsbedürftigen abzuweisen und ihm anheim zu stellen, seine unterhaltspflichtigen Kinder evtl. auf dem Klagewege zu veranlassen, der Unterhaltspflicht nachzukommen. In erheblichem Maße ist der Familienfriede vielfach gestört.

Bezüglich der Unterhaltspflicht wären übrigens Richtlinien durchaus am Platze und müßte der Grundsatz gelten, daß Lohnempfänger grundsätzlich nicht zur Unterhaltungspflicht herangezogen werden dürften; denn deren Verdienst ist im allgemeinen derart, daß nur die eigentlichen Lebensbedürfnisse niedrigster Stufe befriedigt werden können. Alles in allem kann von dem neuen Erlaß gesagt werden, daß er geeignet erscheint, auf sozial rückschrittlich eingestellte Gemeinden, insbesondere Landkreise und deren Fürsorgeverbände, einzuwirken, um so mehr, wie auch der Erlaß betont, durch die Verordnung über Neuregelung des Hauszinssteueranteils für Wohlfahrtszwecke vom 28. März 1925, den Bezirksfürsorgeverbänden, insbesondere den Landkreisen, neue Mittel zufließen. Die Arbeitsinvaliden haben ein erhebliches Interesse daran, daß dieser Erlaß allen denen bekannt wird, die in der öffentlichen Fürsorge zu arbeiten berufen sind.

Gegen die Verlängerung der Polizeistunde

wendet sich energisch der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Kaffe-Angestellten. Die Gastwirtsgehilfen sagen mit Recht, daß die Versprechungen der Unternehmer, bei Verlängerung der Polizeistunde mehr Personal einzustellen und größeres Entgegenkommen zu zeigen, bisher niemals erfüllt worden sind. Jede Verlängerung der Polizeistunde führt nur zu einer Verlängerung der Arbeitszeit und noch dazu zu einer unbezahlten Verlängerung. Außerdem haben die Gastwirtsgehilfen noch die Aussicht, bei der verlängerten Arbeitszeit in den Großstädten stundenlange Wege nach den Wohnungen in Kauf nehmen zu müssen, da die Verkehrsanstalten sich weigern, ihren nächtlichen Fahrplan auszudehnen. Dazu kommen allgemein-wirtschaftliche Gründe; denn auch die Gastwirtsgehilfen haben das Recht, in ihrer Arbeitskraft geschützt zu werden. Nicht eine Verlängerung der Polizeistunde könne eine Besserung der wirtschaftlichen Lage des Gastwirtgewerbes und Gasthausangestellten bringen, sondern nur eine Erhöhung der Kaufkraft der großen Masse der Bevölkerung durch Gewährung von Löhnen an alle Arbeiter, Angestellte und Beamten, die der tatsächlichen Steigerung der Lebenshaltungskosten entsprechen. Bei dieser Gelegenheit muß auch der Behauptung widersprochen werden, als ob die heutige Polizeistunde gegen früher einen Rückschritt bedeute. In Wirklichkeit sind, wie amtliche Unterlagen zeigen, in der heutigen Regelung der Polizeistunde den Gastwirten und dem nächtlichen Publikum schon viel größere Einräumungen gemacht als in der Vorkriegszeit.

Steuerkalender für Juli 1925.

5. Juli: Lohnabzug für die Zeit vom 21. bis 30. Juni. Keine Schonfrist.
10. Juli: Ablieferung der Lohnzettel für die Arbeitnehmer, die mehr als 2200 Reichsmark von April bis Juni verdient haben. Keine Schonfrist.
10. Juli: Umsatzsteuervoranmeldung und Vorauszahlung der Monatszahler für Juni, der Quartalszahler für April bis Juni. Schonfrist eine Woche.
10. Juli: Einkommensteuervoranmeldung und Vorauszahlung der Gewerbetreibenden, und zwar der Monatszahler für Mai und Juni, der bisherigen Quartalszahler für April bis Juni. Künftig erfolgen alle Vorauszahlungen vierteljährlich. Schonfrist eine Woche.
10. Juli: Einkommensteuervoranmeldung und Vorauszahlung der Festbesoldeten, der freien Berufe, des Grundbesitzes, der Personen mit sonstigen Einnahmen für das zweite Quartal nach dem neuen Steuerüberleitungsgesetz.
10. Juli: Körperschaftssteuervoranmeldung und Vorauszahlung wie bei der Einkommensteuer der Gewerbetreibenden. Schonzeit eine Woche.
10. Juli: Gewerbesteuervoranmeldung und Zahlung der Vierteljahrszahler nach dem Gewerbeertrag für Juli bis September, Lohnsummensteuer für Mai bis Juli. Schonfrist eine Woche.
15. Juli: Grundvermögensteuer nebst Zuschlag und Hauszinssteuer. Schonfrist eine Woche.
15. Juli: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 10. Juli. Keine Schonfrist.
25. Juli: Lohnabzug für die Zeit vom 11. bis 20. Juli. Keine Schonfrist.

Breslauer Schwurgericht.

Unter Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Goerke beginnt am Montag, den 6. Juli, eine Schwurgerichtssitzung, zu der als Geschworene einberufen wurden: Frau Frieda Sackow-Goldschmieden, verw. Ella von Kampz, verw. Johanna Plehn, Buchhalter Paul Mitzke, Brennereiverwalter Leopold-Pirscham und Erbscholtiseibesitzer Julius Müller-Groß-Kreidel. Folgende Straftaten sollen zur Verhandlung kommen: Gegen den Hausdiener Herbert Nitsche wegen versuchten Totschlags, ferner gegen den Schiffssteuermann Bruno Rademacher, den Arbeiter Richard Rademacher und den Maschinenschlosser Alfred Lindner, sämtlich aus Oswitz, wegen versuchten Mordes.

Was sucht der Stahlhelm bei der Technischen Nothilfe?

Die Technische Nothilfe, vor Jahren vielleicht ein notwendiges Uebel, ist längst eine einseitig den Arbeitgeberinteressen dienende Streikbrecherorganisation geworden. Zudem ist sie politisch eine ausgesprochen reaktionäre Organisation, die fast ausschließlich aus ehemaligen aktiven Offizieren besteht, die hinwiederum sämtlich der Deutschnationalen oder einer der radikalen völkischen Parteien als Mitglieder angehören oder ihnen zum mindesten nahestehen. Wie überall anderwärts, so ist es natürlich auch in Breslau. Da gerade am hiesigen Ort die Technische Nothilfe schon seit langer Zeit nicht das geringste zu tun hat, konspiriert sie zum Zeitvertreib anscheinend insgeheim mit den Militärorganisationen der Reaktion. Nahm doch an einer kürzlich stattgefundenen Besprechung in den Räumen der hiesigen Technischen Nothilfe, Büchnerstraße 11, neben Vertretern einiger anderer Organisationen ein offizieller Vertreter des Stahlhelm, der Major a. D. Westphal, teil. Was hat wohl der Stahlhelmmann bei der Technischen Nothilfe zu suchen? Die Oeffentlichkeit hat ein Recht darauf, hierüber möglichst bald Aufklärung zu erhalten.

Wir stellen daher an den Leiter der hiesigen Technischen Nothilfe, Oberingenieur Berger, hiermit in aller Form zwei Fragen:

1. Seit wann empfängt die Technische Nothilfe die Besuche der Stahlhelmoffiziere?
2. Worüber ist in der oben erwähnten Sitzung mit dem Stahlhelmvertreter verhandelt worden?

Wir erwarten auf diese Fragen recht schnell eine klare Antwort!

Falsche 10-Dollarnoten.

In letzter Zeit sind an verschiedenen Orten Deutschlands, insbesondere in Berlin, Halberstadt, Beuthen, Jena und Frankfurt a. M., falsche amerikanische 10-Dollarnoten (Federal Reserve Notes), Series of 1924, mit dem Bildnis des Staatsmannes Jachson in der Mitte, aufgetaucht. Es handelt sich hierbei insofern um sehr geschickte und gefährliche Fälschungen, als das Muster nicht sogleich als Falsifikat zu erkennen ist. Beschriftung, Bildnis, Wappen und Zierrahmen sind in allen Teilen der echten Zeichnung sehr gut nachgebildet. Die Hersteller dürften Fachleute aus den graphischen Berufen (Chemigraph, Lithograph, auch Kupferdrucker) anzusprechen sein, die über gute technische Hilfsmittel verfügen. Das Papier besteht aus drei geschickt zusammengefügten Blättchen mit zwischengelagerten fasrigen, den echten in der Farbe ähnlichen Fasern. Die Farbe der falschen roten Fasern ist zuweilen ausgelaufen und daher stärker zu sehen. Das Papier ist leicht gelblicher, pergamentartiger als das echte. Die Vorderseite weist ein den echten Scheinen ähnliches, leicht verschwommenes Gesamtbild auf; die blauen Nummern und der blaugedruckte rechte Stempel sind auf einigen Stücken unsauber, hell und wie verwaschen, auf anderen Nachbildungen in dunkelblauer, zuweilen rötlich ausgetönter und durchscheinender Färbung eingefügt. Auf der Rückseite ist die Zeichnung gering dicker, doch sonst ohne besondere Abweichungen wiedergegeben. Anscheinend stammen die Falsifikate noch aus der Werkstatt einer 1922 in Budapest festgenommenen Falschmünzerbande, deren Falschscheine seinerzeit nicht restlos von der Polizei beschlagnahmt werden konnten. Das Publikum wird vor Annahme gewarnt und gebeten, auf das Vorkommen dieser Falschgeldscheine zu achten gegebenenfalls die Verausgeber dem nächsten Polizeibeamten zu übergeben.

Kommunistische Versammlung.

Das Thema „China den Chinesen" hatte gestern mehr Zuhörer nach dem Saale im Schießwerder geführt, als sonst dem Rufe der Breslauer Kommunisten Folge zu leisten pflegen. Zunächst sprach Chen-Ting-Ku-Schanghai etwa zwanzig Minuten in seiner Muttersprache, äußerst lebendig und beweglich und, wie die vorgelesene Uebersetzung bewies, mit europäischem Denken ebenso vertraut wie mit den Verhältnissen der Heimat. Das Elend des Frühkapitalismus, die Befreiungssehnsucht eines Volkes, dem man mit Opium, christlichen Missionaren und Maschinengewehren seit Jahrzehnten Zivilisation beizubringen versucht, loderte in seinen Worten. Der deutsche Redner, für Münzenberg war Richter erschienen, ergänzte, viel Richtiges mit viel Falschem mischend, das Referat. Völlig verfehlt war unter anderem die absolute Parallele zwischen Deutschland und China. Die Redensarten gegen den Dawes-Plan hätte ebenso auch ein Völkischer machen können. Die notwendigen Ausfälle gegen die Sozialdemokratie bestanden immerhin nicht in Kraftausdrücken. Schon viel wert!

Am Schluß der Versammlung wurde eine Sympathie-Kundgebung für die chinesischen Revolutionäre sowie eine Resolution auf völlige politische Amnestie, insbesondere auch für Max Hölz, angenommen.

Der Rote Frontkämpferbund marschierte geschlossen ab. Wenn das alle Mitglieder waren, die er aufzuweisen hat! Dann ist die Jugendgruppe des Reichsbanners allein weitaus stärker.

Die Kolonieansiedlung Dürrgoy als Ziel kommunistischer Propaganda.

Die mit großem Tamtam für Donnerstag einberufene Versammlung konnte nicht anders als mit einem Fiasko für die Moskaujünger enden. Selbst der Umzug durch die Kolonie konnte niemanden auf die Beine bringen. So waren es denn in der Mehrzahl Sozialdemokraten die sich den Ausführungen des Herrn Dombrowski anhörten. Obwohl auf der Tagesordnung stand, was die Kommunisten wollen, ging man darüber hinaus, um das zu tun, was sie immer können — Die Sozialdemokratie in Grund und Boden zu schmettern. Kein Wort gegen die Reaktion, nur Verleumdungen niederträchtigster Art.

Das der Kampf der Sozialdemokratie in der Vorkriegszeit mit parlamentarischen Mitteln geführt wurde, fand der Referent sehr richtig. Nur eben jetzt müsse man „revolutionär" werden durch Demonstrationsstreik usw., dazu lud er die Versammlung ein, daraus entwickelt sich bestimmt die Weltrevolution.

Wie die Dürrgoyer über diesen Spuk denken, legte ihm Genosse Rademacher indem er auf die Notgemeinschaft der Kommunisten mit den Völkischen und Deutschnationalen hinwies. Große Sorge bereitete die Zersplitterung der Gewerkschaften durch die ewige Zellenbauerei zum Vorteil der Arbeitgeber und Herrn Paul zum Schluß die Stimmung der Arbeiter in den Betrieben eines auf kommunistische Streikversuchen erneut hereinzufallen, nur die Sozialdemokratie vermöge die Arbeiterschaft vor Unglück zu bewahren. Damit war die Versammlung am Ende. Sie wurde von Dürrgoy die rote Kolonie ist und bleibt, auch wenn einige Dutzend Sozialisten zur KPD. übergetreten sind. Es ist Pflicht der Arbeiterschaft gegen die Verleumdungsseuche zu kämpfen. Der Arbeiterschaft von Dürrgoy die rote Kolonie soll aber gelegt sein, daß sie ihre Position auf [illegible]

wenn noch weitere Klassengenossen und Genossinnen der Sozialdemokratischen Partei beitreten, wenn die Einkäufe nur im Konsumverein „Vorwärts" vollzogen und die Volkswacht in jedem Arbeiterhaushalt gelesen wird und so jeder dazu beiträgt die Bausteine zum Bau der neuen Gesellschaftsordnung zusammenzutragen.

Die Gaufeier des Reichsbanners und die Reaktion.

Nachträglich wird uns zur Gaufeier des Reichsbanners geschrieben:

Die Monarchisten wollten an den drei Festtagen des mitteldeutschen Reichsbanners scharf Umschau halten und alles ihrer berufsmäßigen Hetze Zweckdienliche in entsprechender Aufmachung zur Kenntnis der Oeffentlichkeit bringen. Bisher haben sie allerdings nichts ihrer Hetzpropaganda Dienliche zu vermelden vermocht. Dafür haben wir Republikaner, die wir auch in der Beobachtung des Verhaltens unserer politischen Gegner nicht untätig gewesen sind, an diesen Tagen einige recht interessante Feststellungen machen können. Haben es doch zum Beispiel einige besonders fanatische Monarchisten fertig bekommen, in bewußter dreister Herausforderung an den Gautagen schwarz-rot-goldene Fahnen herauszuhängen. Die Namen dieser Herrschaften, die vornehmlich im stockreaktionären Süden ihren Wohnsitz haben, wollen wir der staunenden Oeffentlichkeit nicht vorenthalten. Wir lassen sie folgen:

1. Landgerichtsrat Eugen Otto, Augustastr. 44.
2. Frau Dr. med. K. Heintze, Augustastr. 44
3. Kaufmann Richard Bienst, Augustastr. 40.
4. Frau verw. Lehrer Paula Jacobi, Viktoriastr. 4.
5. Frau verw. Prof. Burger, Höfchenstr. 78.
6. Frau Richter, Gabitzstr. 46.
7. Pastor Otto Allmann, Körnerstr. 11/13.

Bei einigen dieser Leute hing die Monarchistenfahne zwei Tage, bei anderen sogar drei Tage heraus. Besonders verdient natürlich das höchst eigenartige Verhalten des Herrn Landgerichtsrats Otto, also eines republikanischen Staatsbeamten, hervorgehoben zu werden. Wenn dieser Herr noch ein bißchen Takt besitze, sollte er doch schleunigst den Dienst der ihm so verhaßten Republik quittieren und künftig darauf verzichten, republikanisches Geld als Gehalt einzustreichen.

Weiterhin konnte auf einem flüchtigen Rundgang durch die Straßen der Stadt die Beobachtung gemacht werden, daß die Plakate des Reichsbanners an den Anschlagsäulen an sehr vielen Stellen entweder vollständig heruntergerissen oder zum mindesten stark beschädigt waren. So z. B. an folgenden Säulen: Friedrichstraße, an der Markthalle; Lohestraße, Ecke Brunnenstraße; Tauentzienstraße, Ecke Neue Taschenstraße; Höfchenstraße, Ecke Schillerstraße; Kaiserstraße, vor der Reichsbahndirektion; Ohlauerstraße, an der Promenade; vor dem Hauptbahnhof sowie an zahlreichen anderen Plätzen.

Man muß aus diesen überaus zahlreichen Beschädigungen die Folgerung ziehen, daß dieses Herunterreißen ganz systematisch wohl in der ganzen Stadt von den reaktionären Organisationen durchgeführt worden ist; jedenfalls sind auch diese Sachbeschädigungen kennzeichnend für die Gesinnung und die Arbeitsmethoden der Reaktion, die in ihrem fanatischen Haß das Bekanntwerden der Veranstaltungen des Reichsbanners möglichst unterdrücken wollte. Bei monarchistischen Plakaten dagegen kann man nur sehr selten Beschädigungen wahrnehmen; diese Tatsache stellt der fairen Kampfesweise der Republikaner nur ein gutes Zeugnis aus. Immerhin erhebt sich die Frage: wie lassen sich in Zukunft derartige Beschädigungen öffentlichen Eigentums verhindern und wie werden die Täter der verdienten Bestrafung zugeführt? Es wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als daß die Republikaner stärker als bisher auf ihre Ankündigungen acht geben und die Täter, die das Tageslicht scheuen, selbst zu fassen suchen.

Sonnenwendfeier der Arbeiterkinderfreunde und der Freien Elternvereinigung.

Die Sonnenwendnacht im Freien am Feuer zu erleben, war der Anlaß, der am Sonnabend, den 20. Juni, in den Abendstunden des vorangegangenen Regens die stattliche Zahl von etwa 600 Kindern und 200 Erwachsenen mit roten Fahnen und singend nach dem Arbeiterschwimmbad Poseidon ziehen ließ. Ueber dem Wasser flammende Fackeln kündeten den Feuerplatz mit dem pyramidenförmigen Holzstoß.

Die Feier begann. Eine kleine Musikgruppe von Kindern trat vor. Still und andachtsvoll, wie die Nacht selbst, lauschte der Kreis. „Wir sind jung, die Welt ist offen", klang es darauf freudevoll aus allen Kehlen. Von Jungs und Mädels im Chor gesprochen, waren die kurzen Sätze von Bruno Schönlank aus „Der Moloch", ein Aufruf zur Mitarbeit für Alle.

Gebt uns die Hand,
Führt uns ins Land,
Wo Freude glüht,
Und alles blüht.
Wo Märchen sind
Und froh ein Kind,
Wo Liebe weilt:
O, kommt und eilt.

Begeistert und zustimmend antwortete ein Heißer mit einem Gedicht. Hell lodernd schlug die Flamme aus dem Holzstoß. Ein prächtiger, überwältigender Anblick. Das züngelnde Feuer, die diesen flatternden roten Fahnen rund in engster Gemeinschaft Kinder, Helfer und Eltern, bunt durcheinander. Viele Kinder konnten einen Ausruf der Freude nicht unterdrücken. Eindringlich und begeistert sprach ein Freund von der finsteren Nacht, die wir mit unserem Feuer erhellen. Gleich wie die Flamme, die wir entzündet, leuchtend und fest nach oben steigt, wollen auch wir Licht und Feuer und Glut sein in der Finsternis des Alltags. Mit unseren roten Fahnen als Zeichen, in Erinnerung an diese Sonnenwendnacht, wollen wir gemeinsam eine lichte, lange Zukunft erkämpfen. — Hierauf wechselten Lieder, Gesänge und Musikvorträge. Drei große Kreise bildeten sich um das Feuer und ein fröhlich Singen und Tanzen begann. Bei noch brennendem Feuer sangen dann die Helfer: „Wir treten zum Tanz", und leise Müdigkeit überzog noch einmal die Kinder. Dann rüsteten wir uns zum Rückzug.

Mit viel innerer Sonne schritt die junge Schar, Kampflieder auf den Lippen, in die finstere Stadt zurück. Mancher Junge und manches Mädel ging still, mit eigenen Gedanken beschäftigt, im Zug mit. In der Stadt selbst herrschte noch reges Treiben. Dankende Gestalten blickten an den Häuserreihen hin: Menschen, die nützliche Stunden ihres Lebens vergeudet hatten bei recht fragwürdigen Freuden und Genüssen. Für die Kinder eine interessante Kontrastudie als Gegenüberstellung zu ihrem Nachterlebnis. Für die Helfer ein Beweis der Notwendigkeit weiterer, emsiger Erziehungsarbeit.

Heinrich Geppert.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ortsverein. Allen Bezirken, welche sich an der Bannerweihe in Zimmel beteiligen, wird bekannt, daß die Abfahrt des Sonderzuges um 1½ Stunde verlegt worden ist. Der Sammelplatz ist nicht um 12 Uhr mittags, sondern erst 1,30 Uhr. Alle von den einzelnen Bannern bekanntgegebenen Stunden für den Abmarsch nach dem gemeinsamen Sammelplatze am Gewerkschaftshaus müssen deshalb auch eine Stunde später. — Es marschieren somit ab: Abteilung West nicht 11 Uhr, sondern 12½ Uhr, Banner 2 nach 12 statt 11,45 Uhr, sondern 1,15 Uhr usw.

Alle Kameraden, die beabsichtigen, per Rad nach Oberzimmel zum Bannerfest zu fahren, werden gebeten, sich um 11 Uhr vormittags am Bezirkslokal, Kletschen nach Oberzimmel 11,15 Uhr.

Banner Süd. Sonnabend, den 4. Juli, abends 19 Uhr, Antreten am Sammelplatz zum Radfahrzug nach Zobtenberg. Helme, Zeichen und Banner für Gemeinschaftsübungen

Frauen mitbringen. Zug- und Gruppenführer versammeln sich schon 7½ Uhr ebendaselbst.

Banner 8. Montag, den 6. Juli, abends 7½8 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung, Anderssenschule (Turnhalle). Alles hat zu erscheinen.

Arbeitslosenelend.

Im „Neuen Wiener Journal" konnte man unter den kleinen Anzeigen folgendes Angebot finden:

„Arbeitsloser durchführt waghalsige Aufträge unter Abfertigung (Sicherstellung) der Hinterbliebenen. Angebote unter 1385" usw.

Greller als viele Leitartikel beleuchtet dies eine Inserat die Verzweiflung derer, die monate- und jahrelang in der gottgewollten kapitalistischen Ordnung vergeblich nach Arbeit herumlaufen. Was für Tragödien spielen sich da ununterbrochen ab. Der wird zum Verbrecher und jener verschwindet ohne Protest aus der ungastlichen Gesellschaft. Und so auf Barzahlung ist diese Welt eingerichtet, daß ein Held — hört es, ihr Spießbürger: ein Held! — noch seinen verschleierten Selbstmord in Geld umsetzen kann. Vielleicht, daß dadurch eines Kindes Magen wieder gesättigt wird im selben Augenblick, wo seine Augen um den weinen, der ihm im Tode Ernährer ward.

Breslau im Zeichen der Ausverkäufe.

Interessant und belebend ist das Geschäftsbild, das die Hauptgeschäftsstraßen, aber auch die Straßen der Vorstädte zurzeit abgeben. Fast in ununterbrochener Reihenfolge leuchten Schilder von allen Dimensionen dem Passanten entgegen: Saison-Ausverkauf, Sommer-Ausverkauf, Großer Räumungs-Ausverkauf, Totalausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts usw. Die „bedeutend herabgesetzten" Preise verleiten viele zum Ansehen der Schaufensterauslagen, doch leider ist es den meisten nicht möglich, selbst die herabgesetzten Preise aufzubringen.

Die Tatsache, daß sie oft zu dem Mittel der Ausverkäufe greifen müssen, wird von den Geschäftsinhabern als Beweis dafür angeführt, daß ihnen wegen der hohen Ausgaben für Steuern, Mieten, Gehälter, Neuanschaffungen usw. kaum jemals flüssiges Geld in Händen bleibt. Sie offenbart jedoch noch mehr, wie erst recht wenig Geld die kaufende Bevölkerung im großen und ganzen besitzt, denn selbst solche Gelegenheiten zu billigen Einkäufen können nicht benutzt werden. Man denke an die lächerlich geringen Löhne und Gehälter vieler Arbeiter und Angestellten, deren Geld nicht einmal zur Bezahlung der Miete und der Lebensmittel reicht; ganz zu schweigen von den vielen Arbeitslosen und Unterstützungsempfängern, die schon lange das Vergnügen verlernt haben, mit vollen Taschen einkaufend von Geschäft zu Geschäft schreiten. Wann werden, so rufen daher diese Schilder, Preistabellen und Menschenmengen vor den Schaufenstern, wann werden bessere Zeiten endlich die Löhne und Gehälter bringen, die gestatten, solch billige Kaufgelegenheiten zu benützen?

Vom Lebensmittelmarkt.

Die Teuerung nimmt von Woche zu Woche einen immer größeren Umfang an. Wenn ein Artikel zu steigen anfing, so folgten bald alle anderen nach. Wie immer taten sich Fleisch und Butter wiederum besonders hervor. Milch und Butter kostet jetzt das Doppelte der Vorkriegszeit, trotzdem die Wiesen voller Viehfutter stehen, wie selten. Landbutter verkauft man jetzt mit 1,80—1,95 Mark das Pfund, Schlesische Molkereibutter kostet 2,10—2,34 Mark und die Dänische Butter 2,40 Mark. Auch die Eier erhöhten ihre Preise, so daß man jetzt an vielen Stellen 12 Pf. für das Stück zahlen muß.

Sehr augenfällig sind auch die Preiserhöhungen beim Fleisch und Fachleute behaupten, daß hier mit weiteren Preissteigerungen zu rechnen sei. Rindfleisch zur Suppe ist unter 1 Mark das Pfund kaum noch zu haben; für Rippe und Brustfleisch zahlt man 1,10 Mark und für Schmorfleisch ohne Beilage 1,20 Mark. Fast noch teurer als Rindfleisch wurde Schweinefleisch. Das Pfund Schweinebauch kostet 1,10 Mark, Kommißbraten 1,20 und Koteletstück 1,40 Mark. Lungenfett und frischer Speck wird mit 1,20 und 1,25 Mark das Pfund gehandelt. Schweinenieren kosten 1,80 Mark das Pfund. Das billigste Fleisch ist das Hammelfleisch, doch jede Hausfrau weiß, daß sie, um vorteilhaft zu kaufen, von diesem Fleisch nur die besten Stücke kaufen darf. Dünnung und Hals wird mit 90 Pf., Rücken und Brust mit 1,25 Mark das Pfund verkauft. Kalbfleisch kostet je nach der Art des Stückes 1—1,20 Mark. Das Gefrierfleisch tut es dem Frischfleisch nach, indem es seine Pfundpreise um 10—20 Pf. erhöhte.

Auch auf dem Fischmarkt veränderten sich die Preise etwas, wenngleich man auch sagen muß, daß die Seefische heute wenig mehr kosten wie vor dem Kriege. Das Pfund Kabliau im Schnitt kostet 35 Pf., Koteletts 75 und 80 Pf. An Flußfischen werden geschlagene Hechte angeboten, das Pfund zu 1,45 Mark, mittlere Flußaale kosten 2,50 Mark und etwa 1½pfündige 3 Mark das Pfund. An Räucherwaren ist eine große Auswahl. Schleimäuflinge fordern 80 Pf., Seelachs und Schellfisch 60 Pf. und Lübecker Speckflundern 1,20 Mark das Pfund. Matjesheringe sind von 15 bis 30 Pf. das Stück zu haben.

Aus den Wild- und Geflügelhandlungen ist besonders das Rehfleisch zu erwähnen; das als Kochfleisch zum Pfundpreise von 35—40 Pf. verkauft wird. Das Pfund Rehblatt kostet 1—1,40 Mark, Keule und Rücken 1,80—2 Mark. Das Pfund fettes Ziegenfleisch verlangt 70 Pf. Geflügel, sowohl schlesisches als auch das ungarische ist teuer. Das Billigste auf diesem Gebiete sind die schlesischen Suppenhühner zu 1,10—1,20 Mark das Pfund und die schlesischen Bratgänse zu 1—1,20 Mark das Pfund. Für ein Täubchen zahlt man 80—90 Pf., für die großen mehr.

Was jetzt der Gemüsemarkt bietet, ist nicht mehr zu übertreffen. Saftige grüne Oberrüben, frische Mohrrüben und dicke volle Schoten zu mäßigen Preisen kann man jederzeit kaufen. Teuer dagegen sind die Schnittbohnen mit 1,20 Mark, junger Weißkohl mit 20 und 25 Pf., junges Weißkraut mit 35 Pf. und Pfifferlinge mit 90 Pf. bis 1 Mark das Pfund. Ferner gibt es noch Wachsbohnen, das Pfund zu 60 Pf., große Blumenkohlrosen, das Stück zu 40 Pf. bis 1 Mark, Champignons zu 80 Pf. und Steinpilze zu 1,40 Mark das Pfund. Auch frischen Spinat kann man wieder kaufen, doch ist sein Pfundpreis 35 Pf. Für den Kopf Blattsalat zahlt man jetzt 10 Pf., das Sträußchen Radieschen oder Rettiche kostet 15 Pf. und das Bund junger Zwiebeln 16 Pf. Neue Kartoffeln kann man nun das Pfund mit 10 und 12 Pf. kaufen. Für gute hiesige Tomaten zahlt man 40—60 Pf. und für holländische 1,20 bis 1,40 Mark das Pfund.

Dem Obst ist die lange Regenzeit nicht gut bekommen. [illegible] So nahm die Kirschenernte ein vorzeitiges Ende, noch ehe diese Frucht je recht billig geworden war. Für gute, fleischige Kirschen muß man 35 und 40 Pf. zahlen und Sauerkirschen [illegible] für das Pfund. Johannisbeeren kosten 40—50 Pf., Stachelbeeren 30—40 Pf., Himbeeren 60 Pf. bis 1 Mark und Walderdbeeren 1,20 bis 1,40 Mark das Pfund. Kleine Aprikosen werden mit 60 und 70 Pf., große Früchte mit 1 Mark das Pfund verkauft. Sehr gern werden nun wieder die Bananen gekauft, die einen Einheitspreis von 30—40 Pf. haben.

Der Blumenmarkt stimmert [illegible] [illegible] [illegible]

Der Kleinste, aber Billigste

zum Saison-Ausverkauf!

Prima Hemdentuch 80 cm breit, nur 70 Pf.
Prima Linon 80 cm breit, nur 78 Pf.
Prima Kleider-Zephir 80 cm breit, nur 80 Pf.
Prima Bettlaken-Kreas 150 cm breit, nur 1.35
Gestr. Wiener Schürzen nur 95 Pf.

Pa. Linon für Bettbezüge 80 cm breit, nur 85 Pf.
130 cm breit 1.65
Prima Wallis 80 cm breit, nur 1.45
130 cm breit 2.55
Prima Bettdamast 80 cm breit, nur 1.50
130 cm breit 2.75
1 Posten Damen-Stickerei-Unterröcke . . . nur 2.95

Bunte Jumper-Schürzen nur 1.45
Hausschürzen mit und ohne Latz . . . . . nur 2.25
Schwarze Alpaka-Hängeschürzen für Kinder, bunt gestreift . . . Gr. 45 nur 2.10
Springhöschen aus pa. Moko, in allen Größen, Gr. 40 nur 1.25
Kinder-Sweater in allen Farben und Größen . . Gr. 2 nur 1.30
1 Post. Stickerei-Prinzeß-Röcke . . . . . nur 3.45

Untertaillen nur 55 Pf.
Untertaillen aus pa. Wäschetuch, mit Stickerei nur 95 Pf.
Mod. Damen-Taschentuch nur 1.35
Gesch. Damen-Beinkleid mit Hohlsaum und Stickerei . . . . . nur 1.95
Pers. Kinder-Kleider aus prima kerbfesten Kleiderstoffen Gr. 65—90 durchschnittlich 2.35

Wäsche, Strümpfe, Trikotagen, Baumwollwaren und sämtliche Baby-Artikel bekannt billigst!

Bertold Guttmann

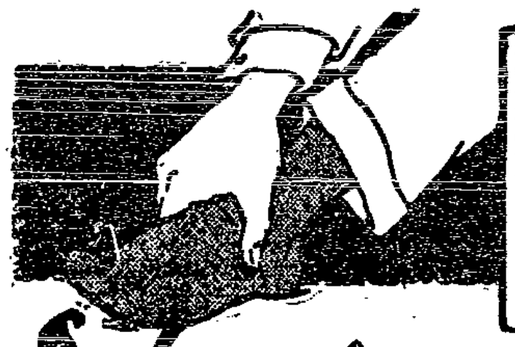
Ohlauer Straße 23
neben Eisenhandlung Sckeyde.

Breslauer
Weltbühne
Friedr.-Wilhelm-Str. 35 (verm. Marmorhaus).
Montag, 6. bis Donnerstag, 9. Juli:
Neues großes
Varieté-Programm.
Spielleitung: Schles. Künstlerring.
Direktion: Schauburg-A.-G.
8 Nummern.
Jede Nummer ein Schlager!
Darunter:
Alldeutsch. Männer-Gesangsquartett
Ein erstklassiger Humorist
Ein blendender Komiker 3196
Toller Humor!
Eintrittspreise von 0.30 bis 1.20 Mk.
Anschließend:
Kabarettdarbietungen
im Blauen Saal.
Vorzügliche Breslauer Biere.

Breslauer
Weltbühne
Friedrich-Wilhelm-Straße 35.
Voranzeige!
Freitag, den 10. bis Sonntag, den 12. Juli:
Gastspiel der beliebten Breslauer Künstler
Mizzi Will und **Alfred Habel:**
Hallo!
Ich suche meinen Bräutigam!

An alle Sportfreunde!
Nur noch bis einschließlich Montag
½7 und ½9 Uhr. Sonntags ab ½5 Uhr
Der Film von den Olympischen Spielen
im Viktoria-Theater
Eintritt 50 Pf. bis 1.50 Mk. 3153

Schauspielhaus
Operettenbühne
Telefon Ring 2545.
Täglich 8 Uhr:
Gesamtgastspiel
des
Wiener Ronacher-Theaters
„Hallo! Hallo!“
Große Ausstattungs-Revue in 14 Bildern. 3067



Stechen im Ballenteil und Ferse, Ziehen und rheumatismusartige Schmerzen, Brennen der Fußsohle, Senkfuß, Knick- u. Spreizfuß, Wadenkrampf, Hammerzehen, Fußgeschwulst, hartnäckige Hühneraugen, schwache Gelenke, rasche, vorzeitige Ermüdung, Neuralgie...

Schmerzen in Fuss und Bein

beeinträchtigen die Leistungsfähigkeit und verlangen außer der richtigen Diagnose einen wirksamen Heilbehelf. — Auch in schweren Fällen hat

Dr Scholl's
Fuß-Pflege-System

für jedes Fußleiden eine individuelle Behandlung und wissenschaftlich erprobte Heilbehelfe in Aerztekreisen als ideale, sicher und dauernd wirkende Vorbeugungs- und Heilmittel anerkannt.

Kostenlos
steht Ihnen in unserem Hauptgeschäft, Ohlauer Straße 5/6
Herr
Dr. med. Mündel
zur sachgemäßen, für Sie unverbindlichen Beratung und gewissenhaften Fußuntersuchung zur Verfügung.
Separater Beratungsraum. Sprechzeit von 1—7 Uhr tägl.
Kein Kaufzwang.
Alleinverkauf der berühmten
Dr. Diehl-Stiefel
für Breslau.
Klausner
Ohlauer Straße 5/6. 3007

Stadttheater.
Ensemble-Gastspiel
von Mitgliedern des
Wiener Burgtheaters
Sonnabend, den 4., Sonntag, den 5. Juli, 8 Uhr:
Jolandas letztes Abenteuer. 3086
Montag, den 6. Juli, 8 Uhr:
Der Weibsteufel
Dienstag, d. 7., Mittwoch, d. 8., Donnerstag, den 9. Juli, 8 Uhr
Der Liebhaber.

Fahrräder
Touren- u. Rennmaschinen
Zubehör 5213
Billigste Preise!
Bequeme Teilzahlung
Reparatur-Werkstatt
Mossner
Neudorfstr. 63.

Auffallend billig!

Kinderwagen, Sportwagen, Klappwagen, Kinder-Roh-Stühle, Leib- und Kastenwag. Reisekörbe
Kinderwagenhaus
Wilhelmstraße 21.

„Hären Se, mei Kudester, genn' Se mer nich sachen, wo gann ich 'n wohl am besten gude Biecher goofen?“
„Oh, da gehen Sie nur in die
Volkswacht-Buchhandlung
Breslau 3, Neue Graupenstraße 5.

Kehre wieder
und immer wieder nur mit handeingezogenen, mittelst Draht befestigten **Roßhaar-** od. **Kokosfaserbesen,** deren Haltbarkeit eine besonders gute ist. Zum Einkauf empfiehlt es sich,
in die Oderstraße
zweites Viertel vom Ring zu gehen, woselbst in allen **Bürstenwaren** eine große Auswahl, ebenso in **Kämmen, Scheuerbürsten, Pinseln, Fußmatten, Klopfern, Staubwedeln etc.** zu bekannt niedrigen Preisen vorhanden ist.
London & Co. G. m. b. H. **Oderstraße 5** zweites Viertel v. Ring

---

1 Posten hocheleganter, neuer Sportwagen 32.00, m. Verdeck 37.50, Klappwag. v. 12.00 an, Kinderwag. m. Matr. v. 21 m. Gar. Postversand 28, 25, 18, 15, nur 8. **R. Kunert, Graupenstr. 11.**

Modernste
Damen-Filz- u. Velourhüte
zu bekannt billigen Preisen
werden schon jetzt auf neueste Herrenhut-Formen umgepreßt.
Nur direkt in der
Hutfabrik 5339
Hermann Gerisch
Kaiserstraße 39
neben der Hofkirche

Gute Gesangbuchliteratur
zu allen vorkommenden Gelegenheiten
stets in reichster Auswahl
Volkswacht-Buchhandlung
Modernes Antiquariat
Neue Graupenstraße 5
am Lager.
Der Besuch unserer Buchhandlung ist lohnend.

---

1 Jahr Garantie!
Diplom Damen 99, 118 Herren 97, 120
Markenräder 125 5317
Rahmen, Rennmaschine 60.—
Tour. 65.—, Dam. 65.—
Markenkette 1.95 Sattel 3.50,
Reifen 1.—, Schlauch 2.—
Decke 3.75, Felge 1.50,
V.-Rad 8.—, Fußpumpe 1.—
Gepäckträger 1.—, Speichen 2 Pf.
Mahn, Schweidnitzerstr. 12.

Buchhdlg. Volkswacht
Modernes Antiquariat
Neue Graupenstraße 5

Büffner's Sensations-Veranstaltung

Ein Tag in Amerika! Rennbahn Hartlieb Sonntag, 12. Juli **3–8 Uhr**

8134

Näheres Anschlagssäulen

Schlesisches Landesorchester.
Heute Samstag, abends 7½ Uhr: 3126
Südpark-Konzert
Symphonie Nr. Haydn
Leitung: W. Mundry. Eintritt 60 Pf.
Morgen Sonntag: Populäres Konzert.

Bade Dich gesund im Breslauer Hallenschwimmbad
Dampf-, Heißluft-, Elektr. Lichtbäder und Massage 3290
Wochentags geöffnet von 8 bis 8 Uhr.

Kleine Anzeigen in der Volkswacht sind billig und erfolgreich

„Lachen links!"
Das Witzblatt der Republik
Heft 20 Pfennige.
Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkswacht und die Zeitungsträgerinnen.

Zupf-Instrumente Pianohaus **Carl Quandt** G. m. b. H. Ohlauer Straße 46. Zahlungserleichterungen!

Buchhandlung Volkswacht Modernes Stadtquartier
Breslau 3 Neue Graupenstraße 9

Herren- u. Damenräder
auch auf Teilzahlung, nicht als Fahrradhandlung. Breslau, Neumarkt 38 und Schweidnitzerstraße 7. 3101

Vergnügungs-Anzeiger!

Gewerkschaftshaus.
Jeden Sonntag:
Garten-Frei-Konzert

Rosenthal
Drei-Kronen-Säle
Telefon Ohle 1934
Jeden Sonntag:
Vornehmer Tanz (Jazzband)
Halte meine 3 Säle den Vereinen, für 200, 400 und 1000 Personen, besonders auch Sonntags, bestens empfohlen.
Im Garten, fassend 1000 Personen:
Ponyreiten / Ziegengespann / Turngeräte
3711 **K. Krause.**

Lindenpark ✦ Grüneiche
Straßenbahnlinie 1 2804
empfiehlt seinen schattigen Garten bei bester Verpflegung als angenehmen Aufenthalt
Sonntag: **Tanz ✦ Jazzband.**

Kaffeehaus Neuhaus
30 Minuten von Endstation der Linie 4 (Morgenau) herrlicher Wiesenweg 3187
Morgen Sonntag: **Großer Tanz** mit Eisbeinessen.
Den werten Vereinen und Schulen empfehle ich meinen Saal, sowie den herrlichen, parkartigen Garten zur Abhaltung von Sommerfesten jeder Art.
Große Musik-Orchestrion vorhanden.

Kl.-Mochbern: Ulrich's Saal- u. Garten-Etablissement
Jeden Sonntag: TANZ mit Eisbeinessen. 1004
Saal und Garten Vereinen bestens empfohlen.

Pilsnitz
Schirm's Saal- u. Garten-Etabl.
Tel.: Ohle 9556
Herrlicher Ausflugsort — Schattiger Garten
Bundes-Kegelbahn — Preiswerte Küche 2801
Heute Samstag: Einweihung des neu erbauten Saales.
Jeden Sonntag: **Tanz** (vergrößerter Saal)
Omnibus-Verkehr.
Saal und Garten den Vereinen bestens empfohlen!

Bürgergarten
Weidenstraße 21 ✦ ✦ Taschenstraße 10/11
Konferenz-, Speise- und Billardsäle
Täglich Mittagstisch von 50 Pfennig an.
Jeden Sonnabend Eisbeine und Backfischen
Sonnabend und Sonntag **Frei-Konzert**
3300 Inhaber G. Ratajczak.

Ballsaal „Sängerslust"
Hundsfelder Chaussee
Jeden Sonntag **großer Tanz**
Vorzügliches Orchester 2482
Sonnabend Vereinsvergnügen
Saal und Garten steht den Vereinen zur Abhaltung von Vergnügungen zu billigen Bedingungen stets zur Verfügung.

Waldkaffeehaus „St. Hubertus"
auf dem Inselwäldchen a. d. Fähre Wilhelmshafen
Idyllisch gelegener Ausflugsort. 2703
Gute Küche.

Kl.-Masselwitz
Alte Brauerei „Zur Hummel"
Jeden Sonntag: **Vornehmer Tanz.**
Herrlicher, schattiger Garten. Spielwiese.
Saal u. Garten den Vereinen, Gesellschaften u. Schulen zur Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art bestens empfohlen. — Speisen u. Getränke Ia. 2802

parkfest im Lunapark
Morgen Sonntag:
Großes
Garten-Konzert
im Vergnügungspark Antreten der berühmten
Exzelsior-Truppe
Feuerwerk
Eintritt: Erwachs. 40 Pf., Kinder 5 Pf.
Fest-Ball
Siehe Anschlagsäulen

Karl Keil's Gesellschaftshaus, Promnitzstr. 2,
(Anglerherberge).
Jeden Sonntag: Garten-Freikonzert
Speisen u. Getränke in bekannter Güte.
Spezialität: Backfische. 1009b

Klein Masselwitz
A. Zechel's Saal- u. Garten-Etabl.
Dampferverkehr
ab Königsbrücke 6.30, 11.30 vorm., 3.30 Uhr nachm.
Renovierter Saal und schattiger Garten steht den Vereinen und Gesellschaften stets zur Verfügung. Aufmerksame Bedienung. — Preiswerte Küche.

Fritz Hoffmanns Festsäle
Pöpelwitzstraße 18/19. Tel.: R. 2643.
Jeden Sonntag: **Vornehmer Tanz!**
Erstklassige Ballmusik. — Säle und Garten an Vereine zu kulanten Bedingungen zu vergeben. — Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Spezialität: Eisbeine. 2686

Kaffeehaus Kl.-Masselwitz.
Morgen sowie jeden Sonntag:
3032 **Großer Tanz.**
Vereinen und Vereinen besonders zu empfehlen. Großer, schattiger Garten, Spielwiese, Kegelbahn. Elektrisches Orchester und Luftbüchse vorhanden.
Sonntags ab 2 Uhr:
Omnibusverkehr vom Letzten Heller.
Dampfer-Verkehr ab Königsbrücke Sonntag vormittags 6.30, 11.30 Uhr, nachmittags 3.30 Uhr. Wochentags 3.00 Uhr. Fahrpreis pro Person 50 Pf.
Es ladet ergebenst ein Paul Moch.

Rosengarten
Matthiasstraße 60
Haltestelle der Straßenbahnlinien 7 und 8
Altbeliebtes Gartenlokal :: Neu eröffnet
Jeden Sonnabend und Sonntag bei schönem Wetter
Garten-Frei-Konzert
Außer den bekannten und billigen Getränken Küche und meine Küche.

Robert Brüuer's Festsäle, Pöpelwitzstr. 36.
Jeden Sonntag:
Großes Garten-Freikonzert
Im Saale: **TANZ.** 2708
Speisen und Getränke in anbekannter Güte.
Spezialität: Riesen-Eisbeine.
R. Brüuer.

Achtung! Achtung!
Wo ist der schönste Aufenthalt für Republikaner? 2721
Bei
Richard Kirsch, Steinstr., Ecke Hubenstr.
Im schönen, schattigen Garten jeden Sonntag Frei-Konzert. Riesen-Eisbeinessen. Gute Getränke. Belustigungen für Jung und Alt.
Es ladet ergebenst ein Der Besitzer.

BERGKELLER
Kletschkaustraße 23.
Jeden Sonntag und Dienstag:
Oeffentlicher Tanz
Großer Parkettsaal Schattiger Garten
Gute Verpflegung
Saal und Garten an Vereine unter kulantesten Bedingungen zu vergeben. 3297

Wollins Festsäle
Frankfurter Straße 108 III. Tel.: Ohle 4858.
Jeden Sonntag und Dienstag: **Tanz!**
Vorzügliche Ballmusik.
Vereinen halte meine Säle mit großer Bühne zu kulanten Bedingungen bestens empfohlen. 2707

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte"
Inh.: Hermann Wittke. Telephon: 6127.
Breslau 16, Am Zimpeler Weg
(5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1).
Angenehm. Aufenthalt, für Familien bes. geeignet. Gute Verpflegung. Ausschank von Hasse-Bier.
Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten den Vereinen bestens empfohlen. 2705

Bensch, Oswitz.
Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag:
Tanzkränzchen.
Jeden Montag: **Eisbeinessen.**
Saal für Vereine an Sonnabenden noch zu vergeben.

H. Baudachs Festsäle
Frankfurter Straße 117/118. Tel.: Ohle 5948.
Morgen Sonntag: **Garten-Frei-Konzert**
Im Saale: Gr. Schleifen- u. Tanzen-Tanz.
Gutes und billiges Ballmusik. In Speisen und Getränken.
Saal noch einige Sonnabende frei. — Garten zur Abhaltung von Vereins- u. Kinderfesten best. empfohlen.

„Paradies" Oswitz
Inh.: Kunisch. 2705
Jeden Sonntag u. Montag Tanz.
Sonntag: Herrenvergnügen.

Gerichtskretscham Klein Gandau
Inh.: Paul Gabl Angenehmes Familienlokal
Jeden Sonnabend: **Vereinskränzchen**
Jeden Sonntag: **Oeffentlicher Tanz**
Den Vereinen ist der Saal besonders empfohlen.

Saal- und Gartenlokal „Waldquell"
Rosenthal bei Breslau. — Tel. Ring 4174.
Jeden Sonntag: **Tanz**
Jazzmusik. — Sonntagsmusik.
Jeden Sonnabend: **Vereinsvergnügen.**
Den werten Gästen u. Vereinen empfehle ich meinen geräumigen, gut. Saal sowie komfortablen, schattigen Garten zur Abhaltung v. Vereinsvergnügen jed. Art. Frau A. Hanke.

Gasthaus „Friedrichsruh"
Rosenthal bei Breslau (an Pöpelwitzer Chaussee)
Telefon Ring 4182.
Empfehle meinen schönen, großen, parkartigen Garten nebst Saal, Doppelkegelbahn und Spielwiese Vereinen und Ausflügen sowie Schulen und Gesellschaften zu Ausflügen und Festlichkeiten.
Täglich: **Ponyreiten.**
Besitzer: Paul Hahn.

Kaffeehaus Pirscham.
Schönster Ausflugsort in der Nähe von Breslau.
Angenehmer Familienaufenthalt in den renovierten Räumen.
Motorbootverkehr auf der Oder und Ohle.
Sonntag und Mittwoch:
Tanz.

Amerikanischer Vergnügungspark Klein-Gandau.
Jeden Sonntag, sowie Dienstag 3½ Uhr: **Freikonzert im Saale: Elite-Ball**
Jeden Dienstag: **Verkehrter Ball**
Empfehle meine schönen, großen Säle, sowie parkartigen Garten und Spielwiese Vereinen und Ausflügen sowie Schulen und Gesellschaften zu Ausflügen und Festlichkeiten. — Tägl. Ponyreiten.
Inhaber: Julius Kuhn.

Erholung Woischwitz.
Jeden Sonntag: **Vornehmer Tanz.**
Den werten Gästen und Vereinen empfehle meinen renovierten Saal, sowie den herrlichen, schattigen Garten zur Abhaltung von Vergnügungen jeder Art. 2714

Hielschers Volksgarten, Brockau
Herrlicher Garten, großer und kleiner Parkettsaal. Ia Küche, billige Preise. 2713
Jeden Sonntag: **Vornehmer Tanz**
Jazzband! Jazzband!
Säle für Vereine noch zu vergeben.

Kaffeehaus „Pirschamm"
Rosenthal bei Breslau (an Pöpelwitzer Chaussee)
Telefon Ring 4182.
Empfehle meinen schönen, großen, parkartigen Garten nebst Saal, Doppelkegelbahn und Spielwiese Vereinen und Ausflügen sowie Schulen und Gesellschaften zu Ausflügen und Festlichkeiten.
Täglich: **Ponyreiten.**
Besitzer: Paul Hahn.

Stabelwitz ✦ Gasthaus „Zur Fichte"
empfiehlt bei Ausflügen und sonstigen Veranstaltungen seinen Saal und Garten. — Jeden Sonntag: TANZ. 2711

Pfarrschwitz, Gasthaus „Zum Weichselgrund"
empfiehlt seine Lokalitäten bei Ausflügen zur gut. Beachtung. Jeden Sonntag: TANZ! [2697] Bes.: G. Hiller.

Kroker
Waldstadium
Jeden Sonntag: Konzert und vornehmer Tanz.
Jeden Mittwoch: Tanzkränzchen.
Achtung-Kasperle.

Deutsches Volkswacht
Druck
moderne Drucksachen
Breslau 2, Gürtler 46

Parkstraße
kaufen Schuhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die

Gerichtskretscham Klein Gandau
Inh.: Paul Gabl Angenehmes Familienlokal
Jeden Sonnabend: **Vereinskränzchen**
Jeden Sonntag: **Oeffentlicher Tanz**
Den Vereinen ist der Saal besonders empfohlen.

Gewerkschaftsbewegung.

Beiratssitzung des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

Der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes (etwa 100 Vertreter aus allen Reichsgebieten — tagte am 30. Juni und 1. Juli in München. Genosse Dißmann hielt ein einleitendes Referat über die Arbeiten und Aufgaben des am 3. August in Breslau beginnenden 12. Deutschen Gewerkschaftskongresses. Sowohl der Referent wie die Diskussionsredner vertraten die Auffassung, daß sich die Gewerkschaften mehr wie bisher mit den Wirtschaftsfragen beschäftigen müssen. Aus diesen und vielen anderen zwingenden Gründen (einheitliche Gewerkschaftsarbeit, Konzentration der Kräfte usw.) wären endlich Industrieverbände notwendig. Schließlich wurde noch der Volksentscheid zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens gefordert. Einstimmig wurden folgende Anträge an den nächsten Gewerkschaftskongreß zum Beschluß erhoben:

1. „Der 12. Deutsche Gewerkschaftskongreß bestätigt in der Organisationsfrage erneut die vom Leipziger Kongreß zum Abschluß erhobene Entschließung Dißmann, Päplow, Husemann, Jäger, Haueisen, Thomas, Krause, Montner, Simon, Schrader und Schumann, die eine Aenderung der bisherigen Gewerkschaftsformen und des damit verbundenen Gewerkschaftsrechtes für notwendig erachtete und die Schaffung einheitlicher Industrieverbände gefordert hat.

Einheitliche Industrieverbände sind das zu erstrebende Ziel. Diesem Zweck soll die Vorlage dienen, die neben allgemeinen Richtlinien einen Organisationsplan für den Aufbau von Industrieverbänden vorsieht. Der 12. Gewerkschaftskongreß erkennt diese Vorlage als geeignete Grundlage für die einheitliche Schaffung von Industrieverbänden an, wobei es weiteren Verhandlungen der Organisationen vorbehalten bleibt, über etwaige Aenderungen im einzelnen eine gegenseitige Verständigung herbeizuführen.

Die Satzungen des ADGB. sind im Sinne dieser Entschließung zu ändern. Der Kongreß fordert alle Gewerkschaften auf, den gefaßten Beschlüssen zu entsprechen und für alle in der Vorlage vorgesehenen Industrien in absehbarer Zeit, möglichst aber bis zum nächsten ordentlichen Gewerkschaftskongreß, Industrieverbände zu verwirklichen."

2. „Die gesetzliche Regelung der Arbeitszeitfrage mit gleichzeitiger Sicherung des Achtstundentages und einer dreifachen Schicht in kontinuierlichen Betrieben ist dringend erforderlich. Die Reichsregierung ist jedoch keineswegs bemüht, die Einbringung einer entsprechenden Gesetzesvorlage zu beschleunigen, sondern ihre Verschleppungstaktik tritt immer deutlicher hervor. Der 12. Deutsche Gewerkschaftskongreß beauftragt daher den Bundesvorstand, die Reichsregierung zur baldigen Einbringung einer entsprechenden Gesetzesvorlage aufzufordern. Lehnt die Regierung die Einbringung einer Vorlage innerhalb eines zeitlich festgelegten Termins ab, dann ist der im Jahre 1924 vom Ausschuß des ADGB. beschlossene Volksentscheid zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens durchzuführen. Zu diesem Zweck müssen die Kräfte der werktätigen Massen in Stadt und Land mobilisiert werden, um durch eine weitumfassende Bewegung dem Volksentscheid einen Erfolg zu sichern."

3. „Als Vertreter der in der Eisen und Metalle erzeugenden und verarbeitenden Industrie beschäftigten Arbeiter erhebt der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes schärfsten Einspruch gegen die von der deutschen Regierung dem Reichstag unterbreiteten Zolltarifvorlage. Die in dieser Vorlage hervortretenden schutzzöllnerischen Bestrebungen tragen nicht einer Gesundung der Wirtschaft bei, sondern schädigen diese aufs schwerste. Die Annahme dieser Vorlage bedeutet eine erhebliche Verteuerung der Lebensmittel und Bedarfsgegenstände, drückt das Lebensniveau der breiten Volksmassen weiter herab, ändert deren Kaufkraft und führt damit zu einer weiteren Schwächung des Inlandmarktes. Die Annahme dieses Schutzzolltarifes würde ferner in anderen Ländern Gegenmaßnahmen hervorrufen, unsere Handelsbeziehungen stören, den Absatz deutscher Waren auf dem Weltmarkt erschweren und zu neuen Krisen beitragen.

Der Erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes ruft die werktätigen Massen zur einmütigen und schärfsten Bekämpfung dieser die deutsche Industrie, die Gesamtwirtschaft und damit das Volk schädigenden Zolltarifvorlage auf. Von der Arbeitervertretung ist die Ablehnung dieser Vorlage zu verlangen."

Ueber Organisations- und Finanzfragen des DMV. berieten die Genossen Brandes und Schoit. Der Verband ist über die schwersten Krisenzeiten hinweg. Die vielen und langdauernden Kämpfe mit dem Unternehmertum haben die Organisation trotz schwerer Belastungsproben sowohl äußerlich wie innerlich gefestigt. Allein das erste Quartal dieses Jahres brachte eine Mitgliederzunahme von über 50 000. Auch das laufende Quartal zeigt weitere Fortschritte.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund zur Besoldungsfrage.

Der erweiterte Vorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes hat in seiner Sitzung vom 1. Juli folgende Entschließung zur Besoldungsfrage einstimmig angenommen:

„Der Reichsfinanzminister hat die Besoldungsänderung vom November 1924, gemessen an den wirtschaftlich berechtigten Bedürfnissen der Beamtenschaft selbst als unzulänglich bezeichnet und die Unmöglichkeit einer weitergehenden Aufbesserung lediglich mit den rechten Finanzverhältnissen des Reiches begründet. Bei der Beratung des Etats zeigte sich jedoch, daß die Kassenverhältnisse des Reiches es damals wohl gestatteten, die Forderungen der Beamtenorganisationen zu erfüllen, wenn der Wille dazu vorhanden gewesen wäre.

Die politischen Parteien haben ausnahmslos versprochen, diesen von ihnen als durchaus ungerecht gekennzeichneten Zustand im neuen Reichstag schnellstens zu beseitigen. Trotzdem haben die Regierungsparteien es bis heute im Laufe von sechs Monaten ununterbrochen verhindert, daß der in erschreckend großer Not lebenden unteren und mittleren Beamtenschaft auch nur die geringste Aufbesserung ihrer Bezüge zuteil geworden ist. Sie bemühen sich vielmehr, auch gegenwärtig noch durch ihre verzögernde Taktik die Verwirklichung der bescheidensten Vorschläge und Anregungen zu verhindern, in engster Anlehnung an die Regierung, die in den zwei Denkschriften zum Ausdruck gebracht hat, daß sie eine Erhöhung der Beamtenbezüge ablehnt.

Der erweiterte Vorstand des ADB. erhebt hiergegen schärfsten Protest. Er stellt fest, daß die Reichsregierung und die Regierungsparteien sich die unsoziale Denkweise des privaten Unternehmertums völlig zu eigen gemacht haben und unter kritikloser Billigung privatkapitalistischer Methoden sich bemühen, die Versorgung der Beamten sowie der gesamten deutschen Arbeiterschaft auf einem unerhört tiefen Niveau zu erhalten und damit die Volkswirtschaftlich und technisch falsche Produktionspolitik zu fördern.

Die Lebenshaltungskosten sind von Monat zu Monat gestiegen, der Lebenshaltungsindex ist von 138,5 im Durchschnitt des Monats Mai auf 138,6 im Durchschnitt des Monats Juni, also allein um 2,1 Prozent gestiegen. Diese Steigerung ist insbesondere durch das Ansteigen der Preise für die Ernährungsmittel hervorgerufen worden, und eine große Zahl von Waren [illegible] haben eine noch stärkere Steigerung erfahren. Ungeachtet aber dieser Tatsache trägt die Regierung in ausgesprochen einseitigem Interesse des Unternehmertums durch Schaffung immer neuer Lasten auf den einzelnen Gebieten des täglichen Lebens fortgesetzt dazu bei, daß die Arbeitnehmerschaft, dieser wichtigste und edelste Bestandteil der deutschen Wirtschaft, einer völligen Verelendung zugeführt wird.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund verlangt, daß mit dieser staatsschädlichen Politik endlich ein Ende gemacht wird und erwartet, daß alle Parteien endlich dazu übergehen, ihre Versprechungen zu verwirklichen und der Beamtenschaft der unteren und mittleren Besoldungsgruppen eine ausreichende Erhöhung ihrer Bezüge unverzüglich beschaffen.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund fordert von allen verantwortlichen Instanzen, nach den Grundsätzen wirtschaftlicher und sozialer Gerechtigkeit zu handeln und warnt eindringlichst vor der Gefahr, daß das bereits stark erschütterte Vertrauen der Beamtenschaft völlig untergraben wird."

Heraus zur Flugblattverbreitung!

Jeder Einzelne muß morgen, vormittags 8½ Uhr, im Gewerkschaftslokal sein.

Nur Drückeberger bleiben fern!

Das Spiel der Bergherren mit Menschen.

Erst der Profit, dann die Volksgesundheit.

Die grauenhaften Gesundheitsverhältnisse in den Bergarbeiterfamilien haben die Einrichtung folgender Interpellation Husemann und Genossen im Reichstag veranlaßt:

Mit dem Inkrafttreten des Reichsknappschaftsgesetzes ist die bis dahin bestandene Mehrleistung in der Krankenversicherung der Knappschaftskassen den Bergarbeitern entzogen worden, weil die Unternehmer durch diese Entziehung einen Druck auf die Bergarbeiter zum Nachgeben in Knappschaftspensionsfragen ausüben wollten.

Vielfache Versuche der Vertreter des Bergarbeiter-Verbandes und der Versichertenvertreter im Knappschaftsvorstand, die Familienhilfe durch die Satzung wieder zu erlangen, scheiterten, da man sich auch in den Regierungsstellen über den Ernst der Lage anscheinend nicht klar war. Wohl betonten die Aufsichtsbehörden, daß der Abbau der Familienhilfe aus gesundheitlichen Rücksichten für das deutsche Volk zu beklagen sei, aber sie hätten keine Handhaben, dem Uebelstand abzuhelfen. Bei dieser Stellungnahme der Aufsichtsbehörden sehen sich die Bergarbeiter gezwungen, durch Selbsthilfe diese notwendige Familienhilfe zu erreichen. Die Möglichkeit hierzu ist gegeben durch den § 89 des Reichsknappschaftsgesetzes, wonach auf Grund von Zusatzbeiträgen der Versicherten die Gewährung der Familienhilfe erfolgen kann.

Die Notwendigkeit dieser Selbsthilfe ergibt sich aus dem erschreckenden Gesundheitszustand in den Bergarbeiterfamilien, wie er durch eine Reihe von ärztlichen Berichten bestätigt wird. Stabsarzt Dr. Schröder-Oberhausen sagt in einem Bericht, daß vielfach bei kleinen Kindern bei der Erkrankung an Masern, Keuchhusten, Scharlach und Diphtherie ärztliche Hilfe verspätet oder überhaupt nicht geholt wurde und fährt fort:

„Da diese Infektionskrankheiten im Kindesalter als Schrittmacher der Tuberkulose anzusprechen sind, ist die Schädigung der Volksgesundheit größer, als sie in der bloßen Zunahme oder in der Vermehrung der Todesfälle an den genannten Infektionskrankheiten zum Ausdruck kommen würde."

In dem Bericht von 10 Fürsorgeärzten aus dem Bezirk Gladbeck heißt es:

Selbst in den schweren Krankheitsfällen suchten Familien sich selbst zu helfen, teils mit, teils ohne Rat der Nachbarschaft. Bahn wurde frei für schnellere und ausgedehntere Verbreitung von ansteckenden Krankheiten, insbesondere von Tuberkulose. Erst im letzten Augenblick wurde Arzt geholt, der häufig genug besonders bei Säuglingen und Kleinkindern, bei seinem Erscheinen nur mehr den Totenschein ausstellen konnte."

Nach dem Bericht des Stadtmedizinalrats Dr. Hiltmann-Sterkrade macht sich der Ausfall der ärztlichen Hilfe insbesondere auf dem Gebiete der Tuberkulosenfürsorge bemerkbar:

„Häufiger denn je wurden Tuberkulosetodesfälle angezeigt, bei denen überhaupt während des Krankheitsverlaufes der letzten Monate, sobald die Aussichtslosigkeit des Leidens erkannt, ärztliche Behandlung nicht geleistet wurde."

Der Gemeindearzt Dr. Schött-Langendreer gibt erschreckende Beispiele dafür, wie die Folgen der Einstellung der Familienhilfe sich in katastrophaler Weise bemerkbar machen.

Der Stadt- und Amtsarzt Dr. Paulsticg-Wattenscheid sagt in seinem Bericht:

„Häufig wird der Arzt nur zur Ausstellung des Totenscheines oder in ganz schwierigen Fällen geholt, ausgestellte Rezepte werden trotzdem in der Apotheke meist nicht vorgelegt, weil kein Geld zur Bezahlung vorhanden."

Alle Aerzte stimmen darin überein, daß die schleunigste Wiedereinführung der Familienhilfe dringende Notwendigkeit sei. Trotz des ungeheuerlichen Notstandes sind aber die Unternehmer im Knappschaftsvorstand nicht willens, dem berechtigten Verlangen der Versichertenvertreter nachzukommen, dessen Durchführung die Unternehmer finanziell gar nicht belastet.

Was gedenkt die Regierung zu tun, um den unbegründeten Widerstand der Unternehmervertreter im Knappschaftsvorstande zu brechen, und ist insbesondere die Aufsichtsbehörde bereit, auf Grund der ihr zustehenden Rechte die Familienhilfe nach den Vorschlägen der Arbeitervertreter sofortig anzuordnen?

Wenn die Unternehmer und das Reichsarbeitsministerium sich den Wünschen der Versicherten gegenüber ablehnend verhalten und auf die Regelung dieser Frage durch die in den nächsten Tagen zur Vorlage kommende Novelle zum Reichsknappschaftsgesetz verzichten, so ist das eine ganz unverantwortliche Haltung. Bei der Lage im Reichstag ist es ganz ausgeschlossen, daß die Knappschaftsnovelle vor dem Herbst erledigt wird. So lange kann und darf man aber die katastrophalen Verhältnisse in bezug auf das Fehlen der ärztlichen Hilfe für die Bergarbeiterfamilien nicht andauern lassen.

Wenn der Reichsarbeitsminister bei seinem bisherigen Standpunkt bleibt, übernimmt er eine persönliche Verantwortung für die Fortdauer eines untragbaren Zustandes!

Schöne Erfolge des Deutschen Verkehrsbundes bei den Betriebsratswahlen der Reichspost.

Die Betriebsrätewahlen bei der Reichspost haben dem Deutschen Verkehrsbund einen schönen Erfolg gebracht. Von den abgegebenen Stimmen entfielen auf den Verkehrsbund 34 302, auf die Christlichnationale Postgewerkschaft 7505. Damit wird die freigewerkschaftliche Organisation für Zentralverwaltung der Reichspost 10 und die Christlichnationale Postgewerkschaft nur einen Vertreter [illegible]

Aussperrung im badischen Baugewerbe.

Karlsruhe, 2. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Arbeitgeberbund des badischen Baugewerbes hat mit Ablauf des 1. Juli sämtliche Bauarbeiter, Maurer, Zimmerleute und Gipser ausgesperrt.

Reichsjugendtagung des Zentralverbandes der Angestellten.

Am 27. u. 28. Juni fand der 2. Reichsjugendtag des Zentralverbandes der Angestellten statt. Am Sonnabend tagte die Konferenz der Jugendleiter, an der 90 Delegierte aus über 80 Orten teilnahmen. Im Anschluß an die Begrüßungsreden wurde von Bischoff und Diederich, Berlin, der Geschäftsbericht erstattet. Aus ihm ergibt sich, daß auch die Arbeit in den Jugendgruppen des Z.d.A. sehr erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Das Verhältnis zur sozialistischen Arbeiterjugend und zum Ausschuß der deutschen Jugendverbände war im allgemeinen durch Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung gekennzeichnet. Zur Regelung der Urlaubsfrage für Jugendliche wird ein Reichsgesetz und die Gewährung bzw. Bezahlung von drei Wochen Urlaub für erwerbstätige Jugendliche unter 16 Jahren und zwei Wochen für Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren gefordert. Gegen die Herabsetzung der Fahrpreisermäßigung für Jugendliche durch die Reichsbahn wurde Protest eingelegt. — In einem Referat über die Jugendarbeit des Verbandes führte Ucko aus, daß der Z.d.A. größten Wert darauf lege, mit dem Wünschen und dem Wollen der Jugendlichen in engster Fühlung zu bleiben. Durch intensive Aufklärungsarbeit sei die Grundlage der Erziehung zum Sozialismus zu schaffen. Berufliche und körperliche Ertüchtigung seien wichtige Gebiete der Jugendarbeit. Eine im Sinne dieser Ausführung gehaltene Entschließung der Reichsjugendleitung wird angenommen, außerdem ein Antrag der Jugendgruppe Groß-Berlin, der alle Jugendmitglieder des Z.d.A. auffordert, sich des Alkohol- und Nikotingenusses zu enthalten.

Am Nachmittag hielt Schröder-Berlin einen Vortrag über das Lehrlingswesen, der seinen Niederschlag in zwei einstimmig angenommenen Entschließungen fand. Sie verwerfen die geltenden gesetzlichen Vorschriften über das kaufmännische Lehrlingswesen als unzureichend und fordern die beschleunigte Verabschiedung des Gesetzes über die Berufsausbildung, das den in Artikel 122 der Reichsverfassung versprochenen Schutz der Jugend vor Ausbeutung, sittliche, geistige oder körperliche Verwahrlosung bringt. Weiter wird gefordert, daß Schule, Lehr- und Arbeitsstelle zu einer Einheit in der Berufsausbildung gemacht werden. Die Bestrebungen nach Verlegung der Unterrichtszeit in den Berufsschulen in die Abendstunden werden als mit den Grundsätzen einer guten Berufsausbildung unvereinbar abgelehnt. Die Reichsjugendkonferenz begrüßt daher die Stellung des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe, nach der auch in Zukunft grundsätzlich an dem Tages- bzw. Vormittagsunterricht festzuhalten ist. — Walter Eschbach referierte dann noch über die Jugendbildung in der Gewerkschaft, deren Zweck sei, den Jugendlichen mit den Zusammenhängen in Wirtschaft und Gesellschaft nicht nur bekanntzumachen, sondern ihn auch innerlich mit dieser Erkenntnis zu durchdringen. Nur der wissende, erkennende Mensch sei in der Lage, bewußt für die Befreiung seiner Klasse zu kämpfen. Der Redner fordert schließlich die gewerkschaftliche Berufsbildung, da die Bildung in den Betrieben nicht ausreicht, und hält daneben die Vermittlung einer Allgemeinbildung für erforderlich. Damit hatten die Arbeiten der eigentlichen Konferenz ihr Ende erreicht.

Der Abend war mit einem Fest auf dem Burghof der Sparrenburg ausgefüllt. Am Sonntag fand eine machtvolle republikanische Kundgebung auf dem Schillerplatz statt, wobei, von großem Jubel begrüßt, Genosse Löbe zur Jugend des Z.d.A. sprach. Er führte aus, daß der Gedanke der Solidarität von den Gewerkschaften auch auf die staatliche Ordnung übertragen werde: „Wir wollen diese Solidarität auch auf die anderen Völker ausdehnen. Wir bekennen offen, daß das alte Heldentum des Völkermordens unserem Willen nicht entspricht. Wir ehren das stille Heldentum dessen, der in den Schacht hinabsteigt, um das Leben der Kameraden zu retten, wir ehren den Helden, der zum Nordpol fliegt, um Arbeit für die Menschheit zu leisten, wir ehren das stille Heldentum der Arbeiterfrau, die in enger Dachkammer unter Mühsal und Not ihre Kinder erzieht. An die Stelle der Unterdrückung setzen wir also die Solidarität in der Gewerkschaft und im Staate." Mit einem Hoch auf die Republik fand die Kundgebung ihr Ende.

Verbandstag der Hutarbeiter.

In der Donnerstagsitzung des Hutarbeiterverbandes sprach der Hauptvorsitzende Bröstde über die Tarifverträge in der Hut- und Filzindustrie. Der Redner wies darauf hin, daß die Unternehmer wieder die Alleinherrschaft im Betriebe erstrebten. Sie laufen jetzt Sturm gegen den Entwurf eines Arbeitsvertrages, obwohl dieser noch bei keiner Instanz beraten worden ist. Vor allen Dingen wenden sich die Arbeitgeber gegen die Arbeitslosenversicherung. Auch die Hutindustriellen sind aus dem gleichen Holz geschnitzt wie die übrigen Unternehmer. Der Redner geht dann eingehend auf die Verhältnisse in der Strohhutindustrie ein. Hier seien zwar die Arbeitgeber noch Anhänger der Tarifverträge, aber diese Stellung ergebe sich lediglich aus wirtschaftspolitischen Interessen. In der Filzhutindustrie liegen die Verhältnisse für die Arbeiter ungünstiger. Die Filzhutindustriellen seien dem Textilindustriellenverband angeschlossen und demgemäß an die Beschlüsse dieser Organisation gebunden. Die ungünstigsten Verhältnisse seien in der Woll- und Haarhutindustrie anzutreffen. Hier seien die Arbeitgeber die typischen Vertreter der Tarifvertragsgegner. Schon drei Jahre liege der Deutsche Hutarbeiterverband im Kampf mit diesen Arbeitgebern. Der größte Betrieb in der Woll- und Haarhutindustrie, die Berlin-Gubener Aktiengesellschaft, befinde sich in den Händen von Großkapitalisten der Deutschen Bank und der Dannstädter und Nationalbank. Für diese Gruppen sei natürlich nur das kapitalistische Interesse maßgebend. Aber die Organisation der Hutarbeiter müsse geschlossen den Kampf gegen die Arbeitgeber aufnehmen. Nicht Abbau, sondern Ausbau der sozialrechtlichen Bestimmungen sei das Gebot der Stunde.

An das Referat knüpft sich eine sehr lebhafte Debatte. Am Schluß wurde folgende Entschließung angenommen: Entgegen den Richtlinien der Vereinigung der Arbeitgeberverbände versuchen auch die Verbandsleitungen der Hut- und Filzindustriellen, alle sozialen Errungenschaften, darunter [illegible]

sie den Kampf gegen die sozialreaktionären Bestrebungen der Arbeitgeberverbände aufnimmt und Tarifverträge ablehnt, die eine einseitige Bindung nach der Lohn- und Arbeitszeitseite bringen.

Der Verbandstag stimmte dann der Verlegung des Verbandssitzes nach Berlin zu. Schließlich wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. — Weiterberatung Freitag.

Der Arbeitslohn in Rußland.

In der vor kurzem erschienenen Nr. 2 der russischen amtlichen „Arbeitsstatistik" finden wir Angaben über die tatsächlichen Arbeitsverdienste der russischen industriellen Arbeiter im letzten Jahresviertel 1924. Wohlgemerkt: es handelt sich um die tatsächlichen Arbeitsverdienste, nicht um die wesentlich niedrigeren tariflichen Bezahlungen; bei dem sehr weit verbreiteten System der Akkordarbeit bildet das Ueberholen der tariflichen Sätze durch den tatsächlichen Arbeitsverdienst eine Regel.

Der durchschnittliche monatliche Arbeitsverdienst des russischen Industriearbeiters bewegte sich (im Durchschnitt des Landes) während des Jahres 1924 wie folgt (in Rubeln und Kopeken; 1 Rubel = 2,16 Mark):

Januar	34,40	Juli	40,21
Februar	37,28	August	38,45
März	38,33	September	41,11
April	35,11	Oktober	42,25
Mai	37,14	November	39,54
Juni	36,84	Dezember	39,71

Die Steigerung des Nominallohns vom Januar bis Dezember 1924 erreichte demgemäß 15,4 Prozent (die des Reallohn 16,5 Prozent).

Ueber die tatsächlichen Arbeitsverdienste im Dezember 1924 in den einzelnen Industriezweigen geben uns folgende Zahlen einen Aufschluß:

in der Metallindustrie	44,88	Rubel
„ „ Textilindustrie	34,17	„
im Bergbau	38,49	„
in der chemischen Industrie	40,30	„
„ „ Lederindustrie	57,26	„
im graphischen Gewerbe	60,31	„
in der Industrie der Lebens- und Genußmittel	58,63	„
„ „ Papierindustrie	40,68	„
„ „ Holzindustrie	42,15	„
„ „ Industrie insgesamt	39,71	Rubel
darunter in Moskau	62,66	„
„ „ Leningrad	61,13	„

Die wesentlich höheren Arbeitsverdienste in Moskau und in Leningrad erklären sich nur zu einem geringen Teil durch die höheren Lebenshaltungskosten in den beiden Hauptstädten. Ausschlaggebend sind hier vielmehr politische Erwägungen: man will die Arbeiter in Moskau und in Leningrad gegenüber den Arbeitern in der Provinz bevorzugen, um in den Zentren des Landes ein günstigeres Bild zu gestalten und die Unzufriedenheit der Arbeiterschaft zu lindern. Nicht nur der Nominallohn, sondern auch der Reallohn der Arbeiter ist daher in den beiden Hauptstädten wesentlich höher als in der Provinz und zwar in Moskau im Dezember um 39,7 Prozent höher als im Durchschnitt des Landes (der Unterschied zwischen dem Moskauer Lohn und dem in der Provinz ist also noch größer), in Leningrad um 38,9 Prozent.

Für die ersten Monate des Jahres 1925 liegen noch keine endgültigen Zahlen vor. Aus den einzelnen veröffentlichten Angaben ist aber zu ersehen, daß der Prozeß der Steigerung der Arbeitsverdienste im Herbst 1924 zu seinem vorläufigen Abschluß gelangt ist; trotz der gerade seit Herbst vorigen Jahres steigenden Lebenshaltungskosten bleibt der Nominallohn im großen und ganzen auf der im letzten Jahresviertel 1924 erreichten Höhe, der Reallohn zeigt sogar eine absteigende Tendenz.

Industrieverbände in den schwedischen Gewerkschaften.

Die Umorganisation der schwedischen Gewerkschaften zu Industrieverbänden ist zu einem gewissen Abschluß gelangt. Beschlossen wurde die Umorganisation der Gewerkschaften in 33 Industrieverbände. Die Hauptprinzipien des Neuaufbaues der Industrieverbände sind folgende: Jeder Verband muß alle in der betreffenden Industrie tätigen Arbeiter umfassen, kleine Industriezweige sind in einen Verband zusammenzufassen, soweit die Gleichartigkeit der Beschäftigung es zuläßt. Die Grenzen des Tätigkeitsgebietes der einzelnen Verbände sind so scharf zu ziehen, daß die Angelegenheiten einer Arbeitsstelle oder Fabrik in den Zuständigkeitskreis nur eines Verbandes fallen.

Demonstrationsstreik gegen die Arbeitslosigkeit in Polen.

Gemäß einem Beschluß der sozialdemokratischen Gewerkschaften sollen in allen größeren Städten Polens zweistündige Demonstrationsstreiks zum Zeichen des Protestes gegen die steigende Arbeitslosigkeit veranstaltet werden. Diese Manifestationsstreiks haben in Krakau und Lemberg bereits stattgefunden. Wie verlautet, ist es während der Lemberger Demonstration zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen.

Die Arbeitslosigkeit in England.

Die Zahl der Arbeitslosen zeigt in der Berichtswoche eine weitere Zunahme um 20 330. Verglichen mit derselben Woche des Vorjahres ergibt sich eine Zunahme um 235 913. Die Gesamtziffer der Arbeitslosen beträgt 1 259 760.

Der Arbeitsmarkt in Schlesien.

In der Berichtswoche trat eine wesentliche Aenderung der Arbeitsmarktlage nicht ein. In der Provinz Niederschlesien sank die Zahl der Arbeitsuchenden von 22 613 auf 21 841, die der Erwerbslosenunterstützungs-Empfänger von 3896 auf 3284.

In der Landwirtschaft bestand die Nachfrage nach ledigen männlichen und weiblichen Arbeitskräften weiter fort. Gesucht wurden ferner mehrere Arbeitsburschen unter 20 Jahren. Die Zahl der nach Schlesien zugewiesenen Polen ist noch immer erheblich gering und deckt die Nachfrage nach solchen bei weitem nicht. Zur Rübenbearbeitung wurden in Schweidnitz, Brieg, Oppeln, Groß-Strehlitz und Neustadt O.-S. Arbeitskommandos von städtischen Arbeitslosen zur Verfügung gestellt werden. Im Bergbau herrscht Mangel an Bergarbeiterfamilien.

Im Bergbau dauert im Waldenburger Revier der große Ueberfluß an Arbeitskräften weiter fort und kann auch durch Zuzug nicht gedeckt werden. Schichtenzahlen bei der Belegschaft von rund 30 000 Mann: Waldenburg 5, Neuhaus 5, Gottesberg 5, Fellhammer 5, Dittersbach 5, Altwasser 5, Hermsdorf 5, Gruben bei Charlottenbrunn 5, Gruben bei Freiburg 5, Gruben bei Schweidnitz 5, Gruben bei Bolkenhain 5, Gruben bei Landeshut 5, Gruben bei Glatz 5, Gruben bei Neurode 5, Gruben bei Frankenstein 5, Gruben bei Münsterberg 5, Gruben bei Ohlau 5, Gruben bei Brieg 5, Gruben bei Oppeln 5, Gruben bei Groß-Strehlitz 5, Gruben bei Neustadt O.-S. 5, Gruben bei Rosenberg 5, Gruben bei Kreuzburg

Vermischtes.

Die Ausgrabung einer vorgeschichtlichen Stadt.

Wie amerikanischen Blättern aus Mexico City gemeldet wird, hat eine Expedition von Ingenieuren, geführt von Pedro Casarell, eine riesige vorgeschichtliche Stadt in der Nähe von Orizaba im Staate Vera Cruz entdeckt. Diese gewaltige Ruinenstätte bedeckt ein Gebiet von mehr als 8 Quadratkilometern und enthält 4 riesige Pyramiden sowie Mauern und Befestigungsanlagen, die die ganze Stadt umgeben. Mehr als 100 unterirdische Räume sind gefunden worden, und die Zahl der in der Erde befindlichen Gebäude ist so groß, daß Tausende von Arbeitern viele Jahre brauchten, um sie auszugraben. Große Bedeutung wird der Entdeckung von Täfelchen mit Reliefdarstellungen zugeschrieben, die an ähnliche in Yucatan entdeckte Täfelchen gemahnen. „Die neu entdeckte Ruinenstadt ist den berühmten Ruinen von Teotihuacan, die kürzlich von der mexikanischen Regierung ausgegraben wurden, durchaus ebenbürtig", erklärte Casarell. „Die Trümmer sind so ausgedehnt, die weitreichenden Terrassen so mächtig und die Pyramiden so hoch, daß eine sehr große Summe und die Arbeit vieler Jahre notwendig wäre, um das Ganze freizulegen. Da die Stadt zweifellos blühte, bevor die großartige Kultur von Yucatan sich entwickelte, so wird sie vielleicht den Schlüssel liefern für den Ursprung der geheimnisvollen Maya-Rasse, der die Forschung jetzt so große Aufmerksamkeit zuwendet."

Neue Berechnungen über das Alter der Erde.

In den letzten Jahren ist zur Berechnung des mutmaßlichen Alters der Erde die Radioaktivität bestimmter Erdschichten herangezogen worden. Nach einer von Professor Eitel in Königsberg herausgegebenen Tabelle, die auf eingehenden und exakten Forschungen beruht, ist das Alter der präkambrischen Gesteine, bekanntlich der ältesten Gesteinsmassen, auf etwa 1100 bis 1200 Millionen Jahre zu schätzen. Für devonische Mineralien fand sich ein Alter von rund 400 Millionen Jahren. Die Zahlen schwanken allerdings sehr, so haben zum Beispiel auch gewisse silurische Gesteine, die vielleicht erst durch spätere gewaltige Ausbrüche an die Erdoberfläche geworfen sind, nur ein Alter von etwa 300 Millionen Jahren.

Verschleierter Sklavenhandel in Kamerun.

Ein Mitglied der Mandatskommission des Völkerbundes hat vor einiger Zeit bereits darauf hingewiesen, daß in der ehemaligen deutschen Kolonie Kamerun sich die Gepflogenheit, durch eine Mitgift eine Frau zu erkaufen, im Laufe der Zeit zu einem verschleierten Sklavenhandel entwickelt hat. Dieser Sklavenhandel blüht jetzt wie noch nie. Der Preis der Frauen in Kamerun ist daher in ständigem Steigen begriffen, trotz allen Anstrengungen der Verwaltungsbehörden, wenigstens die Ziffer der sogenannten Mitgift zu begrenzen. Es ist heute gang und gäbe, für ein junges Mädchen 2000 Francs zu bezahlen, in gewissen reichen Bezirken, in denen die Bevölkerung in Wohlstand lebt, geht dieser Betrag sogar hier und da über 5000 Francs hinaus.

Praxis wieder aufgenommen.
Medizinalrat a. D. 8276
Dr. Marmetschke
Schellinger Straße 28.

Zurückgekehrt
Dr. Schmerel. 1014
David: Referentenführer.
Eine Anleitung für sozialistische Redner. Preis nur 50 Pf., auswärts 10 Pf. Porto.
Volkswacht-Buchhandlung (Moderne Antiquariat)
Breslau III, Neue Graupenstr. 5.

Fahrräder
Teilzahlung gestattet.
G. Greulich, Hummerei 28, I.

Frauen
bedarfs-Artikel in Irrigatoren, Leib- und Monatsbinden billigst. 3099
Frau M. Böhm,
Gummiwarenhaus
Breslau 2 Grünstraße 9.

Genossen!
Genossinnen
Eure Familienanzeigen der
Volkswacht

Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 2, N. Graupenstr. 5

Wohnungen
2 Zimmer,
Küche, Entree, in Hundsfeld gegen gleich große in Breslau zu tauschen gesucht. 1010
Off. u. Nr. 1010 an die Volksw.-Buchhdlg., Breslau, N. Graupenstr. 5.

Bess. Logis
für 1 oder 2 Herren zu vermieten 1008
Humboldtstraße 6, II. r.

Tausche
meine 4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, Dessauer Straße, 2 Treppen, gegen 5-6 Zimmer-Wohnung, bis höchst. 2 Trepp., im Westen, auch Siedlg. Off. unt. 1007, Volkswachtbuchhandlg. Neue Graupenstraße 5.

Mittwoch, 3. Juli, abends 7½ Uhr, Einlaß 6 Uhr:
Groß. Abendrennen
bei elektrischer Beleuchtung. 3015
Wegmann
Sawall
Weiß
Juby
Thomas
Mannschaftsfahren u. Amateurrennen.
Dienstag 7 Uhr: Training

Druckerei Volkswacht
Moderne, zweckmäßige und saubere Ausführung aller Drucksachen preiswert und bei kürzester Lieferzeit
Breslau 2, Flurstraße 4-6.

Inserate
erzielen in der Volkswacht den größten Erfolg!

Großer Umsatz — kleiner Nutzen
ist auch das Motto unseres diesjährigen
Saison-Ausverkaufs 3151

Dieses Mal haben wir ohne Rücksicht auf die uns entstehenden Verluste die Preise bei Restposten ganz radikal, teilweise sogar bis
über die Hälfte der alten Preise herabgesetzt!
Jedermann wird ausdrücklich gebeten, sich selbst von den enormen Ermäßigungen zu überzeugen, denn jedes Paar dieser Schuhe ist neben dem 10% Rabatt alten auch mit dem neuen Preise ausgezeichnet. — Auf alle Schuhe und Stiefel, die nicht herabgesetzt sind, geben wir während des Ausverkaufs 10% Rabatt, mit Ausnahme unserer bekannt billigen Mk. 12,50-Preislage. Wir bieten große fabelhaft billige Posten in nachstehenden Serien an:

Serie **1.25** Große Posten elegante **Hausschuhe** in vielen wunderschönen Farben u. zahlreichen prachtvollen Mustern, für die Reise u. fürs Haus ganz besonders billig.	Serie **2.90** Großer Posten gut verarbeit. **weiß Leinen-Schuhe** in verschiedenen runden und spitzen Formen, mit weißen und braunen Absätzen sowie mit echten L. XV.-Absätzen, ganz besonders billig.	Serie **3.90** Große Posten **Spangen-Schuhe** in verschiedenen sehr eleg. Qualitäten, in sehr strapazierfähigem, guten, weißen Leinen, ganz besonders billig.
Serie **5.90** Große Restposten teilweise auch unsortiert **Damen echt Boxkalf- u. echt Chevr.-Schuhe** in feinster Rahmenarbeit. **Reste in Damen-Stiefeln** Schöne Formen.	Serie **7.50** Große Restposten, teilweise auch unsortiert **echt Boxkalf- u. echt Chevreau-Spangen-Schuhe** rahmengenäht **Schnür-Schuhe** weiß und schwarz Wildleder, braun echt Boxkalf.	Serie **9.50** Große Restposten teilweise auch unsortiert **Herren-Schuhe** in schwarzem Boxleder, echt rahmengenäht **Haferlschuhe** in braun, für Damen

Benützen Sie die günstige Gelegenheit, viel Geld zu sparen und kaufen Sie in ihrem eigenen Interesse nur in

Meier's
Schuhwarenhaus A.-G.
Schweidnitzer Straße 10-11 — Gerstelhaus
Ohlauer Straße 87 — Goldene Krone
Verkaufsstellen in vielen Städten Deutschlands

Gewerbesteuer 1925.

Für das Rechnungsjahr 1925 (1. April 1925 bis 31. März 1926) werden erhoben:

1. 200 vom Hundert Zuschlag von den Steuergrundbeträgen nach dem Gewerbeertrage und nach dem Gewerbekapital als Gemeinde-Gewerbesteuer.
2. von den Filialbetrieben außerdem ein 20prozentiger Sonderzuschlag zu der nach Ziffer 1 zu zahlenden Gewerbesteuer (d. s. also insgesamt 360 % Zuschlag).

Diese Zuschläge gelten bereits vom 1. April 1925 ab. Da für die rückliegende Zeit nur ein Zuschlag von 200 v. H. zu den Steuergrundbeträgen erhoben worden ist, ist daher der Unterschied von 160 % Zuschlag, d. i. die Hälfte der Zahlungen, die für das Vierteljahr April/Juni 1925 zu leisten waren, zur Vermeidung von Verzugszuschlägen **zugleich mit der nächstfälligen Gewerbesteuer-Vorauszahlung nachzuzahlen.** Filialbetriebe haben für die rückliegende Zeit 160 % Zuschlag, d. s. ⅘ der Vorauszahlungen, die für das Vierteljahr April/Juni 1925 zu entrichten waren, nachzuzahlen. 3190

Eine besondere Benachrichtigung der Steuerpflichtigen erfolgt nicht.

Breslau, 2. Juli 1925.

Magistrat, Steuerverwaltung.

Lieferung von Bekleidungsstücken.

Die Lieferung an Hemden, Unterhosen, Unterhosen für Berittene, Unterjacken, Strümpfen, Fingerhandschuhen, Wickelgamaschen, Schnürschuhen und Reitstiefeln für die Schutzpolizeien im Regierungsbezirk Breslau soll vergeben werden. Preisangebote mit Mustern und Angaben, bis wann die Lieferung möglich ist, sind bis 1. August d. Js. an Abteilung Bekleidung, Zimmer 162 der Westendkaserne, abzugeben, wo auch auf Verlangen nähere Auskünfte erteilt werden. Die Leibwäsche ist in Mako- und Normalwäsche zu bemustern. Die allgemeinen und besonderen Lieferungsbedingungen für Schnürschuhe und Reitstiefeln können gegen eine Schreibgebühr von zusammen 3,— Reichsmark von der genannten Abteilung bezogen werden. Die Rücksendung der Muster erfolgt auf Kosten der betr. Firma. 3189

Breslau, den 2. Juli 1925.

Der Kaiserl. Polizeipräsident.

Aquarien- u. Terrarien-Ausstellung

veranstaltet von der Ortsgruppe Breslau des Verbandes Deutscher Aquarianer

vom 5. Juli bis 12. Juli einschl.

im gelben Saale der Hauptschenkwirtschaft.

Geöffnet: von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. 3174

3197

Große Seen-Hochwasserfahrten

vom 6. Juli ab, täglich vormittags 9 Uhr, ab Odereck nach Morgenitz, Rückfahrt von Morgenitz 4 Uhr nachmittags. Nachmittags 3 und 5 Uhr: Hochwasserfahrten bis Höhe Tunzenruine. Preis hin und zurück 1 M.

— Kinder die Hälfte. —

Sofort beziehbare helle Büroräume

60 qm groß, 12 Fenster Front, mit elektrischem Licht, auch als Ausstellungs- und Lagerräume verwendbar, in unserem neuen Wohn- und Geschäftshause 3125

Gräbschener Straße 172

gegen Zahlung eines Baukostenzuschusses zu vermieten.

In den meisten Fällen Schmerzloses Zahnziehen 1 Mk.

Zähne, Plomben von 2 M. an. Auch Teilzahlung. 3195

R. Barthelt, Dentist, Poststraße 1.

Telefon Ring 7973

Geld bergt auf Pfänder Volks-Leihhaus am **Weißenburger Platz 7**

Geschäftszeit 8–6

Wahrlich, die Luft geht frisch und rein

und 30 andere Wanderlieder von Viktor v. Scheffel hübsch gebunden nur **30** Pf.

Im schwarzen Walfisch zu Askalon

und 25 andere Bierlieder von Viktor v. Scheffel hübsch gebunden nur **30** Pf.

sofort, womit sich verbinden, die [illegible] Neue Gesangsschule f. [illegible]

Bestellungen erbeten das Geld, zuzüglich 10 Pf. Porto per Nachn. versendet

Montag Dienstag Mittwoch

Schluß unseres Räumungs-Verkaufes

Ein Besuch unseres Hauses wird Sie von der fabelhaften Billigkeit unserer Angebote überzeugen!

Trikotagen usw.

Korsettschoner, weiß, baumw., gestrickt Stück 65 Pf.

Hemdchen, amerik. Form, weiß, baumw., gestrickt Stück 119 95 Pf.

Damen-Schlüpfer, baumw., in groß. Farb-Auswahl, alle Größ. durchw. Paar 175, 135 95 Pf.

Kinder-Sweater, baumw., mit viereck. Ausschnitt und ¾ Aermel Größe 50/55 Größe 40/45

Stück 1.45 Stück 1.35

Kinder-Sweater, baumw., mit Umlege-Kragen und ¾ Aermel Größe 50/55 Größe 40/45

Stück 1.93 Stück 1.65

Damen-Hemdhosen fein gestrickt Paar 1.85

Damen-Zephir-Unterröcke garant. waschecht, mit Volant Stück 1.95

Herren-Einsatzhemden, feinfäd. Qualität alle Größen durchweg Stück 3.75, 2.65 1.95

Herren-Mako-Beinkleider alle Größen durchweg Stück 2.45 1.95

Herren-Mako-Hemden m. doppelt Brust alle Größen durchweg Stück 3.75, 2.95 2.95

Kinder-Kleidchen, baumw., starke Qual. mit aufgesetzt. Tasch. Größe 50/55 Größe 40/45

Stück 3.25 Stück 2.75

Männer-Arbeitshemden Oxford Stück 2.95

Kunstseidene Damen-Schlüpfer in neuesten Farben Paar 3.45 2.75

Kunstseidene Prinzeßröcke in neuesten Farben Stück 4.75

Kleiderstoffe, reine Wolle und Wolle mit Seide Stück 11.75, 8.50 6.75

Damen-Strickjacken, reine Zephi-Wolle, in großer Farben-Auswahl Stück 16.50 12.75

Strümpfe usw.

Kinder-Socken mit Wollrand, farbig

Größe	1—3	4—5	7—8
Paar	55	70	89 Pf.

Damen-Strümpfe, prima Seidenflor, schwarz und farbig Paar 85 Pf.

Damen-Strümpfe, II. Wahl 2 Paar 95 Pf.

Damen-Strümpfe, „Mara-Naht", farbig Paar 95 Pf.

Damen-Strümpfe, ½ gestrickt, schwarz und farbig Paar 95 Pf.

Herren-Socken, gestreift, kariert Paar 125 95 Pf.

Damen-Strümpfe pa. Seidenflor, II. Wahl schwarz und farbig, nur ganz feine Qualitäten Paar 1.25

Damen-Strümpfe = **Herren-Socken** Musterpaare, nur ganz gute Qualitäten

Damen-Strümpfe mit Ansatz, Paar 95 Pf.

Herren-Socken farbige Muster Paar 95 Pf.

Kunstseid. Damen-Strümpfe, II. Wahl, schwarz und farbig, nur gute Qualitäten durchweg Paar 1.65 1.50

Damen-Strümpfe, pa. Seidenflor, schw. u. farb., feine u. feinste Qualit., Paar 1.95 1.75

Sport-Strümpfe mit schönen Jacquard-Karos Paar 2.50

Damen-Handschuhe, farbig mit Seidenglanz Paar 95 Pf.

Herren-Handschuhe, farbig mit Seidenglanz Paar 95 Pf.

Gardinen usw.

Madras-Gardinen, 3teil., gute Qual., praktische Muster u. Farben, 15.50, 3.95 7.95

Künstler-Gardinen, 3teil., gemalt, weiß und [illegible], hübsche Qualität, 18.50, 8.50, 6.95, 5.75, 4.75 3.95

Etamine-Gardinen, 3teil., mit Einsatz, gute Qualität, andere Verarbeitung, 8.50, 7.50 6.50

Gardinen (Meterware), dunkelfarb. Grund, in apart. Mustern, 50—130 cm breit, Meter 2.25, 1.95, 1.85, 1.65, 1.25, 95, 75 55 Pf.

Etamine (gewirkt und Etamine) in hübscher Ausführung, 18.50, 9.50, 7.50, 6.25, 5.50, 4.25, 3.50, 2.75 2.60

Bettdecken (gewirkt und Etamine) für 1 und 2 Betten, entzückende Muster, 20.50, 16.50, 12.50, 9.50, 8.50, 5.95 6.90

Bettvorleger in großen Farben und verschiedenen Webarten, per St. 4.50, 4.00, 3.50, 2.75, 1.95, 1.80 1.36

Fell-Vorleger, hell u. dunkel, besonders preiswert . . . . . zweit. Verkf. 5.50

Herren-Artikel

Krawatten Schleifen für Steh- u. Stehumlegekr. Stück 65 35 Pf.

Regattes für Steh- u. Stehumlegekrag., St. 125, 95 75 Pf.

Schleifenbinder moderne Must., nur einmaliges Angebot, St. 75 50 Pf.

Gummi-Hosenträger haltb. Qualität, m. auswechselbaren Gummibiesen Paar 95, 75 55 Pf.

m. pr. fest u. beweglich. Lederpatten Paar 120 95 Pf.

Sporthosen aus gestreift. Perkal, leicht angestaubt . . . 3 Stück 65 Pf.

Sporthemden weiß Pikee, gute Qualität, mit Knopfband, 3 Stück 60 Pf.

Stehkragen Restpost, sol. Vorrat, 3 St. 70 Pf.

Eleg. Selbstbinder enorme Meng. Must., wie Schotten usw. Stück 125, 110, 95 75 Pf.

Herren-Kragen

Eckenkrag., 4fach, Weit. 35-37 Stehumlegekragen, 3- u. 4fach, Weiten 35-38 und 40 2 Stück 95 Pf.

Regenschirme für Damen und Herren **Baumwolle,** Rundbogen, mit Futteral . . Stück 3.75

Herren-Taschentücher gute Qualität, Arabiss, gelb, rot, blau, braun, ca. 42 cm groß. Linon und Batist, mit bedr. Kante, ca. 37 cm gr., 4 St. 98 Pf.

Oberhemd-Ersatz bestehend aus Serviteur mit Hals- u. Seitenteil u. steif. Kragen in modern. gestr. Perkal Garnitur 1.95

Herren-Nachthemden aus gutem Hemdent., offene und geschlossene Form, leicht angestaubt, solange Vorrat . . Stück 4.95 3.95

Farbige Oberhemden aus gut., hellgestr. Perkal, mit Sportkragen u. Klappmanschette . Stück 4.85 mit 2 Kragen, beste Qual. Stück 7.50 4.85

Weiße Oberhemden gute Qualit., m. gestreift. Pikee-Einsatz und Klappmanschette Stück 7.90 5.75

Herren-Hüte in nur mod. Farb. u. Form. [illegible] Aussuchen, St. 4.75 3.50

Herren-Kleidung

Anzüge Serie I: Nur bewährte Qualitäten i. mod. Fassons! Serie V 54.75 | Serie IV 38.75 | Serie III 28.75 | Serie II 24.75 — 19.75

Sport-Anzüge mit Breecheshose, engl. gemust. Stoffe, und Kords, [illegible] 27.50

Loden-Sport-Anzüge von gut., harth. Lodenstoffen, 48.75, 32.75 27.50

Sommer-Mäntel mod. Taillen- und Raglanform 65.—, 56.—, 46.50, 34.50 26.75

Loden-Mäntel von gutem, wasserdichtem Loden 27.50, 22.—, 19.75 15.75

Gummi-Mäntel nur gute Fabrikate, pa. Gummierung 29.50, 26.75, 22.75, 18.75 16.75

Windjacken wasserdichte Covercoat- und Segeltuchqualitäten . . . 19.75, 14.75, 13.— 10.75

Hosen elegante Streifen . 16.75, 12.50, 9.50, 6.75 5.95

Sporthosen von haltbar. Gabardine-, Trikot- u. Kordstoffen . 21.75, 15.50, 11.75, 9.75 7.95

Lüstre-Jacketts in blau und schwarz 19.75, 15.50, 12.75, 9.75 8.50

Unser billigen Räumungspreise für besonders starke Herren mit 106 bis 132 cm Leibweite!

Bauch-Anzüge m. bes. gut. Verarbeit. u. Zutaten 79.—, 69.—, 54.—, 42.50 32.75

Bauch-Hosen . . 22.50, 19.50, 16.50, 11.75 7.95

Wasch-Westen schöne helle und dunkle Muster 19.75, 8.75, 7.75, 6.50 5.95

Lüstre-Sakkos u. Waschjoppen alle Größen vorrätig!

Damen-Kleidung.

Kostüme aus Stoffen englischer Art, Jacke ganz auf Foulardine gefüttert . . . . . 23.— 18.75

Mäntel aus Covercoat, sowie englisch gemust. Stoffen aus Ameublem 12.50, 10.75 9.75

Staub- u. Regenmäntel aus imprägn. Zwirncovercoat in all. Gr. 15.75 11.85

Damen- und Backfisch-Turnmäntel mit und Kragengarnitur u. Bisamverarb., 28.—, 23.50 18.75

Röcke aus gutem Alpaka, marine und schwarz in allen Größen 16.50

Blusen aus imprägniertem Covercoat in allen Größen 12.75, 11.75 9.75

Kleider aus praktischem Waschmoosseline in hellen und dunklen Farben 3.95

Kleider aus Waschmoosseline mit halblangem Arm und weitem Rock 10.75, 8.50 7.75

Kleider aus einfarbigem sowie gemustertem Vollvoile 12.50, 12.75 9.75

Kleider aus karriertem Krepp sowie Wollmoosseline 14.75, 12.50 10.50

Kleider aus bunt gemusterter Foulardine, speziell als Promenadekleid geeignet 14.50 12.75

Kleider in reiner Wolle, gestreift u. kariert mit weißen und bunt. Kragen u. Accessoiresschlag 18.75 13.75

Damenputz

Soweit Enorm billig! Vorrat!

1 großer Posten **Damen-Hüte,** einfach garniert und ungarniert, ohne Rücksicht auf den bisherigen Verkaufspreis. Darunter echt Liseré, Tagal-Pikot und andere gute Geflechte, in den neuesten großen und kleinen Formen, schwarz und farbig, zum Aussuchen . . . . . Stück 3.75 2.95

Moderne **Samt-Hutblüten** in den schönsten Schattierungen, 2—9teilig gebunden, zum Aussuchen . . . . Pack 50, 35 20 Pf.

Weiße Damen-Waschhädwester, in gutem Ripsstoff mit Futter . . Stück 2.10

Wäsche u. Korsetts

Damen-Untertaillen, aus guten Stoffen und reich garniert mit Vorder- und Rückenschluß . . . . . 195, 145 95 Pf.

Damen-Untertaillen, Jumperform, aus Batist und Opal mit Spitzen und Stickereigarnierung 3.95, 2.75 1.85

Damen-Hemd aus gutem Wäschestoff mit Boge . . . . . 95 Pf.

Damen-Hemden, aus festen Stoffen, Trägerform mit Spitze und Stickerei-Ein- oder -Ansatz verarbeitet . . . 2.65, 1.85 1.45

Damen-Beinkleider, a. gut. Wäschest., garn. m. Hohls. od. Stickerei, 2.95, 2.25 1.65

Damen-Hemdhosen, moderne Form, aus feinfädigen Stoffen mit Hohlsaum, Spitzen- oder Stickerei-Verarbeitung 4.75, 3.75 2.65

Damen-Nachthemden, aus gutem Wäschestoff mit Stickerei, Spitzen- oder Hohlsaumgarnitur 5.75, 3.95 2.95

Damen-Prinzeßröcke, a. feinfäd. Stoff. m. Stickerei od. Spitzengarn., 4.50, 4.50 2.95

Büstenhalter, aus feinfädigem Stoff oder Trikot, gutsitzende Formen 195, 120 90 Pf.

Schürzen

Jumper-Schürzen für Backtische aus gut. gestreift., gepunkt. u. türk. gemust. Stoff., St. 1.45

Haus-Schürzen ohne Latz, extra weit, mit Volant u. Tasche, a. gut. waschecht. Stoff., St. 2.25

Wiener Schürzen mit Träger aus gutem, blau gepunkten, sowie prima gestreiften Waterstoffen, extra groß . . . Stück 3.25, 2.75 2.50

Haus-Schürzen mit Latz u. Träger aus gut. Blaudruck, sow. pa. gestr. Stoff., St. 3.25 2.95

Jumper-Schürzen, einzelne Muster aus prima türkisch gemustertem Satin, sowie waschechten Kretonne-Stoffen, Stück 3.75, 2.95 2.50

Jumper und Wiener Schürzen aus gut. schwarzen Panamastoffen . . Stück 4.50 2.95

Kleider-Schürzen mit halb. Aermeln aus waschecht. pa. gestr. Stoff, in all. Größ., St. 5.25

Baumwollwaren

Hemdentuch, gute, feinfädige Ware, 80 cm breit . . . . . Meter 75 Pf.

Mako-Renforcé, gutes süddeutsches Fabrikat, 80 cm breit . . . . Meter 90 Pf.

Linon für Leib- u. Bettwäsche, gute, glanzreiche Ware, 130 cm breit 1.65 — 80 cm breit 90 Pf.

Rohnessel für Berufskleidung, extra schwere Qualität, 80 cm breit . Meter 75 Pf.

Schürzen-Kreas, gute starkfäd. Ware, 130 cm breit . . . . . Meter 1.85

Voil-Frotté in glatt, gestreift u. kariert, ca. 105 cm breit . . . . . Meter 1.85

Zephir in glatt und gestreift . . Meter 78 Pf.

Foulardine in den neuesten Stellungen, ca. 100 cm breit . . . . . Meter 1.75

Waschmoosseline Meter 95, 85 und 78 Pf.

Perkals für Oberhemden, 80 cm breit Meter 90 Pf.

Nessel für Kleider u. Blusen, Meter 90 Pf.

Schweizer Voil-Volle in weiß, 115 cm breit . . . . . Meter 1.90

Kammgarn-Cheviot, reine Wolle, 130 cm breit 105 cm breit 2.45 — 2.25

Neppenstoffe f. Uebergangsmäntel, ca. 140 cm breit . . . . Meter 4.45 3.95

Handarbeiten vorgezeichnet und fertig

Quadrate, z. Zusammensetz. v. Decken, St. 25 Pf.

Nachttischdeckchen . . . . . St. 45 Pf.

Mitteldeckchen, 80×80 u. 65×65, St. 1.85, 1.25

Tischdecken, 130×130 u. 100×100, St. 4.50, 2.95

Kaffeewärmer . . . . . St. 95 Pf.

Klosettplatten mit Rückwand . . . St. 1.25

Klosettplatten mit Rückwand fla Rips, gezeichnet . . . . . St. 65 Pf.

Klosettplatten mit Rückwand schwarz und grau . . . . . St. 125, 95 Pf.

Waschtisch-Ohnehalter, 5teilig mit Spitze garniert . . . . . St. 1.25

In den Abteilungen

Porzellan- und Spielwaren, Kunstleder, Reisekoffer, Galanterie-Bijouterie, Seifen, Kämme, Schreibwaren, Bücher, Noten und Lederwaren

bringen wir Angebote zu ganz außerordentlich niedrigen Preisen — daher Besichtigung unbedingt lohnend

BARASCH.

Arbeiterbildung und Arbeiterbewegung.

Sozialistischer Ferienkursus in Centnerbrunn.

Während der vergangenen Woche fand im Volkshause Centnerbrunn, einem von den Gewerkschaften angekauften ehemaligen Kurhaus, der vom schlesischen Bezirksbildungsausschuß der Partei angeregte und vom Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit durchgeführte Ferienkursus des Genossen Josef Leopold Stern-Wien über „Arbeiterbewegung und Arbeiterbildung“ statt. 19 Genossen und 3 Genossinnen, zumeist Schlesier, 2 Berliner und 2 Danziger, den verschiedensten Berufen angehörig, hatten sich zu dieser gemeinsamen Ferienarbeit zusammengefunden. Im folgenden sei versucht, einige der wichtigsten behandelten Gedankengänge zu skizzieren, naturgemäß nur unvollkommen und stichwortartig; mußte doch sogar der Referent erklären, er könne in sechs Tagen nicht alles zum Thema Notwendige schöpfend behandeln.

Arbeiterbewegung und Arbeiterbildung hängen aufs engste zusammen. Keine echte Arbeiterbildung ohne eine starke proletarische Bewegung, und umgekehrt keine große, siegverheißende Arbeiterbewegung ohne Schulung der Massen. (Beispiel einer Bewegung ohne geistige Erkenntnis: der deutsche Bauernkrieg. Beispiel eines Kampfes mit zugleich auf das glänzendste geschliffenen geistigen Waffen: die große französische Revolution.) Die Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und Geist, die uns die ökonomische Geschichtsauffassung lehrt, zeigen sich deutlich auch in der Massenschulung der letzten zwei Jahrhunderte. Aus dem an Gott, Mysterien und Kirche gebundenen (religiösen) Menschen des Mittelalters werden die technisch-naturwissenschaftlich aufgeklärten Bediener der Maschine. Indem sich entfaltende Kapitalismus kann nun nicht mehr Wundergläubige und Analphabeten in seinen Fabriksälen brauchen; er muß — wahrhaftig nicht aus philanthropischen Gründen — die Volksschule größeren Stiles schaffen; er muß — widerwillig — „ein bissen“ Wissen dem unwissenden Proletarier vermitteln, muß ihn dadurch wecken — und nun reckt sich dieser Riese aus dem Schlaf und kommt nicht mehr zur Ruhe, erfüllt seine eigenen, weit über die Notwendigkeiten des Kapitalismus hinausgehenden Ziele auf. Die klerikale und „nationale“ Massenbildung“ durchschaut er in ihrem reaktionären, die bürgerliche Volksbildung in ihrem das Jetzt erhaltenden (konservativen) Charakter. Jene bekämpft er, diese benutzt er, soweit sie nicht auf Gebiete übergreift, auf denen sie notwendig konterrevolutionär wirkt. Hier setzt die eigentliche Aufgabe der Arbeiterbildungsbewegung ein, die von keiner anderen Klasse in Angriff genommen wird, bei Sicherheit des Selbstmordes nicht in Angriff genommen werden kann. Die Arbeiterbildung muß die Massen reif machen zur bewußten politischen, gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Führung ihres Klassenkampfes. (Wie kann man das von noch so gutherzigen bürgerlichen Volksbildnern verlangen!) Ihre Ziele sind: endgültige Erledigung des mittelalterlichen Menschen in uns, Aufleben allgemeiner wissenschaftlicher Gesinnung, Erwachen des schöpferischen Bewußtseins von der sozialen Anwendbarkeit des Wissens. Ueber die Kenntnis und bewußte Anwendung der Naturgesetze hinaus gilt es Kenntnis und Benutzung der Gesellschaftsgesetze zu gewinnen. Dann erst ist der „Sprung aus dem Reiche der Notwendigkeit in das der Freiheit“ möglich, damit erst schließt sich Vorgeschichte der Menschheit ab. Der dem Blitz mit wachsender Erkenntnis die Anbetung weigerte, wird mit noch mehr Erkenntnis auch den „gottgewollten“ Gesellschaftsverhältnissen die Unantastbarkeit absprechen, ihnen menschliche Planmäßigkeit aufzuzwingen stark genug sich fühlen.

Wen hat die Arbeiterbildung zu erfassen? Alle Mitglieder der proletarischen Klasse in allen Lebensaltern: Mann und Frau, Erwachsene und Kinder. Erst so kann die Kraft der ganzen Klasse im Kampf angesetzt werden. nicht durch Männerbildung allein, nicht erst durch Beginn der Arbeit beim (schon durch andere Einflüsse geformten) Zwanzigjährigen. Gute Organisation, kluge Finanztechnik, moderne Pädagogik sind die drei Pfeiler aller großzügigen Bildungsarbeit. Vom Bildungsausschuß des Betriebes, der Ortsgruppe zur Bildungsinternationale; vom Almosen für Bildungszwecke zur Kultursteuer des Proletariats; vom gelegentlichen lehrhaften Vortrag, der sich nur an den Verstand wendet, zur planmäßig durchdachten Erfassung des ganzen Menschen, seines Gefühls, seines Willens, mit den Mitteln der Anschaulichkeit, der Selbstbetätigung und Selbstverwaltung.

Viel ist erreicht, weit mehr noch ist zu schaffen. Die sozialpolitischen Errungenschaften der Arbeiterschaft müssen umgewertet werden in kulturpolitische. Der freie Abend, der freie Sonntag, die Sommerferien, errungen durch den Kampf der gesamten Klasse, müssen der Klasse wieder nutzbar gemacht werden. Es genügt längst nicht mehr, eine verhältnismäßig kleine Schicht auserlesener zu schulen, es gilt, das Wort von der Massenbildung in seiner weitesten Bedeutung zur Wirklichkeit werden zu lassen und so eine „Anpassung der gesamten Klasse an ihre Geschichtsaufgabe“ zu erzielen; denn noch steckt das Proletariat zum Teil in vorbürgerlichen Anschauungen — seine Herkunft vom Sklaven und Hörigen wirkt nach —, noch nimmt es oft eine falsche Stellung zur Kultur des Bürgertums selbst ein. Alle Sünden einer unterdrückten Klasse hafteten und haften ihm an. Wie wäre sonst zu erklären, daß sich mit revolutionären Reden Nachahmung schlimmsten bürgerlichen Schundes verbinden kann. In seinen Instinkten zunächst beherrscht von Phantastik und Irrealität, erfüllt von dem Gefühl der Minderwertigkeit gegenüber den Herrschenden, greift es willig zu dem ihm dargereichten Narkotikum der kapitalistischen Vergnügungsindustrie. Erst mit wachsendem Klassenbewußtsein, steigendem sozialen Selbstgefühl, zunehmender Solidarität ringt es sich aus diesem Sumpf heraus, vermag es das kapitalistische Getriebe zu durchschauen und zu enthüllen, seine konstruktiven Ideen zur Geltung zu bringen. Diese Entwicklung des Klassenbewußtseins, dieses Klassenbewußt-Werden immer planmäßiger zu gestalten, ist Aufgabe der Arbeiterbildung.

Der Kursus gab reichlich Gelegenheit zur Diskussion über besonders interessierende Probleme. Die klare Art der Darstellung des Genossen Stern, humorgewürzt und noch in Nebenbemerkungen selbständiges Forschen verratend, war das „sprechendste“ pädagogische Beispiel für alle Hörer. Ein Goethe-Abend machte mit Tatsachen aus dem Leben Goethes bekannt, die für uns Sozialisten besonders interessant sind. Die von der Direktion entgegenkommenderweise gestattete Besichtigung der Rubengrube bei Neurode führte aus der Schönheit freier Ferientage für einen Nachmittag an die Stätte härtester Arbeit. Ausflüge nach Beendigung des Kurses zeigten den auswärtigen Genossen die Schönheiten unserer schlesischen Heimat. — Anfänge einer Ferienkultur der Arbeiterschaft, die hoffentlich in wenigen Jahren immer weitere Ausbreitung gewinnt. Die einmal solche Erholungs-Arbeitswoche unter Sozialisten miterlebten, werden sicher den Wunsch und das Bestreben zur regelmäßigen Wiederholung haben.

P. S.

Ebert-Straße auch in Weimar. Der Haushaltsausschuß der Stadt Weimar hat auf Grund eines sozialdemokratischen Antrags beschlossen, die Innere Buttelstedter Straße, in der sich das Weimarer Volkshaus befindet, vom 11. August ab Friedrich Ebert-Straße zu benennen.

Die Volkszählung

vom 16. Juni 1925 ergab für nachstehende preußische Großstädte folgendes Ergebnis:

	1. 12. 1910	16. 6. 1925	Zu- bzw. Abnahme
Köln	600 291	690 114	+ 89 823
Frankfurt a. M.	414 576	457 831	+ 43 255
Essen	410 213	462 426	+ 52 214
Hannover	381 678	414 392	+ 32 714
Düsseldorf	358 728	429 516	+ 70 788
Stettin	237 402	250 709	+ 13 307
Duisburg	229 483	272 080	+ 42 597
Gelsenkirchen	191 378	204 178	+ 12 800
Barmen	187 342	184 760	— 2 582
Halle a. S.	180 843	192 497	+ 11 654
Altona	172 628	182 165	+ 9 537
Elberfeld	170 195	164 374	— 5 821
Cassel	153 196	167 918	+ 14 722
Bochum	136 931	156 363	+ 19 432
Crefeld	129 406	129 674	+ 268
Erfurt	123 548	133 707	+ 10 159
Mülheim a. d. Ruhr	113 627	125 526	+ 11 899
München-Gladbach	110 784	114 236	+ 3 452
Wiesbaden	109 002	104 662	— 4 340
Oberhausen	94 667	104 353	+ 9 686
Münster	90 254	104 581	+ 14 327

Von den übrigen preußischen Großstädten liegen die Ergebnisse dem Preußischen Statistischen Landesamte noch nicht vor.

Der Kampf gegen die Schund- und Schmutzliteratur.

Vereinbarungen mit dem Bahnhofs- und Straßenbuchhandel.

Auf Grund eines längeren Runderlasses des Preußischen Ministers des Innern an die zuständigen Berliner Behörden teilt der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes mit:

Dem Reichsrat liegt zurzeit ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur vor. Schon vor Verabschiedung dieses Gesetzes erscheint es geboten, einstweilige Maßnahmen zur erfolgreichen Bekämpfung der überhand nehmenden Schund- und Schmutzschriften, insbesondere gewisser periodischer Druckschriften, zu treffen, die vornehmlich auf Bahnhöfen, in Zeitungskiosken und im Straßenhandel vertrieben werden. Eine geeignete rechtliche Handhabe gegenüber den Bahnhofsbuchhandlungen und den Zeitungskiosken bieten meist die privatrechtlichen Verträge, die zwischen der Verwaltung der Deutschen Reichsbahn, in Berlin auch der Hoch- und Untergrundbahn, sowie den Verwaltungen der größeren Städte mit den Pächtern der Bahnhofsbuchhandlungen usw. geschlossen sind. Auf Grund einer kürzlich erfolgten Besprechung im Reichsverkehrsministerium wurden von den beteiligten Ressorts im Einvernehmen mit der Reichsbahn, dem Berliner Magistrat, der Hochbahngesellschaft und dem Verein Deutscher Bahnhofsbuchhändler zunächst für Berlin vorläufig bis zum Inkrafttreten des eingangs bezeichneten Reichsgesetzes folgende Vereinbarungen getroffen:

1. Periodische Druckschriften, hinsichtlich deren nach dem 1. Juli dieses Jahres eine rechtskräftige Verurteilung auf Grund des § 184 oder des § 184a StGB., sei es auch nur im objektiven Strafverfahren (§ 42 StGB.), ausgesprochen ist, werden vom Verkauf auf Bahnhöfen und in Zeitungskiosken bei erstmaliger Verurteilung für drei Monate, im Wiederholungsfalle für sechs Monate, ausgeschlossen.

2. Die Deutsche Zentralpolizeistelle zur Bekämpfung unzüchtiger Bilder, Schriften und Inserate zu Berlin, bei der die Nachrichten über rechtskräftige Verurteilungen aus §§ 184, 184a StGB. aus dem ganzen Reiche zusammenlaufen, gibt der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft, dem Berliner Magistrat und der Hochbahngesellschaft in Berlin Mitteilung von den einzelnen Fällen einer rechtskräftigen gerichtlichen Verurteilung und der danach zu bemessenden Dauer des Verkaufsausschlusses der betreffenden Druckschrift. Die genannten Verwaltungen treffen hiernach die erforderlichen Anordnungen.

3. Die Zentralpolizeistelle erstattet gleichzeitig Bericht an das Preußische sowie an das Reichsministerium des Innern. Zugleich weist der Minister alle Ortspolizeibehörden an, auf die von der Staatsanwaltschaft bekannt gegebenen, gemäß §§ 184, 184a, 41, 42 StGB. unbrauchbar zu machenden Druckschriftennummern nachdrücklichst zu fahnden und ihre Unbrauchbarmachung mit größter Beschleunigung bei der Staatsanwaltschaft zu veranlassen. Hierüber hinaus gestatten verschiedene Vorschriften der Gewerbeordnung, gegen Auswüchse im Straßenhandel auch dann schon wirksam vorzugehen, wenn Schriften oder Bildwerke, ohne unzüchtig zu sein oder das Schamgefühl gröblich zu verletzen, geeignet sind, in sittlicher oder religiöser Beziehung Aergernis zu geben. Die bezeichneten Gegenstände sind daher schon kraft Gesetzes vom Feilbieten und Aufsuchen von Bestellungen im Umherziehen ausgeschlossen und dürfen auch innerhalb des Gemeindebezirks des Wohnorts oder der gewerblichen Niederlassung von Haus zu Haus oder auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten weder feilgeboten noch zum Wiederverkauf angekauft werden.

Zum Schluß des Erlasses ersucht der Minister die Regierungspräsidenten, sich mit den Verwaltungen der größeren Städte zum Zweck eines einheitlichen Vorgehens in Verbindung zu setzen.

Aus Schlesien.

Der Oberschlesische Provinziallandtag

wurde am Freitag vorm. vom Vorsitzenden eröffnet. Die Vorlage betreffend Errichtung einer Oberschlesischen Landesbank wird ohne Aussprache angenommen. Der Landtag beschließt gleichfalls ohne Aussprache, von dem Bericht des Landeshauptmanns betreffend Landesbank an den Minister wird Kenntnis genommen. Eine Beteiligung der Breslauer Kommunalbank zu 50 Prozent in der Oberschlesischen Landesbank wird abgelehnt. Eine weitere Vorlage ermächtigt den Landeshauptmann, in den Trennungsfragen die notwendigen grundbuchlichen und notariellen Erklärungen abzugeben. Auch diese Vorlage wird ohne Aussprache angenommen. Gleichfalls ohne Aussprache findet Annahme die Vorlage auf Uebernahme der Elektrizität und Wasserwirtschaft, sowie der Meliorationen. Der Landtag stellt ausdrücklich fest, daß der Landeshauptmann lediglich im Auftrage und im Sinne der Beschlüsse des Landtages gehandelt hat, als er diese Gebiete in die Verwaltung der Provinz Oberschlesien übernahm.

Als letzter Punkt wird verhandelt die Frage der Errichtung des Staubeckens bei Ottmachau. Abg. Klitzing erstattet den Kommissionsbericht und weist auf die Notwendigkeit einer durchgreifenden Verkehrsförderung hin. Greulich (Dnat.) wendet sich zunächst gegen den Kommissionsantrag und wünscht, daß das Projekt Ottmachauer Staubecken entschieden gefördert werde. Abg. Dr. Geisler (Ztr.) tritt für den Kommissionsantrag ein und weist außerdem auf die Bedeutung des Ausbaues des Klodnitz-Kanals hin. Er protestiert im übrigen gegen die Behandlung der Provinz Oberschlesien, die zu den verschiedenen Beratungen über dieses Projekt nicht zugezogen wurde. Die Stadt Gleiwitz würde jede Lösung auf das Lebhafteste begrüßen, die geeignet ist, den Verkehr auf dem Wasserwege zu verbessern und damit der oberschlesischen Industrie vermehrte Absatzgelegenheit und Konkurrenzfähigkeit zu geben.

Abg. Stanke (Soz.) weist darauf hin, daß die Arbeitgeber bei den verschiedenen Verhandlungen über Verbesserung der Arbeitsbedingungen die Ablehnung der Verbesserungen immer wieder damit begründen, daß sich die oberschlesische Industrie infolge der schlechten Verkehrsverhältnisse und des Mangels an einem Wasserwege in einer außerordentlich exponierten Lage befindet. Er begrüßt lebhaft den in der Vorlage geforderten Wasseranschluß und bittet, daß möglichst schleunige Arbeit gemacht wird. Weiter wird von sozialistischer Seite schleunige Arbeit auch inbezug auf die Errichtung des Ottmachauer Staubeckens gefordert.

Landesbaurat Häusel tritt noch einmal warm für die Vorlage ein und befürwortet gleichfalls besonders den Ausbau des Klodnitz-Kanals. Schließlich wird in der Abstimmung die Ausschußvorlage angenommen, mit der Maßgabe, daß damit eine Verschleppung in bezug auf die Errichtung des Ottmachauer Staubeckens nicht eintreten darf, sondern daß die Projekte schleunigst durchgeführt werden müssen. Damit sind die Arbeiten des Landtages erledigt.

Der Vorsitzende, Graf Praschma, dankt dem Landeshauptmann und der Verwaltung für die Vorbereitung der langen Tagung und vertagt den Oberschlesischen Landtag.

Sitzung des Niederschlesischen Provinzialausschusses vom 1. Juli 1925.

Der am 1. Juli im Landeshause zu Breslau zusammengetretene Niederschlesische Provinzialausschuß bewilligte entsprechend dem Staate Beihilfen für die Behebung der Unwetterschäden in den Kreisen Glatz und Frankenstein, im ersten Kreise unter Anregung der Einführung von Weidewirtschaft auf ungünstig gelegenen Feldstücken. Der Stadtgemeinde Kreuzburg OS. wurde für ihre durch das Brandunglück vom vorigen Sonntag geschädigten Einwohner eine Beihilfe von 3000 Mark bewilligt. Dem Verein für Innere Mission in Breslau wurde zum Bau einer Wanderarbeitsstätte in Breslau eine namhafte finanzielle Unterstützung in Form einer Bürgschaftsübernahme für ein Baudarlehen und eine laufende Beihilfe für den Zinsendienst gewährt unter der Voraussetzung, daß auch die Stadt Breslau sich angemessen beteiligt. Außerdem wurden für Anstalten und Einrichtungen der Wohlfahrtspflege den größeren Wohlfahrtsverbänden Mittel bewilligt. Nach eingehender Vorprüfung durch eine Kommission wurde auf Grund der vom Provinziallandtage erteilten Ermächtigung beschlossen, den Gesellschaftsanteil der Provinz bei der Schlesischen Landgesellschaft unter der Voraussetzung einer gleichen Beteiligung des Staates um 500 000 Mark zu erhöhen.

Die vom Provinziallandtage beschlossene Beschaffung eines Bildes des verstorbenen Reichspräsidenten wurde einer Kommission übertragen. Ferner wurde beschlossen, für die Erhaltung der Eisenbahnstrecken Striegau—Merzdorf und Jauer bis Rohnstock als Vollbahn bei der Reichsbahndirektion mit besonderem Nachdruck einzutreten.

Die Bedingungen für provinzielle Stipendien an Schüler der städtischen Handwerker- und Kunstgewerbeschule Breslau wurden genehmigt und dem Geographentag ein weiterer Zuschuß bewilligt. Nach einem weiteren Beschluß soll die Ablieferung vorgeschichtlicher Funde an das Kunstgewerbemuseum in Breslau und für den Bereich der Oberlausitz an die Oberlausitzer Gedenkhalle in Görlitz erfolgen.

Die nächste Sitzung des Niederschlesischen Provinzialausschusses findet am 26. August 1925 statt und es soll für diese eine Reise der Ausschußmitglieder zwecks Besichtigung von Provinzialanstalten und -einrichtungen anschließen.

Waldenburg. 75 Jahre städtische Sparkasse. Am 1. Juli d. Js. konnte die städtische Sparkasse Waldenburg auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Das vom Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung beschlossene Statut für die Sparkasse der Stadt und des Kreises Waldenburg wurde am 12. April 1850 durch den Herrn Oberpräsidenten genehmigt. An Ueberschüssen der Sparkasse konnten für öffentliche gemeinnützige Zwecke im Laufe der Jahre über 1,6 Mill. Mark verwendet werden. Im November 1923 hatte die Sparkasse nach der Stabilisierung der Mark auf der Grundlage 1 Billion = 1 Goldmark bei einem Einlagebestand von 58 Billionen 58 Goldmark. Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, eine Aufwertung der Spareinlagen zu geben. Die Spareinlagen sind zum größten Teil auch zur Aufwertung angemeldet worden und haben bereits über 21 000 Konten einen neuen Goldmarkbestand aufzuweisen. Die Sparkasse hat seit Dezember vorigen Jahres einen regelmäßigen monatlichen Zuwachs von über 50 000 Mark gehabt. Mit der Ausleihung von Hypotheken auf Neubauten zur Behebung der Wohnungsnot soll demnächst begonnen werden, dabei ist ferner die Kasse bemüht, der ärmeren Bevölkerung durch Hergabe von Darlehen zu helfen. Der durch die Geldentwertung verloren gegangene Sparsinn soll wieder gehoben werden. Heimsparbüchsen werden ausgegeben, neugeborenen Kindern Gutscheine über 3 Mark lautend geschenkt, bei Schulkindern mit Hilfe der Lehrerschaft das Sparen mit Sparmarken gefördert.

Landeshut. Weiterer Ausbau des Gesundheitswesens im Kreise Landeshut. Um das Gesundheitswesen im Kreise weiter auszubauen hat der Kreisausschuß mit Genehmigung des Regierungspräsidenten und mit Zustimmung des ärztlichen Standesvereins den Kreisarzt Medizinalrat Dr. Brieger nebenamtlich als Kreiskommunalarzt angestellt.

Liebau. Von einer Riemenscheibe erschlagen. In der hiesigen Papierfabrik Feldmühle war der Maschinenmeister Zworek damit beschäftigt, eine neue schwere Riemenscheibe an der Transmission anzubringen. Nachdem er sie provisorisch befestigt hatte und von der Leiter gestiegen war, löste sich die Scheibe und traf den T. so unglücklich, daß er mehrere Knochenbrüche davontrug, an denen der 60jährige Mann schon nach kurzer Zeit verschied.

Hindenburg. Festnahme eines Mädchenmörders. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe fiel in der Nacht zum Mittwoch der Polizei ein Mann auf, der in einem günstigen Augenblick die Grenzsperre umgehen wollte, um auf polnisches Gebiet zu gelangen. Bei seiner Vernehmung verwickelte sich der Bursche, der keine Ausweispapiere bei sich trug, in verdächtige Widersprüche, weshalb er in Haft genommen wurde. Die Ermittelungen ergaben, daß der Verhaftete, der aus der Tatschauer Gegend stammt, einen Mädchenmord auf dem Gewissen hat und von der Staatsanwaltschaft gesucht wird.

Kattowitz. Die Einwohnerzahl Ost-Oberschlesiens setzt sich, wie soeben bekannt wird nach der letzten Statistik aus 992 031 Katholiken, 46 564 Protestanten, 7002 Juden und 98 Personen anderer Bekenntnisse zusammen.

Myslowitz. Ostoberschlesische Emigranten nach Frankreich. Die Sammelstelle Myslowitz hat am Dienstag 650 Personen nach Frankreich zur Arbeitsaufnahme befördert. Es handelt sich dabei sowohl um Ostoberschlesier, die dadurch der oberschlesischen Wirtschaftsnot zu entgehen hofften, zum Teil aber auch um Arbeiter aus Kongreß- und Kleinpolen sowie um Galizier. Für die nächste Woche werden 200 Bergarbeiter, 400 Eisenhüttenleute, 1000 männliche und 500 weibliche landwirtschaftliche Arbeiter in Frankreich angeworben.

Kleine Breslauer Nachrichten.

Arbeiter, spuckt nicht auf den Boden!

Ein Arbeiter schickt der „Wiener Arbeiterzeitung“ diese zeitgerechte Betrachtung und Mahnung: Neulich war ich mit einem Kameraden in der Hygieneausstellung. Was man in der Abteilung „Der Mensch“ sieht, ist so wertvoll und für jeden so notwendig, daß jeder Arbeiter diese Ausstellung sehen soll. Wie wir so herumgingen, sprachen wir auch über die Tuberkulose. Da fiel mir ein, daß in dem modernen Betrieb, in dem ich arbeite, keine Spuknäpfe sind und daß das Zusammenkehren der Werkstätte immer während der Arbeitszeit, das heißt während der Jausenpause erfolgt. Wir müssen mit unserem Frühstück den Staub schlucken. Als ich meinem Freund, der in einer Bronzewarenfabrik beschäftigt ist, diese Zustände schilderte, sagte er mir, daß es in seiner Werkstätte nicht besser sei. Es gibt im ganzen Betrieb keinen Spuknapf. Noch dazu haben sie einige leider lungenkranke Genossen im Betrieb, die aber auch keine Rücksicht auf ihre Umgebung nehmen. Auf der einen Seite alle Aufklärung, Aufklärung, Filme, Vorträge, auf der anderen aber spucken die Arbeiter heute auf den Boden und sind so unbedacht oder rückständig, daß sie sich selbst nicht zu helfen wissen. Darum frage ich öffentlich: Was müssen wir machen?

Wir müssen in jedem Betrieb durch einen eigens dafür bestellten Betriebsrat dafür sorgen, daß in allen Arbeitsräumen genügend Spuknäpfe aufgestellt sind, die auch zur bestimmten Zeit gereinigt werden. Dann müssen sich die Betriebe selbst Gesetze machen, daß sie den, der so rücksichtslos ist, auf den Boden zu spucken, zur Verantwortung ziehen. Ich glaube nicht, daß alle diese Menschen auch in ihrer Wohnung auf den Boden spucken. Wie die Wohnung, so müssen wir auch die Werkstätte betrachten lernen, in der wir den größten Teil unseres Lebens verbringen. Wenn wir wollen, können wir selbst viel verhindern. Es wird Arbeiter geben, die sagen, sie können nicht zum Spuknapf gehen, weil sie Akkordarbeit haben und jede Minute nützen müssen. Wenn der Betreffende nur will, so geht es. Arbeiter, die beim Feuer stehen, können ins Feuer spucken, andere sollen in alte Lumpen spucken, wenn ihnen um das Taschentuch leid ist, und sie sollen die Lumpen dann ins Feuer werfen. Der Staat, die Arbeitgeber und die Betriebsräte müssen für Spuknäpfe in allen Betrieben sorgen, und zwar für hygienische mit Wasserfüllung. Durch das freie Herumspucken wird die Tuberkulose am stärksten verbreitet. Arbeiter! Wir sind selbst daran schuld, wenn diese furchtbare Krankheit in unseren Reihen so stark wütet. Wir können die starke Verbreitung der Tuberkulose verhüten, wenn wir nicht mehr auf den Boden spucken!

Vom Riembergshof und der Riemerzeile.

Ein ungeheurer Menschenstrom flutet alle morgen durch den Riembergshof, den alten, bekannten Durchgang vom Mühlenplatz nach dem Roßmarkt. Wenn sich früh um 6 Uhr die Tore öffnen, setzt der Verkehr schnell ein. Geschäftsleute und Angestellte kommen aus allen Richtungen, aus dem Zentrum, der Odergasse Vorbricht, vom Odertor, um diesen altehrwürdigen Durchgang zu benützen, und der wollte die Füße zählen, die hier schon im Laufe der Zeit hindurchtrabten, wer wollte die Sorgenlast wägen, die die Menschen täglich am Morgen und am Abend durch den Riembergshof schleppen? Denn es sind ja zumeist Angestellte dieser Firmen, die ihm regelmäßig zueilen und die tagsüber in Büros und Magazinen und hinter Ladentischen festgehalten werden müssen. Im Anfang der preußischen Zeit gehörte der Riembergshof dem ehemaligen „Kaiserlichen Rache“ Ferdinand Christian von Riemer und Riemberg, gestorben am 16. Oktober 1743. Von ihm rührt die Bezeichnung „Riembergshof“ her, aber die auf der nach dem Roßmarkt gewendeten Front über dem Portal in Stein gehauenen Wappen sind die des Stephan Jessensky und seiner Frau Eva Hannold nebst denen ihrer 16 Ahnen. Das darunter stehende Chronogramm ergibt die Jahreszahl 1619. Stephan Jessensky der sich am 11. Juni 1613 mit Eva Hannold vermählte und am 29. Juni 1622 starb, dürfte also der Erbauer gewesen sein.

Im Riembergshof soll sich einmal ein Kloster befunden haben und in dessen früherer Kapelle befindet sich heute ein Kolonialwarengeschäft. Auch die Räume, in denen schon seit Jahrzehnten eine Konditorei eingerichtet ist, die nach dem Roßmarkte zu liegt, haben eine ehrwürdige Vergangenheit. Man spricht auch davon, daß vom Riembergshof ein unterirdischer gemauerter Gang nach dem Rathaus hinüberführt, doch soll der Eingang zugemauert und schwer zu bestimmen sein. Möglich, daß es mit diesem unterirdischen Gang „etwas auf sich hat“; es kann aber auch diesem Gerede eine Fabel zugrunde liegen. Um 8 Uhr abends wird der Riembergshof geschlossen. Noch zahlreiche andere Erinnerungen an Breslaus Vergangenheit erweckt der Riembergshof, denen hier nachzugehen zu weit führen würde. Bemerkt sei nur noch, daß in den Bezeichnungen „Riemerzeile“, so heißen noch jetzt im Volksmund die Häuser Am Rathaus 8—24, und „Riembergshof“ nichts Verwandtes liegt. Es ist schon gesagt worden, nach wem der Riembergshof benannt ist. Dagegen hat die Riemerzeile ihren Namen von den früher dort wohnenden oder wenigstens ihre Waren feilhaltenden Riemern und Sattlern. Die Bezeichnung „Unter den Riemern und ums Rathaus“ findet sich noch in der ersten preußischen Servisliste von 1743, earlier schon ist Riemerzeile im Gebrauch, z. B. in der Steuerliste von 1726. „Zeilen“ werden schon im 15. Jahrhundert die dicht daneben gelegenen Reihen der Brotbänke genannt; man unterschied unter diesen eine arme, eine reiche und eine Mittelzeile. gm.

Arbeiterkinderfreunde und Freie Elternvereinigung.

Ein wuchtiges Volksfest wird unsere Veranstaltung am kommenden Sonntag werden. Schon gestern war kaum noch eine gedruckte Einladung, die auch zum Eintritt berechtigt, zu haben. Alle, auch die, die keine Einladung mehr zu lösen bekommen, marschieren von den gestern bekanntgegebenen Treffpunkten ab. Wir bemerken ausdrücklich, daß nur den Einzelabteilungen die aus den einzelnen Stadtteilen kommenden geschlossenen Gruppen eingefügt werden.

Arbeiterkinderfreunde.

Helfer! Am Montag wollen wir alle bei dem Familienabend des Schuhmachervereinhauses mitwirken. Jeder Helfer ist so pünktlich als möglich im Lokal zum Essen in Tätigkeit. Wer kann, ist bereits um 2 Uhr am Vormittag, um beim gemeinsamen Mittagessen.

Gruppe 7 (Tarnen Gisela). Unsere Eltern müssen am Sonntag frei sein. Wir wollen daß der Leiter am Nachmittag auf der Wiese zu einer wichtigen Elternversammlung zusammenkommen.

---

* Stadttheater. Heute und morgen: „Jolanthe letztes Abenteuer“. Montag: „Der Widerspenstige“.

* Schauspielhaus. Täglich: „Hallo! hallo!“

* Wallner-Theater. Nur noch bis einschließlich Montag 357 und 749 Uhr. Sonntag um 3 Uhr [illegible] Preise von 50 Pf. bis 1,50 Mark.

* Das Kunstschießen des Schützen H. Gleichmann, Schießstand 2/4, beginnt bis zum 1. Juli ab wieder in der früheren Weise des öffentlichen Schießens [illegible] nach der Schießstand-Seitenflügel, angenommen.

* Der „Große Tanz-Preis“ auf der Rollschuhbahn in Gabitzdorf. Nach einer langen Zwischenzeit setzen wir am 22. Juli den Endkampf der Deutschen Meisterschaft wieder einmal auf unserer Bahn. Der Verein für Leibesübungen 13 muß an diesem Tage in Gabitzdorf gegen zwei der allerersten Vereine auf der Rollbahn um Punkte kämpfen, die in dieser Saison meine Bahn noch nicht kennen gelernt haben. Es sind dies die Berliner, in diesen Tagen mit Weltmeister Conrad und Meister Lehmann, die auf der Rollbahn am 3. Juli bei einer Besichtigung in der Gabitzdorfer Bahn [illegible] Gabitzdorf, der [illegible] Rollbahn [illegible] Rollbahn [illegible] Rollbahn

Nur noch einige Tage

Unser

Saison-Ausverkauf

eine gewaltige

Preis-Revolution!

Bettwäsche

Inlett 80 cm breit, gute Qualität . . 1.05, 1.20, **1.10**
Unterbettstoff 100 cm breit **1.95**
Inlett-Köper 130 cm breit **1.75**
Linon 130 cm breit, gute schles. Ware 0.95, **0.79**
Linon 130 cm breit 1.75, **1.55**
Fertiger Bezug aus Linon und Wäschetuch, mit 2 Kissen, zum Knöpfen 8.25, **7.75**
Fertiger Bezug Linon, mit eleganten Stickerei-Einsätzen, mit 2 Kissen 12.95, **11.95**
Bunter Bezug schlesische Ware, 1 Deckbett mit 2 Kissen . . . **6.75**
Fertige Bettlaken 150/300, gute Qualität 3.95, **2.95**
Kohlenumschlagtücher aus gutem Stoff hergestellt . . . Stück **2.25**
Bettlakenstoff 180 cm breit . . . . Meter **1.55**
Bettlakenstoff 180 cm breit, schwere Ware . . . . Meter **1.75**

Kleiderstoffe

Waschmusseline gute Qualität Meter 0.95, 0.85, **0.55**
Waschkrepp in schönen Dessins, soweit Vorrat . . . . . Meter **0.95**
Kleider-Karos in hübschen Stellungen, Meter 1.45, 0.95, **0.69**
Blusenstoffe moderne Streifen . . Meter **0.98**
Cheviot gute Qualität, in vielen Farben Mtr. **1.55**
Gabardine 130 cm breit, in vielen Farben Meter **2.65**
Zephir prima, gestreift, beste waschechte Ware . . . . . Meter 0.75, **0.65**

Damenwäsche

Damenhemd mit Träger und Boge . . . **0.95**
Damenhemd mit Träger und breiter Stickerei **1.65**
Reinkleid geschlossene Kuleform, mit Hohlsaum **1.95**
Damenschlüpfer in schönen Farben mit doppeltem Schritt . . **0.95**
Jungenreniertaille mit Träger u. Hohlsaum **0.75**
Damenprinzessrock a. gutem Wäschestoff, mod. Form u. breiter Stickerei 4.95, 3.95, **2.95**

Baumwollwaren

Handtuch Gerstenkorn m. roter Kante Meter **0.42**
Küchenhandtuch gute Qualität . Meter **0.45**
Hemdentuch 80 cm breit, starkfädige Ware Meter 0.55, 0.75, 0.50, **0.65**
Linon 80 cm breit, für Leib- und Bettwäsche Meter 0.85, 0.85, **0.75**
Schürzenstoff in hell und dunkel, gute, schlesische Ware . Meter **0.39**
Schürzen-Satins u. Kreinnes ps. Qual., in herrlichen Dessins . Meter 1.95, **0.98**

Arbeitsbekleidung

Oxfordhemden in kariert und gestreift, 100 lang, f. Männer 2.65, **2.25**
Oxford-Wessel-Reinkleider für Herren **1.95**
Make-Einsatz-Hemden in allen Größen **2.25**
Make-Reinkleider gute Qualität . . . **1.95**
Männer-Pilothosen Größen 76 bis 84 **3.45**
Dreibiesen blau Köper, in schräg und gerade, zum Knöpfen . . . **2.95**

Ausverkaufs-Schlager

Ein Posten **Taschentücher** weiß u. bunt, in schönster Ausführung, f. Herren u. Damen St. 0.90, 0.75, **0.45**
Ein Posten **Gläsertücher** grau, rot-karriert Stück **0.28**
Ein Posten **Poliertücher** gelb . . Stück **0.23**
Ein Posten **Damast-Servietten** 60×60 . . . . . Stück 1.20, **0.98**
Ein Posten **Gartentischdecken** karriert St. 1.35, **1.05**
Ein Posten **Waffelbettdecken** in weiß u. bunt Stck. **3.95**

Ein Posten **Kinder-Musseline-Kleider** von Gr. 45 bis Gr. 70 Stück **1.45**
Ein Posten **Damen-Musseline-Kleider** in schöner Ausführung Stück **2.65**

Reste und Einzelstücke

in allen Abteilungen bis 50% unter regulärem Wert.

Trotz dieser **gewaltigsten Preisherabsetzung** kommen nur meine bekannt guten Qualitäten zum Verkauf.

Kleemann's Haus

Reuschestraße 20|21.

Der

Saison-Ausverkauf

dauert fort

*

Unsere bisherigen Angebote sind nur ein Ausschnitt von dem was wir bieten

*

Neue, ungemein billige Ausverkaufs- und Gelegenheitsposten bringen wir auch in der nächsten Woche

*

Kommen Sie zu uns. Sie können **ohne jeden Kaufzwang**

alles prüfen

*

Sie werden sich dann selbst von dem überzeugen, was wir sagen

*

Besichtigen Sie unsere Schaufenster

Messow & Waldschmidt G.m.b.H. Schmiedebrücke **G.m.b.H.**

Die reich illustrierte Halbmonatsschrift für die schaffende Frau

Preis 30 Pfennig

mit Schnittmusterbogen 10 Pf. mehr

Zu beziehen durch

Volkswacht-Buchhandlung

Breslau 3, Neue Graupenstraße Nr. 5

B. Wollserge

Mtr. 1.40—2.00 Mk., Köper Mtr. 70 Pf., Leinwand Mtr. 45 Pf. bis 1.30 Mk., Kernelfutter 90 Pf. bis 1.30 Mk., Garn 1000 Meter in allen Marken 40 bis 60 Pf. ganz Kartoffe 700 Gramm 65 Pf.

Berthold Lippert, Heinrichstraße 16.

Kleine Anzeigen

Jed. kommend gratis durch. Anzeig. v. Verkäufen, Kaufgesuchen u.s.w. nur von Privaten. Wort 5 Pfg., fett 8 Pfennige.

Sprechstunde nachmittags prinzipiell Gabelsstr. 18, pt., Hof.

Arbeitsmarkt

Damen-Konfektion.

Tücht. Näherin, auch kann Hemis auf nur hell. Mäntel nehmen sich bei Jaschke, Ohlauerstraße 82.

Abgebautes Angestelltes

Verkäuferin, 34 Jahre, verheiratet, kinderlos, in Organisation und Kontrolle erfahren, in Modewarenbranche gut bekannt, sucht dauernde, lohnende Beschäftigung, gleich welcher Art. Gefl. Zuschr. unter 88.589 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Chauffeur, möglichst gelernter Maschinenschlosser, schnen Zeugnissen, für [illegible] gesucht.

Offert. unt. O. 488 Ann.-Exp. Oppeln, Ring 1.

Vertreter! Reisende!

Heran mit sicherem Auftreten zum Vertrieb eines verblüffenden, konkurrenzlosen, patent. elektr. Apparates (spielend leicht verkäuflich) bei **wöchentlichem Wochenverdienst von ca. 100 bis 150 Mark, gesucht.**

Meldungen Sonnabend bis 7 Uhr und Sonntag von 11—1 Uhr bei [illegible]

Wir suchen per sofort

für unsere neuzeitlich eingerichtete Werkstatt

4 bis 5

erste Kürschnergehilfen

für Mäntel, Galanterie- und Futterarbeit.

Persönliche Vorstellung ab Montag, den 8. Juli, von 6—7 Uhr abends. (Eingang Schulstraße 6). Vorlage von Zeugnissen erwünscht.

Richard Nitzschdorf

Breslau, Ohlauer-Str. 6

Wir suchen

Dreher u. Revolverdreher

welche an Selbstständigkeit gewöhnt sind. Angebote an [illegible]

Unser diesjähriger

SOMMER-AUSVERKAUF

beginnt Montag, den 6. Juli!

Um unsere großen Lager zu räumen, gewähren wir auf alle Artikel **10—30% Kassen-Rabatt!**

Damen-Konfektion

Mäntel, Covercoat 9.50 **8.00**
Mäntel, Covercoat, gezwirnt **12.50**
Mäntel, Noppenstoff 14.50 **9.50**
Mäntel, Alpaka **8.50**
Mäntel, imprägn. Rips **14.00**
Mäntel, Gabardine, reine Wolle . . . **27.00**
Mäntel, Tuch, reine Wolle **26.50**
Loden-Mäntel, guter Strichboden . . **19.75**
Gummi-Mäntel **21.50**
Windjacken, Covercoat gummiert . . **19.50**
Windjacken, Zwirn-Covercoat . . . **13.25**

Röcke, Noppenstoff, sehr haltbar, 3.95, **2.95**

Röcke, blau Cheviot, reine Wolle, 7.50, **5.50**
Röcke, weiß Cheviot, plissiert . . . **9.50**
Kleider, blau Cheviot, reich garniert . **8.75**

Herren-Konfektion

Anzüge, gute Qual., beste Verarb. 29,50, **25.50**
Manchester-Anzüge, Breecheshose . **28.25**
Loden-Sport-Anzüge **22.50**

Sommer-Mäntel, Raglanform 19.00, **15.00**

Sommer-Mäntel, mod. Fassons 40.00, **37.50**
Sommer-Mäntel, Ia Covercoat . . **38.50**
Burschen-Mäntel mit Gurt **33.50**
Loden-Mäntel, imprägniert **19.50**
Gummi-Mäntel 23.50, **17.75**

Windjacken, gut impr. Qualit. 12.00, **10.50**

Windjacken für Burschen . . 10.00, **9.00**
Arbeitshosen 6.50, 4.50, **3.50**
Hosen, solide Preise . . 10.50, 7.95 **6.25**
Breecheshosen, Reitkord . . . 8.50 **6.50**
Lüster-Jacketts, schwarz u. marine 9.50 **5.00**
Leinen-Jacken, Restposten . . 6.50 **5.50**
Arbeitswesten, feste Qualitäten . . **3.50**
Westengürtel in großer Auswahl 1.00 **0.75**

Knaben-Konfektion

Spiel-Anzüge 2.50 **1.95**
Leinen-Anzüge, grün Jagdlein., f. 8. J. **5.50**
Leinen-Jacketts, für 8 Jahre . . . **4.25**
Stoff-Anzüge in groß. Ausw., Gr. 1, 9.00 **7.25**

Stoffhosen, mit und ohne Leibchen **1.95**

Knab.-Mäntel (Restpost.) Covercoat Gr. 2 **14.00**

Berufs-Kleidung

Montierjacken, versch. Ausf. u. Qual. 4.00 **3.15**
Montierhosen, in allen Größen, Köper **3.00**
Transport-Arbeiter-Blusen, blau/wß. **3.75**
Beruf-Mäntel, in grau **8.25**
Beruf-Mäntel, weiß Drell **11.00**
Maurer-Blusen, weiß Drell **5.95**
Kellner-Stürzen, grün Drell . . . **2.95**

Herren-Artikel

Oberhemden, blau/weiß, gestr. Zephir, Partiepost. **3.95**

Oberhemden, mod. Muster mit 2 Krag. **6.50**
Oberhemd-Ersatz, Serviteur, 2 Krag. **1.95**
Sporthragen, weiß Pikee . 3 Stück **0.95**
Sporthragen, gestreifter Perkal, Stück **0.35**
Eckenkragen, 4 fach **0.50**
Stehumlegekragen, 3 und 4 fach . **0.55**
Gummikragen, Partieposten . . . **0.40**
Strickbinder, in großer Auswahl . . **0.40**

Schlipsbinder, in mod. Farben, 1.10 **0.65**

Hosenträger, Ia Gummi mit Lederpatten, 0.90 **0.85**
Sockenhalter, in versch. Ausführ., 0.50 **0.35**
Stutzen, in Baumwolle u. Wolle, 2.50, 1.80 **0.90**
Wickelgamaschen, wasserdicht, 2.75 **2.25**
Sportgürtel, Rindleder 1.75 **1.25**
Taschenmesser, weiß 0.27 **0.22**

Herren-Wäsche

Herren-Taghemden, kräftige Ware . **3.60**

Herren-Nachthemden, bunt Flanell, 4.95 **4.25**

Herren-Oxfordhemden, ohne ges. Vorh. **2.95**
Herren-Regattahemden, f. Schlosser **3.35**
Herren-Reformhemdhosen . . . **2.95**
Herren-Sporthemden, Ia Zephir, 3.80 **3.50**

Damen-Wäsche

Damen-Taghemden, kräftiges Hemdentuch mit Boge **1.15**
Damen-Nachthemden, mit Hohlsaum **2.95**
Damen-Beinkleider, bis zu den elegantesten Ausführungen . . 2.50 **1.75**
Unterjacken, in großer Auswahl, 1.35 **0.75**
Damen-Prinzeßröcke, mit Boge und Hohlsaum 3.50 **3.25**

Stickereien in großer Auswahl.

Trikotagen

Kinder-Sweater mit halb. Aermel, Gr. 1 **1.20**
Kinder-Sweater mit ¼ Aermel, Gr. 1 **1.90**
Sweater-Anzüge m. Leibchenhose, Gr. 1 **3.50**
Trikot-Spielanzüge . . . Größe 1 **3.20**

Trikot-Kleidchen . . Größe 1 **2.75**

Damen-Schlüpfer in viel. Farben 1.75 **0.95**
Damen-Reformhosen, marine, 60 lg. **2.70**
Damen-Trikothemden, feinfäd. 2,95 **1.95**
Herren-Makohemden, fest. Qual., Gr. 3 **2.20**
Herren-Makohemden mit doppelter Brust . . . . . Größe 5 **2.65**
Herren-Makoeinsteckkleider Größe 4 **1.75**
Herren-Einsatzhemden in großer Auswahl 3.50, 2.45 **1.95**
Herren-Trikothemden mit 1 Kragen und Umschlagmanschetten **3.50**
Garnituren Jacke u. Beinkleid, Ia Make **5.40**

Strümpfe

Kinder-Socken mit Wollrand . . . **0.55**
Herren-Socken grau Vigogne . . . **0.40**
Herren-Socken, bunt 0.68 **0.48**
Herren-Socken, gestr. u. kar., 1.75, 1.10 **0.95**

Damen-Florstrümpfe, schwarz . **0.48**

Damen-Florstrümpfe, farbig . . . **0.60**
Damen-Strümpfe, Seidengriff., farbig **1.45**
Kinder-Strümpfe, 1×1 gestr., schwarz und braun . . . . . Gr. 1 **0.58**
Viscose, grau und braun **0.35**

Ein großer Posten **Sportwesten** in modernen Farben . . 10.—, 8.— **6.95**

Bade-Wäsche

Badetrikots m. farb. Bes., 80 cm 1.95, 40 cm **0.80**
Badehandtuch, gekräuselt, 45×95 . . **0.70**
Badelaken, weiß, 80×80 cm **2.65**

Kinder-Wäsche

Knaben-Leinenhemden, 65 cm lang **1.60**
Knaben-Oxfordhemden, 50 cm lang **1.35**

Knaben-Sporthemden, gestreift. Zephir . . . . . für 5 Jahre **1.90**

Mädchen-Taghemden m. Stick., 60 lg. **1.60**
Mädchen-Oxfordhemden, 50 lang . **0.70**

Kleider-Stoffe

Schotten, neueste Dessins, 80 cm br., 1.25 **0.95**
Blusenstreifen in groß. Auswahl, 1.75 **1.60**
Voil-Voile, in mod. Farb., 115 br. 1.95 **1.75**
Crêpe marocaine, 100 cm breit . . **1.75**
Popeline, reine Wolle, 105 cm breit **3.75**
Voil-Froté, Restposten, 90 cm breit **1.75**
Gabardine, reine Wolle, 130 cm breit **6.75**
Cheviot in allen Farben, 80 cm breit . **1.75**
Noppenstoffe f. Anz. u. Mänt., 140 br. 3.75 **3.50**
Anzugstoffe in großer Auswahl 7.50 **5.25**

Baumwollwaren

Hemdentuch, kräft. Ware, 80 cm br. **0.68**
Linon, feinfädige Qualität **0.78**
Oxford für Männerhemden **0.79**
Reform für Schlosserhemden **0.98**

Bettlaken, Kreas, kräft. Ware, 150 br. **1.75**

Damast f. Bettbezüge 130 br. 2.70, 80 br. **1.60**
Züchenstoffe, gute schles. Ware, 80 br. **0.95**
Inlett, gar. federd., 150 br. 3.20, 80 br. **1.90**
Küchenhandtuch, feste Qualität . . **0.63**
Zephir für Sporthemden . . . 0.90 **0.68**
Satin in vielen Farben 1.45 **1.25**

Schürzenstoffe, gr. Ausw., 116 br. 1.45 **1.30**

Waschmusseline, neueste Must. 1.20, 0.95 **0.75**
Wollmusseline, Restposten . . 3.75 **2.65**
Alpaka, marine u. schwarz, für Kleid. und Schürzen, 120 cm breit **2.25**
Manchester, gute Qualität . . 2.65 **2.45**

Ein großer Posten **Reste** weit unter Einkaufspreis.

Schürzen

Kinderschürzen, Hänger, blau-weiß gestr. Schürzenstoffe, 50 cm lang . . **1.60**
Hausschürzen, ohne Latz . . . 1.65 **1.20**
Hausschürzen mit Latz, extra weit . **2.95**
Jumperschürz, a. gut. Schürzenwat. 3.50 **1.95**
Jumperschürz, Ia Sat., neueste Must. 2.70 **2.25**

Kurzwaren

Sternzwirn, fehlwickel . . 5 Stern **0.10**
Maschinengarn, 1000 m, 3fach . . **0.58**
Twist in vielen Farben **0.06**

Läuferstoffe, Restposten . . 1.60 **1.30**

Konsum- u. Sparverein „VORWÄRTS"

Neumarkt 12 Geschäftszeit durchgehend von 8—7 **Neumarkt 12**

Die guten Danskra Bündel von Grimm & Triepel der feine milde Kautabak

In haben in allen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Möbel

liefert in bekannter Güte mit langjähriger Garantie gegen bar und bei geringster Anzahlung auf bequeme

Teilzahlung

die nach den Verhältnissen des Käufers eingerichtet wird

Lorenz Hübner

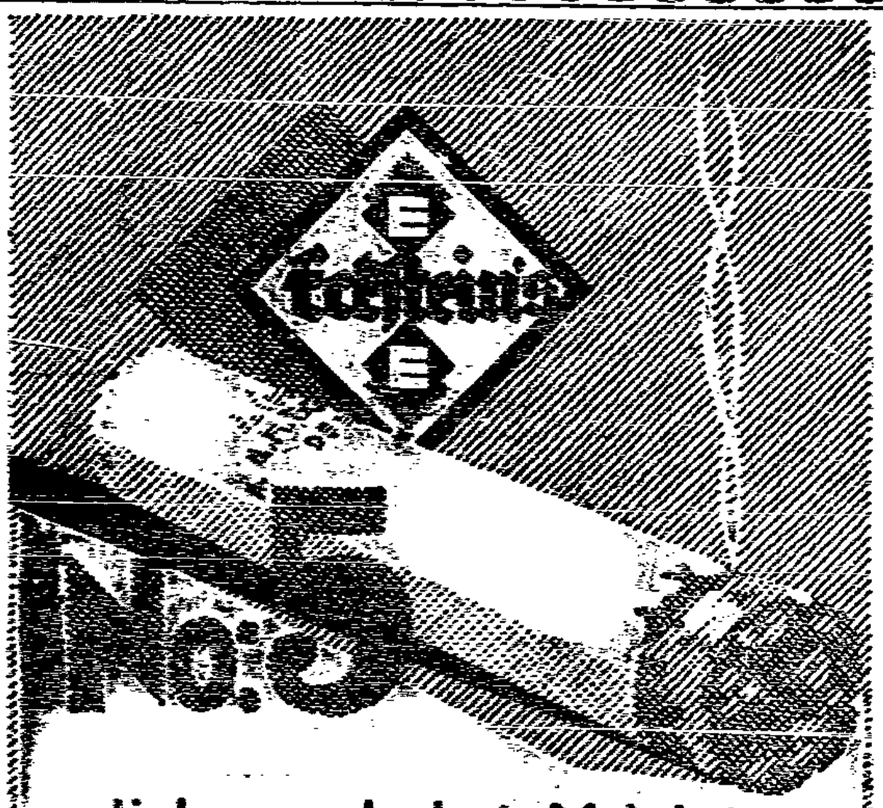
Breslau 1, Neuschestraße 2.

Gegründet 1900

Druckerei Volkswacht

Anfertigung sämtlicher und feinster Druckarbeiten aller Art

Breslau 2, Gartenstraße 1-6



Guter Schlaf ist das beste Heilmittel.

Metallbetten für Groß und Klein, mit oder ohne Zubehör.

Stahlmatratzen, an Private. 5219

Bequeme Bedingungen. Katalog 64 k frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Magerkeit wirkt unschön

Schöne volle Körperformen

durch unser 5908

„Hegro-Kraftpulver"

in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 3 Mk.

Kronen-Apotheke, Neue Schweidnitzer Str. 3
Hecht-Apotheke, Tauentzienstraße 91

Wichtige Neuerscheinungen!

Die erste deutsche Arbeiterbewegung

Geschichte der Arbeiterverbrüderung 1848/49. Ein Beitrag zur Theorie und Praxis des Marxismus. Von Max Quarck. Geb. Gm. 9.—

Das Werk ist die erste ausführliche Darstellung der Arbeiterbewegung von 1848 mit zahlreichen Ausblicken auf die weitere Entwicklung.

Sozialismus und Staat

Eine Untersuchung der politischen Theorie des Marxismus. Von Professor Dr. Hans Kelsen. Gm. 5.—

Volkswacht - Buchhandlung
Breslau III, Neue Graupenstraße 6

Für die Frauen

Die kranke Proletarierin.

Du warbst, dem holden Licht entrückt,
Den Eltern Brot, ein schwächlich' Kind,
In dunkle Winkel hingedrückt
Wobst du die blauen Augen blind.
Mit deinem Manne Tag für Tag
Hast du gekämpft, ein treues Weib,
Der Fäden Schlag und Gegenschlag
War euer Flitterzeitvertreib.

O gib zum Abschied mir die Hand!
Der Adern blau' Gewebe zuckt,
Die Abenddämm'rung leckt die Wand,
Gleich hat sie dich und mich verschluckt.
Geh du zum tiefen Schlummer ein
Und stärke deine schwache Brust
Mit diesem Ungarfeuerwein
Und höre, was du träumen mußt:

Der Knabe, den dein Leib gebar,
Den du mit Kummer aufgesäugt,
Zieht hoch vore der Heldenschar,
Die alle Not v hinnen scheucht.
Sein blaues Auge glänzt voll Kraft
Ins Lichtmeer einer schönern Zeit,
Die Eisenhand umspannt den Schaft
Der purpurnen Gerechtigkeit.

Karl Henckell.

Frauen, wehrt euch!

Gegen Zollwucher und Verelendung.

Von Clara Bohm-Schuch.

Die arbeitenden Massen des deutschen Volkes stehen im härtesten Daseinskampf. Die äußeren und inneren Zerrüttungen des Krieges könnten bei gerechter Lastenverteilung langsam überwunden werden, aber die Hindenburg-Luther-Regierung will mit allen Mitteln den Kurs zum entgegengesetzten Ziele nehmen. Teure Lebenshaltung bei niedrigen Löhnen verelendet unser Volk, treibt große Massen in dumpfe Hoffnungslosigkeit und macht sie unfähig zur Abwehr dieser Zustände. Damit hat die politische und wirtschaftliche Reaktion in Deutschland seit Jahren ihre Rechnung gemacht. Stumpfheit und absolute politische Unreife, die alle Versprechungen der Deutschnationalen glaubte, haben es ermöglicht, daß wir vier deutschnationale Reichsminister und einen Herrn v. Hindenburg als Reichspräsidenten an der Spitze der Deutschen Republik haben. Durch eine solche Zusammenstellung der Regierenden sollte Deutschland „gerettet" werden. Und Millionen Männer und Frauen glaubten an diese „Rettung". Glauben sie noch daran? Die steuerlichen Belastungen der besitzlosen Massen sind härter geworden, die kleinen Sparer sind um ihre Hoffnungen genarrt und die Hausfrauen müssen schon jetzt Brot und Fleisch teurer bezahlen.

Aber mit all dem ist es den „Rettern" nicht genug. Eine Schutzzollmauer wollen sie um Deutschland bauen, damit künftig keine Auslandsware den lieben Großagrariern und Großindustriellen Konkurrenz machen kann. Einen „lückenlosen" Zolltarif legt die Regierung dem Reichstag vor. In dem Zolltarif von 1902 befanden sich nämlich Lücken. Da wurde zwar der Großlandwirtschaft für Getreide ein hoher Zoll bewilligt und damit für Millionen hart schaffender Menschen der Bissen Brot im Munde verteuert. Aber die Kartoffel, dieses wichtigste Nahrungsmittel der Armut, blieb damals von der direkten Zollabgabe frei. Nun soll diese „Lücke" geschlossen werden: nicht nur Getreide soll verteuert werden, sondern auch Spätkartoffeln sollen einen Zollsatz von 2 Mark pro Zentner bekommen. Also werden auch die inländischen Kartoffeln im Haushalt 2 Mark teurer werden. Dann kostet der Zentner Kartoffeln anstatt 3—4 Mark künftig 5—6 Mark. Aber auch Reis, Hülsenfrüchte, rohes Fleisch, Schmalz, Butter, Käse, Büchsenmilch, Margarine und manches andere wird durch den Zoll so im Preise verteuert werden, daß die Lebenshaltung der Arbeiterschaft bis zur Unerträglichkeit sinken muß. Auch der größte Teil der Landbevölkerung, die Häusler und Kleinbauern und die Landarbeiter, haben keinen Vorteil von den erhöhten Preisen. Für die wenigen Zentner Getreide oder Kartoffeln, die sie verkaufen können, müssen sie Futtermittel, die durch den Zolltarif ebenso verteuert werden, wieder kaufen. Aber es sind ja auch hohe Industriezölle geplant, so daß Wäsche, Kleider, Schuhe, Haus- und Arbeitsgerät, kurzum alles, was zur Lebenshaltung nötig ist, eine „lückenlose" Verteuerung erfährt. Die Kaufkraft wird weiter sinken, und Arbeitslosigkeit in vielen Berufen wird die weitere Folge sein. Dabei sehen wir aber schon jetzt, wie dieselben Kreise, die diese schändliche Aushungerung des Volkes wollen, jeden Lohnkampf der organisierten Arbeiterschaft mit den brutalsten Mitteln zu verhindern versuchen.

Die Regierung will die Verelendung der Masse, um ihr schließlich, wenn sie stumpf zusammensinkt oder verzweifelt aufbegehrt, auch das letzte Gut, die politische Gleichberechtigung im Staat, zu nehmen. Dann erst hätten die „Patrioten" ihr Ziel erreicht. Sie bemühten sich ja immer in eigener Weise um das Wohl von Volk und Vaterland. Kaiser, Landrat und Dorfschulze von Junkers Gnaden regierten „leutselig". Das „Volk" brauchte sich nicht mit politischen Gedanken zu beschweren, es hatte nichts zu sagen in Staat und Wirtschaft: nur arbeiten durfte es, ungestört arbeiten zum Wohle der herrschenden Klassen und „glücklich" sein. Dann kam der Krieg. Die „Glückseligkeit" der breiten Volksmassen wurde gesteigert: es durfte Opfer bringen. Opfer an Leben, Gesundheit, Gut, Glück und Moral, wie sie die Weltgeschichte noch nicht kannte. Und die Frauen? Sie brauchten nicht etwa abseits zu stehen; das ganze Volk opferte. Natürlich mit einigen Unterschieden. Die Frau z. B., die in harter Arbeit das Brot schaffen mußte für sich und ihre Kinder manchmal 1000, dann 1400 Gramm pro Kopf und Woche, gebacken aus Brot mit Kartoffeln gemischt), weil der Mann im Felde stand, trug das letzte, gemeinsam ersparte Goldstück zur Goldsammelstelle, während manche Dame der Gesellschaft Goldgerät und Schmuck als Familienbesitz treu hütete. Das kleine Fabrikmädel gab ihr Aluminium-Kochgeschirr ab, in dem sie sich auf sonntäglicher Wanderfahrt die dünne Suppe gekocht, aber das Kupfergeschirr in königlichen Schlössern blieb erhalten. — Diese Verteilung der Opfer ging ohne viel Geräusch vor sich, denn die Frauen — und sie waren ja zum größten Teil das Proletariat — hatten damals nichts zu sagen. Ja, gewiß, es ist jetzt Zeit an jene Jahre der Not und des Krieges zu erinnern, weil die Zollpolitik der Regierung Garantien gegen die Verständigung mit den anderen Völkern aufrichten will.

Hunger, Entrechtung, Völkerverwirrung, sind die Gespenster, die vor uns stehen; sie dürfen nicht Wirklichkeit werden. Um unserer Kinder willen nicht. Die Frauen, die Mütter müssen sich dagegen wehren. Sind sie es doch, die zuerst zermürbt werden von der fürchterlichen Alltagssorge: was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir die Kinder bekleiden! Der Körper wird krank, die Nerven gereizt, der Geist eng und klein bei dem Pfennigrechnen vom Morgen bis zum Abend. Diese bittere Alltagssorge tötet jede Freude, vergiftet das reichste Familienglück. Und darum müssen die Frauen den Kampf gegen die weitere Verelendung mit klarem Willen und klarem Ziel führen. Lebensstürmen und ähnliche Verzweiflungsakte lehnen wir ab, weil sie keinem Hungernden nützen und nur der politischen Reaktion dienen. Aber überall sollten in diesen Wochen die Frauen zusammenkommen, Aufklärung suchen und schaffen über das, was den breiten Massen durch den Zolltarif droht. Jede Frau, die einer Partei rechts von der Sozialdemokratie ihre Stimme gab, müßte jetzt ihren Abgeordneten in Briefen und Versammlungen sagen, daß diese neuen Belastungen der breiten Volksmassen nicht erfolgen dürfen, weil sie nicht mehr ertragen werden können. Aus ihren Zeitungen erfahren aber diese Frauen den Stand der Dinge nicht, darum muß jede sozialistisch gesinnte Frau jetzt zur Agitatorin gegen den Zolltarif werden. Gegen den Zolltarif, das heißt gegen neues Elend und für ein menschenwürdiges Dasein!

Selbst ist die Frau

AUS DER MODENSCHAU DER „FRAUENWELT"

Für starke Figuren.

J. 9228. Hauskleid aus gestreiftem Frotté für starke Figuren. Größe 46 und 50. 4,55 m 90 breit u. 1,25 m 80 breit.

J. 9224. Foulardkleid für starke Damen. Größe 46 und 50. 2,95 m 100 br. u. 2,40 m 90 breit.

J. 9225. Sonntagskleid für starke Figuren. Größe 46 u. 50. Lyon-Abpläitmuster 1,60 M. 2,60 m 90 breit u. 1,50 m 90 breit.

Lyonschnitte 90 Pfg.

Zwei Gartenkleider.

F. 4053. Haus- u. Gartenkleid, 3,80 m 90 bis 100 br.

F. 4054. Schlupfkleid aus glattem u. gestreiftem Beiderwand, 1,20 m glatt 70 breit, 2 m gemustert 90 breit.

F.-Schnitte 90 Pf.

Zwei praktische Knabenanzüge.

F. 4027. Joppenanzug für Knaben (10—12 Jahre) aus Schilfleinen in Gürtelform. 3 m 80 breit.

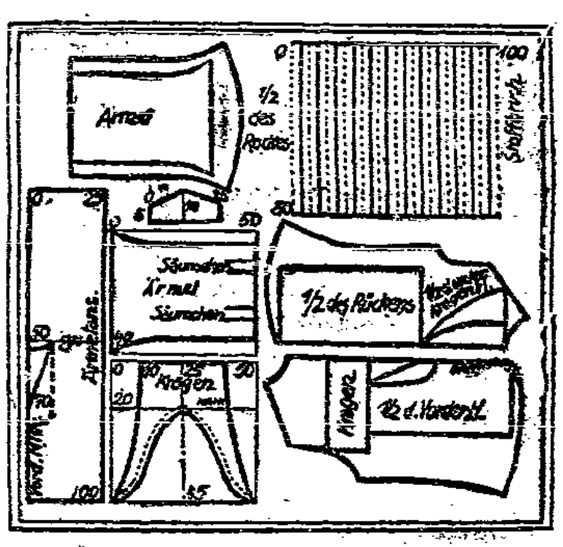
F. 4028. Anzug für Knaben (10 bis 12 Jahre), bestehend aus Sporthemd (Panamastoff) und einfacher glatter Hose. 1,20 m 80 breit.

F.-Schnitte 60 Pfg.

Neu für Alt.

Ein Mädchenkleid aus einem abgetragenen Kostüm.

Ein sog. Kieler Kleid für Mädchen von 10 bis 12 Jahren läßt sich sehr gut aus einem alten, abgetragenen Kostüm herstellen, das man erst einmal ganz zertrennt und wäscht. Die Zeichnung zeigt genau das Herstellen des Schnittes für die Bluse und dann das Auflegen des Schnittes auf ein getrenntes Kostüm. Zu diesem alten Kostüm gehört ein Faltenrock, der sehr leicht in ein Kinderfaltenröckchen umzuarbeiten ist. Das Röckchen ist auf einen Bund und an ein Leibchen zu bringen.



Zu beziehen durch die Buchhandlung der „Volkswacht" in Breslau
oder den Verlag der „Frauenwelt" J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Wie verhält man sich bei Erkrankung eines Säuglings?

Wenn auch in erster Linie Aerzte und Aerztinnen, Schwestern, Hebammen und Fürsorgerinnen die Behandlung eines erkrankten Säuglings zu übernehmen haben, so gibt es doch viele allgemeingültige Regeln, die wir selbst als Eltern oder Pfleger der Kleinen kennen müssen. Anzeichen von Erkrankungen oder krankhaften Veränderungen des Körpers im allgemeinen bestehen in: Unlust, Mattigkeit, schlafe Gesichtsfarbe, Schweißen, Mangel an Hitze- und Kältegefühl, trübe Augen, belegte Zunge, beschleunigter Puls, rasche Atmung usw. Kleine Kinder, besonders Säuglinge, leiden oft an entzündeten Augen, einer einfachen Schleimabsonderung bis zu eitrigen Augenentzündungen, die, wenn sie nicht sofort behandelt werden, niemals selbst genommen werden können, sondern immer von einer Wärterin oder Mutter vorgenommen werden müssen. Ein reines Tuch (auf ein großes Glas Wasser) angefeuchtet sind. Die Läppchen sind nach dem Gebrauch zu vernichten, am besten zu verbrennen, da der Eiter als Absonderung erkrankter Organe und Bazillenträger gefährlich ist. Bei Neugeborenen dürfte schon die Hebamme aufmerksam auf eine Augenentzündung achten und im Notfall selbst den Arzt hinzuziehen.

Ernährungsstörungen sind bei kleinen Kindern gewöhnlich mit Durchfall verbunden. Man stelle bei einem Durchfall der Säuglingen sofort die Abgabe von Milch ein und gebe statt dessen, bis Arzt, Hebamme oder Säuglingsschwester andere Verordnungen machen, schwarzen, ungesüßten oder mit Saccharin gesüßten Tee. Bei starkem Durchfall sorge man für Erwärmung (warmer Umschlag auf den Leib, Wärmflasche usw.) und Ruhelage. Fieber oder erhöhte Körperwärme zeigen mit Sicherheit ein Unwohlbefinden an. Ist man darüber in Ungewißheit, so messe man mehrmals sorgsam die Körperwärme und schreibe sich die gemessene Gradzahl für den Arzt auf. Bei starker Erhöhung der Temperatur sind kühle Packungen, bei Unregelmäßigkeit des Stuhlganges ist ein Klistier anzuwenden. Bei Krämpfen, die ein ernstes Krankheitszeichen sind, lagere man das Kind nicht zu warm und mache kühlende Kopfumschläge, erzwinge aber keine Nahrungsaufnahme.

Ohrenschmerzen kann das Säugling nur durch Geschrei und unruhiges Herumwerfen des Köpfchens ausdrücken. Bei einer Ohrenentzündung kann nur der Arzt über die Hilfeleistung entscheiden, doch bringen in manchen Fällen lauwarme Ohrenumschläge Linderung bis zur Ankunft des Arztes. Die Anzeichen von Skrofulose, wie Schwellung der Halsdrüsen, oft auch Lausen und Entzündung der Ohren, Schleimabsonderungen in Nase und Augen, müssen sehr sorgfältig beachtet werden, weil daraus leicht eine Tuberkulose entstehen kann. Verstopfung ist nicht auch keine Krankheit, kann aber leicht zu Erkrankungen führen. Man gebe dann einem Säugling kein Abführmittel, sondern drücke ganz langsam und vorsichtig eine kleine Spritze mit lauwarmem Wasser (25 Grad Celsius) in den kleinen After des seitlich gelagerten Kindes aus. Etwas älteren Kindern gebe man regelmäßig gekochtes Obst oder Fruchtsaft, um einer Stuhlverstopfung vorzubeugen.

Wichtige Helfer zur Verhütung von Krankheiten sind auch Packungen und Umschläge. Die gewöhnliche Packung besteht aus einem feuchten Tuch und einer trockenen Umhüllung, am besten aus Flanell. Man legt sie um Hals, Brust oder Leib je nach Bedarf. Zu beachten ist, daß ein zu langes Liegenlassen der Packung unerlaubt ist und auch kühle Tücher, die dem feuchten Tuch außen aufgelegt werden, nicht die Gesamtwärme erschweren dürfen.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Neumarkt. „Die Flammenzeichen". Gegen das z. Zt. vom Amtsgericht Neumarkt erfolgte freisprechende Urteil gegen die Genossen Babucke, Schleemann und Linke hatte die Staatsanwaltschaft Einspruch erhoben. Wie uns mitgeteilt wird, ist der Einspruch zurückgezogen worden, so daß nun die „Flammen" als erloschen gelten.

— **Flugblattverteilung.** Am Montag, den 6. Juli, findet die Flugblattverteilung statt. Das Flugblatt wendet sich gegen den Zollwucher, und es ist Ehrenpflicht eines jeden Genossen, sich zur Verfügung zu stellen. Flugblätter sind spätestens bis Montag abend beim Vorsitzenden abzuholen.

Neumarkt. Achtung! Reichsbanner-Ortsgruppen Neumarkt und Umgegend. Am Sonntag, den 5. Juli, abends 7 Uhr, veranstaltet im großen Saale „Zum gelben Löwen" unsere Ortsgruppe den ersten Kameradschaftsabend mit Ball. Alle Kameraden sowie Partei- und Gewerkschaftsmitglieder, Freunde und Gönner mit Angehörigen sind aufs freundlichste eingeladen. Sorgt für ein volles Haus!

— **Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen.** Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Saale „zum gelben Löwen" **Mitgliederversammlung.** Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Arbeiter-Sport

Fußball.

Gesellschaftsspiele am Sonntag, den 5. Juli:

3,00 Uhr: Oswitz II Js. — V.f.L. III Jgd. im Eichenpark,
4,00 Uhr: Wacker II — Stern II im Eichenpark,
2,30 Uhr: Fr. Sportfr. II — Ost II auf der Zankholzwiese,
4,30 Uhr: Fr. Sportfr. I Jgd. — V.f.L. II Jgd.: Zankholzwiese,
6,30 Uhr: Fr. Sportfr. I — Herta I in Brieg.

Resultate von Sonntag, den 28. Juni:

Freie Sportfreunde komb. — Hundsfeld I	10 : 2
Freie Sportfreunde III — Hundsfeld II	6 : 3
Eiche Sorgau I — V.f.L. I	1 : 4
Fr. Tichft. Dittersbach I — V.f.L. II	1 : 2
V.f.L. III — Süd III	1 : 1
Fr. Tichft. Brieg I Jgd. — V.f.L. I Jgd.	0 : 1
Fr. Tichft. Strehlen I Jgd. — V.f.L. Jgd.	0 : 2

Achtung, Frankfurtfahrer!

In letzter Stunde werden hiermit die Sportlervorsitzenden an die namentliche Anmeldung der Frankfurtfahrer erinnert. Der Termin dazu ist längst überschritten. Bisher haben nur die Ruderer, Schachspieler und Samariter gemeldet. Durch diese Säumigkeit ist allerdings eine eventuelle Beihilfe fraglich gemacht. Wer bis 6. Juli, abends 6 Uhr, nicht gemeldet hat, trägt den Schaden für sich und seine Organisation.

Matzke.

Arbeiter-Kartell für Sport und Körperpflege Breslau.

Am kommenden Dienstag, den 7. Juli, findet abends 8 Uhr im Gewerkschaftshause im Zimmer 12 eine außerordentliche Kartellsitzung statt, die sich mit folgender Tagesordnung befassen wird: 1. Neuwahl des Vorstandes; 2. Wahl eines Materialienverwalters; 3. Beitragsfrage; 4. Olympiade; 5. Verschiedenes. Infolge der außerordentlichen Wichtigkeit der Tagesordnung müssen sämtliche Sportlervorsitzenden mit ihren diesjährigen Delegierten vollzählig erscheinen. Ohne Mandat kein Stimmrecht. — Frankfurter Hefte sofort abholen und abrechnen.

Matzke.

Breslauer Schwimmer beim Schwimmfest in Mallwitz.

Unter Mitwirkung von Breslauer, Grünberger und Neusalzer Sportsgenossen hielt der 1. Mallwitzer Schwimm-Verein am Sonntag, den 28. Juni, sein Schwimmfest ab. Nachmittags 2½ Uhr marschierte der für die dortigen Verhältnisse wohlgelungene Festzug vom Bahnhof durch die anliegenden Hauptstraßen nach der idyllisch gelegenen Badeanstalt. Nach einigen einleitenden Worten des Sportsgenossen Kunze an die sehr zahlreich erschienenen Zuschauer begannen die Wettkämpfe. Die einzelnen Schwimmer zu kritisieren, ist hier nicht am Platze, aber gesagt sei, daß bei den meisten geschulten Schwimmern noch sehr viel Schliff und noch mehr Training fehlt. Ein von (leider zu wenig) Mallwitzer Genossen geschwommener Reigen war gut einstudiert. Einige Wasserspiele, ebenfalls von Mallwitzer Genossen ausgeführt, setzten die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung. Das Wasserballspiel, welches von Grünberger und Breslauer Genossen gespielt und von letzteren mit 3 : 0 gewonnen wurde, bot einige schöne Momente, jedoch war im allgemeinen von einem richtigen Kombinieren und übergeben des Balles sehr wenig zu sehen. Leider hatte ein großer Teil Zuschauer vor dem kurz vor Beginn des Spiels einsetzenden Regen die Flucht in das in der Nähe gelegene Festlokal ergriffen. Hierselbst trafen sich nach dem Schwimmen fast sämtliche Teilnehmer, um noch einige vergnügte Stunden zu verweilen. Allzuschnell verging die Zeit und mahnte die Auswärtigen zur Heimkehr. Erwähnenswert wäre noch die freundliche Aufnahme der auswärtigen Schwimmer bei den Mallwitzer Genossen. An dieser Stelle sei nochmals bestens gedankt.

Nachstehend die Resultate:

Kinderbrustschwimmen: 25 Meter. Reichelt-Breslau 18.1, Friebisch-Breslau 20, Sokka-Breslau 21 Sekunden.

Jugendlagenstafette: Breslau I 1.12.4, Breslau II 1.26.4, Mallwitz 1.28.2.

Männerlagenstafette: 4×50 Meter. Grünberg 3.11.4, Neusalz 3.32.2, Mallwitz 4.53.

Schwimmen für Turner und Sportler: 50 Meter bei Schmidt Herbert-Mallwitz 55.4, Gutte-Mallwitz 1.2.2, Schäfer-Mallwitz 1.6.

Schwimmen für alte Herren (über 35 Jahre): 50 Meter bei Kuhnert-Breslau 38.1, Baumgart-Neusalz 1.2, Reich-Neusalz 1.2.3.

Rückenschwimmen 50 Meter Jugend: Reiger-Breslau 47.2, Mücke-Breslau disqualifiziert.

Rückenschwimmen 50 Meter Männer: Eller-Grünberg 51.2, Ronowatzky-Neusalz 56.2.

Einzelbrustkampf: Kuhnert-Breslau 82 Punkte, Nickel-Breslau 70 Punkte, Weichert-Neusalz 62 Punkte.

Gemischte Stafette 4×25 Meter: Breslau 1.30.3, Grünberg 1.37.4, Mallwitz 1.50.

Seitenschwimmen 50 Meter Jugend: Nickel-Breslau 33.4, Mücke-Breslau 44, Neißner-Breslau 44.1.

Seitenschwimmen 50 Meter Männer: Schilk-Breslau 46.2, Krusche-Grünberg 47.4. D.K.

Arbeiter-Radfahrer.

Gausestteilnehmer! Hiermit zur Kenntnis, daß am 9. August das Gausest in Neurode stattfindet. Der Verein fährt bereits Sonnabend, den 8. August, früh 5 Uhr. Für diejenigen Sportsgenossen, welche früh noch nicht mitfahren können, ist für nachmittags 5 Uhr eine Abfahrtszeit festgesetzt und zwar fahren die Genossen nur bis Langenbielau. Hierselbst wird Nachtquartier bezogen. Sonntag früh geht es dann nach Neurode. Die Sportsgenossen welche nachmittags fahren, müssen sich bis spätestens 15. Juli bei Genossen Max Pittke, Breslau 6, Hildebrandtstr. 13, melden, zur Feststellung von Nachtquartieren.

Die nächste Sitzung findet gemeinsam mit Vorstand, Sportausschuß und Abteilungsfunktionären Mittwoch, den 8. Juli, pünktlich 7½ Uhr, bei Wolf, Lehmdamm 48, statt. Gau- und Bezirksfunktionäre sind auch gern gesehen. L.

Poseidon. Heute abend 8 Uhr im Poseidonbad: Jugendversammlung. Anschließend Radfahrt nach Waldmühle. — Die Wettkampfmannschaft und sämtliche Wasserballer müssen Dienstag abend im Poseidonbade erscheinen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Donnerstag, den 9. Juli, abends 7 Uhr, bei Döblitz: Kreisverwaltungssitzung. Zur Beratung: 1. Berichte (Kreisfest, Olympiade), 2. Wirtschaftskrise und Arbeitersport, 3. Verschiedenes.

Touristenverein „Die Naturfreunde". Montag, den 6. Juli, abends 5½ Uhr, besuchen wir nochmals die geographische Ausstellung. Eintrittspreis 25 Pf. Treffpunkt 5½ Uhr vor der historischen Ausstellungshalle. Mittwoch, den 8. Juli, Führung durch den Botanischen Garten (Professor Winkler). Treffpunkt 6¼ Uhr Eingang zum Botanischen Garten. — Außerdem möchten wir (besonders aber die Jugend) darauf aufmerksam machen, das wir Dienstag immer ein Zimmer in der städtischen Jugendherberge zur Verfügung haben. Also kommt diesmal schon nach dort und bringt die Instrumente mit. Helft uns eine Jugendgruppe schaffen, damit auch der Jugend unter sich Gelegenheit geboten wird, bei Spiel und ernster Arbeit sich weiter fortzubilden. — Die Führerfahrt findet erst am Montag, den 13. Juli, statt.

Werbt ständig für unsere Zeitung!

Breslauer Produktenbörse vom 3. Juli.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 3. Juli 1925 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) ab schlesischer Verladestation in vollen Waggonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich frachtwertig Breslau verstehen). Tendenz: Getreide: Stetig, Kahnware erheblich billiger. Ölsaaten: Fast unverändert. — Hülsenfrüchte: Fest. — Rauhfutter: Ruhig. — Mehl- und Mahlprodukte: Fest.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):
mittlere Art und Güte der letzten Ernte bei sofortiger Bezahlung.

Getreide:	3.	2.	Ölsaaten	3.	2.
Weizen	25,00	25,00	Winterraps	—	—
Roggen	24,50	24,50	Leinsamen	35,00	—
Hafer	25,00	25,00	Sennamen	60,00	—
Braugerste	26,50	26,50	Hanfsaat	30,00	—
Mittel- u. Winterg.	—	—	Mohn, blau	110,00	—

Hülsenfrüchte (je 100 kg):
mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.

	3.	30.		3.	30.
Viktoriaerbsen	27,50-29,50	27,00-29,00	Pferdebohn.	20,00—22,00	20,00—22,00
kl. gelbe Erbsen	21,00-23,00	20,00-22,00	Wicken	20,50—22,50	20,50—22,50
kl. grüne „	25,50-27,50	25,50-27,50	Peluschken	20,50—22,50	20,50—22,50
Futtererbsen	—	—	Lupin. gelb	13,00—15,00	13,00—15,00
weiße Bohnen	28,00-30,00	29,00-31,00	Lupin. blau	10,50—11,50	10,50—11,50

Rauhfutter:	3.	30.		3.	30.
R. u. W. Drahtpreßstr.	1,35	1,35	geb. Gerst. u. Haf.-St.	0,80	0,80
R. u. W.-Bdpreßstr.	1,05	1,05	Roggen-Str., Dreidr.	1,50	1,50
G.- u. H.-Drahtpreßstr.	1,35	1,35	Rogg.-Str., Flegeldr.	—	—
G.- u. H.-Bdpreßstr.	1,05	1,05	Heu, gesund, trocken*	2,90	2,90
geb. Weiz.- u. R.-Str.	0,60	0,60	Heu, gut, ges., trocken*	3,50	3,50

Heu, neues (gesund, trocken) 2,40, (gut, gesund, trocken) 2,80
* Prima-Qualität höher.

Amtliche Notierung für Mühlenerzeugnisse (je 100 kg):

	3.	2.		3.	2.
Weizenmehl*	41,00	* 41,00	Auszugmehl	46,00—47,00	46,00—47,00
Roggenmehl*	36,00	* 38,00			

*) Feinere Sorten werden höher bezahlt.

Geschäftliches.

Das bekannte Herren- und Knabenbekleidungshaus Adolf Kreutzberger beginnt am Montag, den 6. Juli, früh 9 Uhr mit dem Sommer-Ausverkauf, worauf wir besonders hinweisen. (Siehe Inserat.)

Wer gewöhnt ist, gutes Qualitätsschuhwerk zu tragen, hat jetzt Gelegenheit, solches zu erstaunlich billigen Preisen zu erstehen. Die bekannte Schuhfabrik Conrad Tack & Cie. A.-G., deren Verkaufsstelle sich hier bekanntlich in der Neuschestraße 47/48 befindet, hat anläßlich des jetzt veranstalteten Saison-Ausverkaufs, um für neue Waren Platz zu schaffen, ganz radikale Preisermäßigungen vorgenommen. Eine derartig günstige Kaufgelegenheit sollte sich niemand entgehen lassen.

Togal gegen Schmerzen
der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Kopfschmerzen.
Togal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. Klinisch erprobt! — Hervorragend bewährt! — Fragen Sie Ihren Arzt. — In allen Apotheken erhältlich. 8299
12,6% Lith., 0,65% Chinin, 74,3% Acid. acet. salic., ad 100 Amyl.

Wasserstand

vom 4. Juli 1925.

Ratibor	2,71	Oderfurth	3,00
Neiße (Stadt) (v. 3. 7.)	0,48	Abflußmenge sekundlich 12 cbm	
Neißemündung (Unter-Pegel)	4,18	Treschen	3,10
Ransern (Unter-Pegel)	5,16	Fürstenberg (2. 7.)	0,25
Brieg (Mastenkran)	4,88	Wasserwärme: + °	

Mutter!
Du sollst Deinen Frauen Dein Kind
gesund gebären!

Nähre es infolgedessen
auch nie vor voller

mit Dr. Hess-Milch

der ärztlich empfohlenen Milchspeise. Diese Milch nach einem seit vielen Jahren bewährten Verfahren hergestellt, enthält zwar nur Nährsalze, ist aber eine Kraftnahrung, die sich auch bei großen Kindern, Erwachsenen, Genesenden und Kranken vorzüglich bewährt. Sie erhältlich die Dr. Hess-Milch in

allen Geschäften von

Otto Stiebler

fortlaufend in Portionsflaschen à 10, 25 und 40 Pfg. gegen der fortschreitenden Entwicklung entsprechend, angemessen und zubereitet, daß sie also nur warm zu machen und zu geben.

Du wirst stets Deine Freude haben!

Da heute Kinderlage ist, kann ich Dir für ein ganz Tage von nur direkt schicken. Dr. Hess-Milch ist wohlschmeckend kräftiger und wird sie sagen. Bist Du aber immer noch ängstlich, so frage Deinen Arzt. Oder frage ältere Leute nach der früheren Nationen-Milch. Das ist fast die Dr. Hess-Milch, doch in höchster hygienischer und wissenschaftlicher Vollendung.

Dr. Hess-Milch

Dr. Hess Lebensmittelwerke Leipzig

Eine vollendet gelungene Symphonie

von Geschmack und Aroma finden Sie im Genuß unserer soeben zur Einführung gelangenden leichten, aber feinen

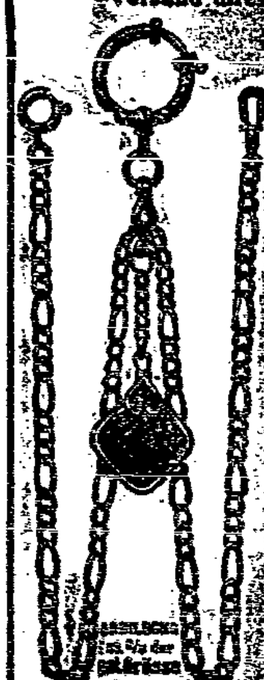
Adagio-Zigarette

5 Pfg. d. Stck. Prima 10 Pfg. d. Stck.

Daneben empfehlen wir Rauchern, welche eine würzig-aromatische Zigarette bevorzugen, unsere Salem Aleikum bekannte und Salem Gold Zigarette 4-15 Pfg. das Stück.

Oriental Tabak- u. Cigarettenfabrik Yenidze- Inh. Hugo Zietz Dresden

Gebrüder Kaun Grafrath b. Solingen
Stahlwarenfabrik und Versandhaus
Versand direkt an Private.



Wir versenden nebenstehend abgebildete, hocheleganteuhr
Kavalier-Uhrkette No. 2075
in 1a. elektro-goldplattierter Ausführung, fein gearbeitete, runde und lange Glieder, Anhänger mit imit. Edelstein, sehr schön und haltbar, 41 cm lang, für nur Mk. 2.10.
Versand unter Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.
Postscheckkonto: 10198 Köln.
Katalog, welcher ca. 5000 Gegenstände aller Warengattungen in größter Auswahl enthält, umsonst und portofrei. Qualitätsware wie im Frieden.
Garantieerhalt. Nicht [illegible] gefällt. Ware tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen den Betrag zurück.

Druckerei Volkswacht Ausführung aller Drucksachen
Breslau 2 Flurstraße 4/6

Achtung!
Sommerfrischler und Wanderer!
Führer und Wegekarten (mit den amtlichen Farbenmarkierungen der Touristenwege) für alle schlesischen Gebirge und Landschaften in großer Auswahl vorrätig!
Zum Aussuchen! Einige Tausend Bücher bekannt guter Reiselektüre für jeden Geschmack und in jeder Preislage.
Volkswachtbuchhandlung
Breslau III, Neue Graupenstraße 5
Modernes Antiquariat

Tonnus-Ausverkauf

Beginn: Montag, 6. Juli **Nur bekannt reelle Waren, spottbillig!** Nur 6 Tage!

Herren-Anzüge alle erdenklichen Farben, tadellos verarbeitet 48.–, 38.–, 29.– **25.00**

Herren-Anzüge aus blauen Kammgarn- u. Cheviotstoffen, moderne Formen 95.–, 85.–, 75.–, 58.– **49.00 10**

Herren-Anzüge aus Ia Kammgarn- u. engl. gemust. Cheviotstoffen, beste Verarbeitung 85.–, 75.–, 68.– **28.00 30**

Herren-Anzüge aus feinsten Maßstoffen, neueste Modellstücke 125.–, 110.– **98.00**

Herren-Sportanzüge a. impräg. Loden- u. durablen Cheviotstoff. m. Sporthose 68.–, 58.–, 48.– 42.–, 39.– **32.00**

Herren-Sportanzüge aus Ia Kordstoffen, 3 teilig mit langen Reitbreeches 98.–, 85.–, 78.–, 68.– **55.00**

Herren-Sportanzüge vierteil., Sportsacko, Weste, Sporthose, lange Umschlaghose . . . 85.–, 76.– **65.00**

Herren-Sommermäntel elegant. Modeneuheiten rücksichtslos ermäßigt 110.–, 98.–, 78.–, 58.– 48.–, 36.– **29.00**

Herren-Sommerpaletots Covercoat, marengo u. schwarz, erprobte Qualitäten, erstklassig verarbeitet 85.–, 78.–, 68.–, 58.–, 48.– **39.00**

Herren-Smokinganzüge erstklassige Arbeit mit Seidenspiege . . . 135.–, 110.–, 98.–, 85.– **68.00**

Cutaways mit W sten, aus marengo und schwarzen Meltonstoffen 78.–, 68.–, 58.–, 48.– **39.00**

Herren-Wintermäntel u. Paletots 125.–, 110.–, 98.–, 85.–, 76.– 68.–, 58.–, 43.–, 38.–, 29.– **25.00**
Jetzt besonders günstig!

Chauffeur-Anzüge
Chauffeur-Mäntel
Fahrmäntel, Lederjacken
Auffallend niedrige Preise!

Ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert!
Ein Posten
Herren-Sportpelze
modernste Bezüge, prachtvolle Kragen, vorzügliche Innenfutter
Sensationspreis:
Serie I 135.00 Serie II 165.00

Knaben-Waschblusen
Knaben-Waschhosen
Tirolersachen Schulhosen
Unglaublich billig!

Blaue Original-
Kieler Stoffanzüge
Marken „Vaterland" „Marine"
jetzt besonders günstige Einkaufsgelegenheit

Herren-Gummimäntel zweckmäßige Form., gar. wasserd. 48.–, 42.–, 36.–, 33.–, 29.–, 25.–, 22.–, 18.– **15.75**

Herren-Lodenmäntel a. imprägniert. Strichloden, oliv und grau 48.–, 42.–, 38.–, 33.–, 29.–, 25.–, 21.– **19.75 10**

Hausjacken aus molligen Stoffen, schön verziert, alle Farben 38.–, 33.–, 29.–, 25.–, 19.–, 16.– **5**

Herren-Windjacken aus wetterfesten Stoffen 15.–, 13.–, 11.– **8.75**

Herren-Stoffhosen durchaus strapazierfähig 15.–, 12.75, 10.75, 8.75, 6.75 **4.95**

Herren-Stoffhosen aus prima Kammgarnstoffen 33.–, 29.–, 25.–, 21.– **18.00**

Herren-Breecheshosen a. haltb. Stoffen, eisenfeste Näharbeit 22.75, 18.75, 15.75, 12.75, 9.75, 7.75 **5.95**

Anzüge für junge Herren in mod. Sacko- u. Sportformen, erprobte Stoffe 45.–, 36.–, 33.–, 29.–, 22.– **18.00**

Knaben-Stoffanzüge entzück. Neuheit., blau u. farb. 29.–, 27.–, 25.–, 21.75, 19.75, 16.75, 12.75, 9.75 **7.75**

Knaben-Mäntel Ulsterform, sowie blaue Pyjacks 29.75, 27.75, 24.75, 21.75, 18.75, 15.75, 12.75, 9.75 **6.75**

Knaben-Waschanzüge aus waschechten Stoffen, schön garniert 9.75, 7.75, 5.75, 4.95, 3.95, 2.95 **1.95**

Hochsommerkleidung
Herren-Lüstersackos
22.–, 18.–, 15.–, 12.–, 9.75 **7.75**
Leinenanzüge / Leinenjoppen / Wanderhosen
Fabelhaft billig!

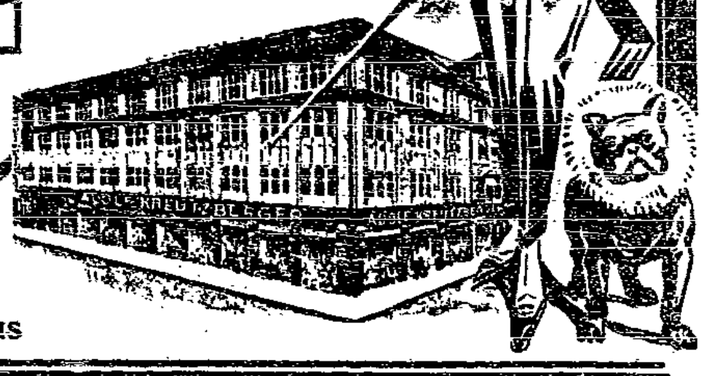
Jedes Stück ist deutlich mit dem früheren und dem jetzigen „Ausverkaufspreis" versehen!

Tonnus-Ausverkauf

Breslau
7 Reuschestraße 7

Neue Lehr-Büttnerstraße

Schlesiens größtes Spezialhaus



Arbeiter und Angestellte decken ihren Bedarf in Herren-, Damen- u. Knabenbekleidung nur im Credit-Bekleidungshaus **Nikolaistraße 63 a, I. Etage** Mäßige Anzahlung · Bequeme Teilzahlung

Gertrud Ritter Kleider, Kostüme, Mäntel für Damen und Kinder Reuschestraße 24, I. l.

Emil Schmelz Kurz-, Weiß- und Wollwaren Friedrich-Wilhelm-Straße 23

Drogenhaus **Oscar Reymann** Wirtschaftsartikel billigst Neumarkt 18 Albrechtstraße 47

Reserviert für die Firma **J. Wolff, Papiergroßhandlung, Breslau**

Zigarren-Vogt

Inserate haben in der „Volkswacht" aufgegeben den größten Erfolg!

Geschäftliche Rundschau.

Elkan Weiß
Breslau 1, Karlsplatz 1
Webwaren-Fabrikation und Großhandel
Großverkauf auch an Händler

Alexander Mohr
BRESLAU
Schweidnitzer Straße 3-4, Ecke Junkernstraße.
Elegante, aber auch preiswerte Schuhwaren für jedermann.

Julius Sachs Junior, Tauentzienstraße 81 Tel. R. 1883 u. 1350
Fabrik für Kinder-Bekleidung

Feige & Co., Breslau
Lagermetall, Lötzinn, Schriftmetalle sowie Rohmetalle in garantierten Legierungen, Neumetalle, Altmetalle, Metallrückstände

Ernst Sowa
Neue Schweidnitzerstr. 4
Schokolade :: Konfekt
Keks
Zweiggeschäft: Gartenstr. 73, Nähe Ring- u. Nikolaistraße

Ignaz Flatau
Ofener Straße Nr. 103
Telefon Ohle 5757

Seifenfabrik Franz Tellmann
Ofener Straße 108—112

Waren-Handels-Gesellschaft m. b. H., Breslau
Kolonialwaren-Großhandlung
Kontor u. Lager: Schweidnitzerstraße 7. — Telegramm-Adresse: „Wehage". — Telephon: Ring 7722/24.
Lieferanten für Konsumvereine, Wirtschaftsverbände usw.

Gardinen u. Teppiche in bekannt vorzüglichen Qualitäten
zu hervorragend billigen Preisen.
Spezial-Gardinenhaus Rosenstock & Co.
Gegründet 1854. Schweidnitzer Straße 2. Gegründet 1854.

Reserviert
für Steingut-Werke A.-G.

M. Riedel
Tel. Ring 2423 Ofener Str. 91 Tel. Ring 2426
Reinigt Wäscht Färbt Alles
Annahmestellen in allen Stadtteilen!

Lukas Nachflg. Fränkel A.-G.
Strumpfwaren
:: Trikotagen ::

Republikaner! **Kriegsteilnehmer!**
Tretet ein in das
Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Sparsame Hausfrauen waschen nur mit
Negwer-Seife
Garantiert reine Kernseife
In allen Kolonialwaren- und Seifengeschäften erhältlich
Fernruf: Ring 1543

Schmitz & Co., G.m.b.H., Kl. Tschansch bei Breslau
Metallwaren-Fabrik und Bronzebild-Gießerei

Monopol-Drogerie
Graupenstraße 6/10
Spez.: Gebirgs-Wacholderöl

JULIUS COHN BRESLAU I Junkernstr. 12, I.
Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren-Großhandlung

A.-G. für Herrenbekleidung
Georg Brinnitzer
BRESLAU Neuweltgasse

Reserviert
für die Großhandlung Nitschke & Schmidt

Reserviert

Kauft bei den Inserenten der Volkswacht!

Erstes Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung, fertig und nach Maß

S. GUTTENTAG
BRESLAU
Antonienstr. 5. • 1.—3. Etg.

Gesonderte Kinder-Abteilung. — Stets größte Auswahl in allen Lagen

---

Gebrüder Barasch G.m.b.H.
Kaufhaus für Bedarfs- und Luxusartikel

Unsere Sonderabteilungen:
Verkehrsbüro — Photographisches Atelier — Erfrischungsraum
Ullstein-Schnittmuster und -Modenhefte

Reinhold Reiner Reuschestr. 47/48
Robert Pfund nur 1. Etage
25jährigen Geschäftsbestehen

Größtes Lager in Beleuchtungskörpern für Elektrisch- und Gas-Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen.

Motor-Reparaturen — Osram-Lampen

Café Tauentzien
Tauentzienplatz 16 Telefon: Ohle 4485
Vornehmes Familien-Café
Eigene Konditorei
Täglich ab 4½ Uhr: KONZERT.

Ernst Nebel
Taschenstraße 1a Telefon Ring 9480
Ton :: Glas :: Porzellan

Recht & David, Ring 21
Ecke Ohlauer Straße
Spezialgeschäft für
Seidenstoffe, Wollstoffe Waschstoffe.

Reserviert für
Hirsch & Co.

Hermann Kary & Co.
Strumpfwaren — Trikotagen
Handschuhe — Webwaren
BRESLAU I. Nikolaistraße 16/17.

S. Heike, Taschenstraße 9
Lederwaren aller Art • Rucksäcke • Fußbälle
Arbeitsschuhe • Arbeitsstiefel • Sandalen
Eigene Fabrikation zu Fabrikpreisen

Zuckermann & Weiss
Herrenkleider-Fabrik
Breslau, Junkernstraße 38—40

Gebr. Meister Ohlauerstr. 49
pt., I. u. II. Etg.
Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung
— Maß-Abteilung —
Gegründet 1866 Tel.: Ring 2052

Fritz Maerker, Albrechtstr. 21, Nähe Hauptpost
Hüte — Mützen — Filzwaren
Abteilung II: Sportausrüstungen

Teichmann & Co. G.m.b.H.
Schweidnitzer Straße 28
Kaffee • Tee • Kakao • Schokolade

Kaufhaus D. Hermann, Neudorfstraße, Ecke Elisenstr.
Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Emil Fuchs Aktiengesellschaft für Branntwein u. Edelliköre

Grabis Frankfurter Straße 172 — Telephon Ring 484
Dampfgroßbäckerei

Siegfried-Werke
Familien-Toilette
Fett-Seife
mild und sparsam im Gebrauch
darf auf keinem Waschtisch fehlen!
SIEGFRIED-WERKE, RUD. BALMORE
Seifen- u. Parfümerie-Fabrik G.m.b.H., Breslau 13

Arnhold Rosenthal Uhrmacher und Juwelier
Neue Schweidnitzer Straße 5 Gegründet 1900 Gartenstraße 50 vis-à-vis Liebich

---

Lessing & Pohl • Tauentzienstr. 29/31
Alle Malutensilien :: Zeichenartikel :: Zeichenmaterialien
für höhere, mittlere und Volksschulen. — Bei Klassenabnahme hoher Rabatt!

Breslauer Beleuchtungs-Industrie S. Beyer G. m. b. H.
Zentrale: Breslau, Taschenstraße 3/5;
Filiale: Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 3.
Beleuchtungskörper, Heiz- und Kochapparate für Gas und elektrisch

---

Gebr. Peiser
Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik
Telefon: Ring No. 2568 BRESLAU Schweidnitzer Str. 38/40

Schneidereibedarf, Wäsche, Schürzen, Kinderbekleidung

Kaufhaus
Ig. Goiny • Breslau
Schmiedebrücke 29a (früher A. Bielschowsky)

Herrenartikel, Strumpfwaren, Unterzeuge, Gardinen etc.

Billigste Preise! Streng reelle Bedienung!

Republikaner! Kriegsteilnehmer!

Tretet ein in das

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

Gustav Bader
Ohlauer Straße
KONDITOREI
BESTELLGESCHÄFT

B. Pohl 2
Beste und billigste Bezugsquelle für Schokoladen, Kakao, Zuckerwaren

---

Reserviert für Deutsche Werke

Paul Cohn • Schmiedebrücke 28
Billigste Bezugsquelle für Putzscheiben :: Ständig große Auswahl in Linon-Roben, Seiden, Dekorstoffen, Samten, Bändern, Blumen, Reihern.
Damen-Wäsche :: Strümpfe

Nur maßgebend in Herren- und Jung-Herren-Bekleidung ist:

W. Danburger & Co
Das führende Haus der Herrenmode
BRESLAU Schweidnitzer Straße 9

Äußerst vorteilhaft kaufen Sie bei
Bandschäffer
Ring 23
Seidenpfirsichwäsche
Schlüpfer 3.50 Unterkleid 6.75
Hemdhose 7.50 Strumpfbänder 95 ₰

Wohnungstausch
Möbeltransport
nach und von allen Plätzen
prompt und zuverlässig
Spedition aller Art
Berthold Linke
Berliner Platz 21
Fernsprecher: Ring 8254
Ia Referenzen Kulante Bedienung

A. Loewenheim
Osramlampen-Groß-Vertrieb
Ohlauer Straße 34
Telefon Ring 1145. Telefon Ring 1145.

Reinhold Mann, Breslau VIII
Klosterstraße 43 Fernruf Ring 1892 u. 7389
Roh-Konservenfabrik
Spezialität: Sauerkohl u. Gurkenkonserven, Südfrüchte, Ziebeln u. Fischkonserven-Großhandlung
Ältestes und bedeutendstes Geschäft der Branche am Platze

„Reserviert“

Sporthaus Weimann
Kaiser-Wilhelm-Straße 19, Ecke Sadowastraße
Gegründet 1901

Hermann Kreszny, Breslau
Spezial-Haus für Kleider-Stoffe.

R. Hauschner Nachf.
16/17 Nikolaistr. Max Sacher Nikolaistr. 16/17
Oberhemden — Sportsachen
Arbeitshemden — Damen- u. Kinderwäsche
Strumpfwaren.
Große Auswahl. Billige Preise.

Sichere Empfang! mit **RADIO-Anlagen** vom Taschenlampen-Vertrieb G.m.b.H. • Schmiedebrücke 43

C. Schlawe, Breslau 1
Gegr. 1843 Reuschestraße 24 Gegr. 1843
Fernsprecher Ring 1352, 1394
Werkzeuge für alle Handwerker
Küchen-, Wirtschafts- und Gartenbau-Geräte.

Rob. Heimanns Nachflg. Carl Plessner
Wurstwaren-Fabrik
Schuhbrücke 56 Ringbaude 195
Gegründet 1876 — Fernsprecher: Ring 1830

Wiehle & Kegel
Tauentzienstraße 92
Fahrräder und Nähmaschinen

A. v. Taschitzki Nachf.
Klosterstraße 75
Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte

A. Kapsi, Klosterstraße 67
Herren- und Knaben-Garderobe
Arbeiter-Bekleidung • Schnittwaren

Leopold Bermann, Breslau 1
Reuschestraße 55
Spezialhaus für Damen- und Mädchen-Bekleidung
Größte Leistungsfähigkeit durch eigene Fabrikation

Berthold Gensert
Klosterstraße 42
Glas • Porzellan • Steingut

Grubenholz-Großlieferung **Vereinigte Holzindustrie** Schnittmaterial aller Art
BRESLAU 13 Kaiser-Wilhelm-Str. 100/102

Unterhaltung

Peter Dörr's Schuld.

Eine Erzählung von Oskar Maria Graf.

Nein, Peter Dörr war kein schlechter Mensch. Es ist wahr, manchmal schalt er sich selbst einen „dummen Teufel", wenn er wohlhabenden Leuten oder schnell hochgekommenen Familien beitete und Einblick gewann, wie leicht man dort Geld verdiente und wie man damit umging. Aber sich vergreifen an mdem Eigentum, selbst wenn die Gelegenheit noch so verrerisch war, nein, niemals! Es kam ihm nicht einmal ein artiger Gedanke.

Müde stapfte er vorwärts. Sein Rücken schmerzte. Es war iel gewesen, heute drei Zimmer zu tünchen. An einem Tag Zimmer! —

Was aber will man machen, wenn die Leute treiben und es auf einmal wollen? Und noch dazu, wenn man daheim Weib und vier Kinder hat?! — Er ging schneller. Die eppe knarrte unter seinen Füßen.

„Du", sagte seine Frau, als er eintrat und schaute ihm die Augen, „ein Telegramm ist gekommen — deine Mutter schwer krank. Sie möchte dich noch einmal sehen." Sie gab das aufgebrochene Formular.

Peter Dörr las, runzelte die Stirn und kratzte sich an der ssenhucht. „Muß auch immer was kommen, immer wieder!"

„Da wirst wohl heimfahren müssen . . . Am besten gleich noch", sagte seine Frau, g an den Herd und trug die ppe auf. Die Kinder setzten ich um den Tisch. Einsilbig ßte man beisammen.

„Sollt eben doch was bringen", meinte der Peter.

„Schon . . ." erwiderte die Frau ebenso.

„Aber was?" murmelte der Peter abermals. „Essen ben sie, Milch auch . . . höchstens eine Flasche Rotwein."

„Schon", wiederholte sein Weib, „kostets eben einen ufen Geld wieder . . ." Bekümmert sahen die beiden Ehete einander in die Augen.

„Und dabei kanns möglich sein, daß ich noch gar etliche ge draußen bleiben muß", warf der Peter hin und rechnete stillen aus, was das wieder alles koste. „Und jetzt — grad soviel Arbeit wieder da ist," sagte die Frau und erzählte ihm drei Leuten, die die Wohnungen getüncht haben wollten.

„So oder so! Heimfahren muß ich schon!" sagte endlich der er etwas entschiedener und man einigte sich, daß er gleich te wegfahren sollte mit einer Flasche Rotwein.

Dreiviertel Stunden später saß er schon im Zug, der mmernd durch die Nacht raste. Todmüde kam er in seinem terhaus an und ging in die Kammer der Mutter.

Ein gelbes Lämpchen flammte spärlich über das eingefallene sicht der alten röchelnden und phantasierenden Frau.

„Peeter? . . . Wo bleibt der Peter?" stöhnte die kranke au des öfteren. Aber sie erkannte ihren Sohn nicht. Der da, hielt stumm ihre rechte Hand und redete sanft auf sie . Es half nichts mehr. Das Phantasieren hörte nicht auf.

„Es geht zu End . . ." lispelte Theres, Peters Schwester, wischte sich die nassen Augen aus.

Er nickte schweigend und schwer.

Die alte Weberin begann zu beten. Klara, die jüngste hwester und Franz, der dreizehnjährige, liefen zum Pfarrer.

Dennoch, die Kranke hielt durch. Gegen Mittag am andern trat sogar eine kleine Besserung ein. Sie riß die Augen , erkannte auf einmal Peter und lächelte ein wenig.

„Pe—eter . . . Peter?!" hauchte sie glücklich heraus.

„Ja Mutter . . . hab dir da ein bissel Rotwein mitgebracht. Trink, der wird dir gut tun", sagte er und reichte ihr das as. Sie trank, und als sie in die Kissen zurückfiel, war auf tem Gesicht wieder das Lächeln. —

Dann kam der Arzt und eröffnete den Geschwistern das chtbare. Wenn es noch lange ginge, höchstens drei Tage.

„Wenn du kein „Lediger" wärst, könntest du jetzt das Haus ben", dachte Peter kurz und schon wühlte es weiter: „So aber ht das Darben und Fristen wieder weiter. Weiter, bis du Ende auch so daliegst und nicht weißt, für was du dein ganzes ben lang geschuftet hast. — —"

Die anderen Geschwister hatte alle den Raum verlassen. Er nd allein neben der schwer atmenden Mutter und sah unsicher Zimmer herum. Da war unter dem Glassturz das silberne ieder und Geschnür, die Riegelhaube und der Mädchenschmuck Mutter. Und davor stand die grünsamtene Schatulle, diese rwürdige grünsamtene Schachtel, aus der ihm seinerzeit die tter das Geld herausgezahlt hatte und dann gesagt hatte: ist doch ein gesunder Mensch, Peter? und kommst zu uns? Zu ner alten Mutter um Geld?"

Und die Theres war dabeigestanden damals und schaute ihn rächtlich an, sagte so etwas wie: „Was mußt denn heiraten, nn selber nichts zu brechen und beißen hast . . .?"

So war es. Ja, genau so.

Und dann verließ der damalige ledige Peter Dörr das us bedrückt, beschämt und bitter. Seine Heirat fiel sehr ärmlich s. Kein Geschenk erhielt er, denn das Mädchen war ein blutmes Ding und er war ein „Lediger", wenngleich er aus einem auernhaus war.

Und erst zwei Jahre später konnte der Hausmaurer Peter örr seinen Leuten das geliehene Heiratsgeld wieder zurückhlen.

„So dumm!" ärgerte sich damals sein junges Weib, „so mm! Denen gibst das zurück und wir können schauen, wie wir s durchschlagen." Nichts sagte der Peter daraufhin. Nur n Gesicht wurde ein wenig hart und finster dabei.

Die Jahre gingen. Es wurde nicht besser. Ein Tag pelte sich immer noch mühsamer ab als der andere. — — —

Und jetzt stand der Peter, verwirrt und bedrückt von diesen innerungen, am Sterbebett seiner Mutter und sah auf den sgebreiteten verflüssigten Schmuck und auf diese verfluchtunsamene Schachtel . . .

Wie der Baum draußen kahl ausgriff quer durchs Fenster. ie ein gestemmter, trotziger Arm hob sich der vorderste Ast. —

Die Kranke schlief.

Der Boden knarrte. Peter zuckte jäh zusammen, hielt inne. in Herz schlug heftig. Und eine schwere Scham stieg in sein sicht. Heiß wurde ihm.

„Sie wird sterben," dachte er, „sterben!"

Und: 25 Mark Miete sollte er morgen bezahlen. 5 Mark ie der Wein gekostet, 5 Mark hatte er verdient, blieben o noch. — —

Er schob den Gedanken mit Gewalt weg, aber da kam schon neuer. Und: Wo soll man jetzt das Geld für einen Kranz nehmen? Wo und wie? Jetzt?! — — — als er die Finger f dem Boden der Schatulle hatte und die Scheine fühlte, riß eine Eier, ein Trotz. Ohne das Genommene anzusehen, kte er es rasch in seine Rocktasche.

Dann ging er wieder ans Bett, erzitterte ein wenig und gte kaum zu atmen. Er sah nur unablässig auf das zerfallene sicht der Sterbenden.

Etliche Male noch öffnete sich das Auge der Mutter, aber war ein starker, todesreifer Blick, der das Gefühl erweckte, als e er durch alle Eitelkeiten und den Zufall alles irdischen in chtbare Sphären auf . . .

Dann auf einmal rollte sich der Hals der Kranken, der per warf sich auf, streckte sich, fiel zurück und blieb reglos mit verdrehten Augen liegen. Noch einmal ein schwaches Röcheln und dann plötzlich still, grauenhaft still.

Peter faltete die Hände und senkte den Kopf. Dann rief er die Theres. Alle Geschwister kamen, begannen zu weinen und dann zu beten.

Indem fiel der sonderbare Blick Peters bei der Beerdigung auf. Die Dörfler murmelten sich allerhand zu. Das Begräbnis war verlaufen, wie jedes in der Pfarrei. Nur dieser Blick des Peter Dörr, der wollte niemanden gefallen. Und wie er den Kranz hinwarf. Wie es ihn gleichsam von ungefähr faßte und wie er sichtlich zitterte. — —

„Laßt's noch zwei Messen lesen", sagte Peter einsilbig am Abend zur Theres, gab ihr den Geldschein und schlug die Augen nieder. Dann verließ er sie eilig und fuhr in die Stadt zurück.

Während der ganzen Bahnfahrt griff der gestemmte Baumast vor dem Fenster der Sterbekammer in seine Gedanken. Und das manchmal jäh auflammende Licht flimmerte wie die grünsamtene Schatulle. Peter Dörr grüßte nicht einmal sein Weib, als er bei sich zuhause ankam. Er glotzte stier und sagte nichts. Leichenblaß war er und ganz verstört.

„Was ist denn? Was schaust denn so . . .?" wollte sein Weib fragen. Aber schon war er wieder an der Tür und ging ohne ein Wort, rannte die Treppe hinunter in die häßliche Nacht.

In die Nacht rannte Peter Dörr, der Mann, der sich schämte, seiner Mutter keinen Kranz aufs Grab legen zu können und deshalb dieser selben Mutter aus der Schatulle das Geld stahl. Nur deshalb — — —

China.

Zu grellen Feuern ruft der Gong durch Tag und Nacht.
Der Gelbe Drache ist erwacht.
In Hongkong, Peking, Kanton und Schanghai
Reißt er sich aus den Ketten frei.
Studenten gehen unter seidner Fahnen Schwung,
Glanz im Gesicht, die Herzen jung.
Dem Kuli an dem Tor der sieben Winde
Schwimmt Blut durch's Herz und glüht gelinde,
Und kleine Kinder mit den schrägen Demutaugen,
Die sechzehn Stunden nur zu fremder Arbeit taugen,
Gehn mit im großen Schritt, in Schritt und Tritt,
Die Mädchen aus der Spinnerei gehn mit.
Die Kulis springen an vom Drachentor,
Gehn in die erste Reihe vor
Und hissen rotes Tuch und schwarzen Flor.
Der Gelbe Drache ist erwacht.
Und brüllt und brüllt jetzt Tag und Nacht.
Der sich're Sitz der weißen Herren kracht.
Noch hat er Macht und Todesblitz;
Kanonen, Gruben, Landbesitz;
Noch mästet er sich vom Profit,
Den er aus gelbem Leibe schnitt;
Jedoch der Sitz und Blitz zerkracht,
Die hohle Macht stürzt über Nacht.
Gebt acht, gebt acht:
In China ist das Volk erwacht!

Max Barthel.

Mein Morgengebet.

Von Susanna Forsten (Bonn).

Drückende Sorgen treiben mich aus der Enge meiner Dachstube. Leicht und weich wie sorgende Mutterhand kost der morgenfrische Maiwind meine arme Stirne. Arbeitsbrüder hasten zum Tagwerk.

Ausgemergelte Frauen schleppen mühsam Packen Zeitungen. Mein Augen sehen in eine arme Wohnung. Ein kleines Kind liegt im dumpfen feuchten Bett. Verlangend strecken die Aermchen sich dem Sonnenstrahl entgegen, der eben am Fenster vorbeihuscht. Sein ganzes kleines Körperchen drängt nach Betätigung. Weinend stammelt sein Mund den Namen der Mutter. Erwacht durch dies Weinen, springt ein älteres Kind hurtig aus dem Bettchen; es hat sich verschlafen. Mußte Abends der Mutter noch helfen, der armen Mutter, die immer so müde ist.

Es ist noch lange nicht am Schultor, da läutet es schon. Der Lehrer ist so streng. Zu spät kommen wird unbedingt bestraft. Aengstlich flattert der Atem durch die kleine unterernährte Brust und mit der Schuld einer barbarischen Menschheit beladen, senkt sich ihr armes Kinderköpflein, und schleicht wie ein verprügeltes Hündlein durchs grausig stille Schultor. Zu Hause ist das Schreien des Kleinen zu einem unendlich armen Weinen geworden. Meine Augen suchen die Mutter. Dann rennt sie eben die breite Treppe eines herrschaftlichen Hauses herab. Die Unruhe ums Kleinchen flattert mit schweren Flügeln um ihre schweißbedeckte Stirne.

Doch hinter ihr weiß und rosig im Spitzenkleidchen im Federwagen sitzend, wird das Kind des reichen Engroshändlers für Margarine und verwandte Fette von der Kinderschwester in den Hofgarten in die Morgensonne geführt.

O, dieses reizende Baby, höre ich manche Frau sagen. —

Ob meine arme Zeitungsfrau wohl im Konsum einkauft?

Oder geht sie zu dem kleinen Krämer an der Ecke ihrer Straße, der seine Waren vom Vater des Spitzenkindes bezieht?

Wieviel Spitze wird meine arme Zeitungsfrau mit ihren Blutpfennigen bezahlt haben und ihr eigenes Kind weint. Ein kleiner Bäckerjunge mit weißem müden Gesicht und goldenen Brötchen schleicht an mir vorüber. Ach, wie müde ist er noch! Und so gerne hätte sein schwächlicher Jungenkörper noch geruht.

Ich kneife meine Augen zu. Will ich denn weinen? Ich wollte doch hier draußen Kraft holen. Ja, bei Vogelsang und Blätterrauschen. Dick und schwer fallen meine Tränen zur Erde. Wie der erste Regen vor einem schweren Gewitter. Nicht um mich weine ich. Ist nicht mein Leib das Leib dieser Mutter, dieser Kinder, dieses müden Jungen? Dieses hungrigen Hundes, der da gierig im Müllkasten sucht?

In den Kirchen der Stadt wird die Morgenmesse gelesen. Unser täglich Brot gib uns heute. Verschone uns von allem Uebel. O Gott, sieh meines Tränen, sieh wie ich leide. Ich kann nicht bitten, ich kann nur klagen. Und jeder Atemzug, jeder Schlag dieses Herzens, jeder Laut dieser Lippen, jede Tat dieser armen gefesselten Hände, soll dem Kampfe für die Befreiung aller Armen, dem Kampfe dieser so tausendfach geschundenen Erde sein. Dies sei mein Gebet zu meinem Gott.

Thomas Mann.*)

Kaum ein deutscher Dichter von europäischem Niveau hat so eingehend zu den Problemen der Jetztzeit, — besser gesagt: zu den Problemen, die er für Probleme der Jetztzeit hielt —, Stellung genommen, wie Thomas Mann.

In der Stoffwahl ist Mann einen ähnlichen Weg gegangen, wie Gerhart Hauptmann; standen zu Beginn des Hauptmannschen Schaffens die „Weber", in denen er einen Kapitalismus nachzeichnet, der in Deutschland selbst um Generationen zurücklag, ein Kapitalismus, dem die Arbeiter nur durch Zerstörung zu begegnen wußten — so sind das erste Werk Thomas Manns die „Buddenbrooks", in denen er den Werdegang und Untergang einer Familie darstellt in einem Deutschland, das erst an der Schwelle des Hochkapitalismus stand.

Ist bei Hauptmann die Arbeiterschaft noch weit entfernt vom Klassenbewußtsein, sodaß sie teils passiv, teils explosiv auf den Kapitalismus reagiert, so ist die Arbeiterschaft in Thomas Manns „Buddenbrooks" überhaupt nur Objekt sozialen Geschehens. Sie erscheint nicht in ihrer wahren Gestalt, sondern in dem total verzerrten Gebilde, das sich das Bürgertum von ihr macht. Thomas Mann ist in den 25 Jahren weiteren Schaffens — die „Buddenbrooks" hat er mit 25 Jahren geschrieben — nicht mehr zu dem Stoffgebiet, das er in diesem Roman dargestellt hat, zurückgekehrt. Wie Gerhart Hauptmann Künstler- und Bürgerkonflikte darstellt („Gabriel Schillings Flucht", „Die Ratten") und sich in andere Jahrhunderte und Jahrtausende flüchtete — „Der Bogen des Odysseus", „Indipohdi" — so hat sich auch Thomas Mann in seinem späteren Schaffen den Problemen des Kapitalismus zu entziehen versucht.

Das Problem, das schon in den „Buddenbrooks" durchklang, der Zwiespalt zwischen Bürger und Künstler, ist für viele seiner Novellen späterhin entscheidend geworden. Thomas Mann hat diesen Zwiespalt in der Gestaltung seines eigenen Lebens in entgegengesetzter Weise gelöst wie Wedekind. Wedekind flüchtete sich vor dem Kapitalismus, der für ihn die Zerstörung aller Lebenswerte bedeutete, in das Land der Bohème und suchte sich auf diese Weise so viel von seinem persönlichen Rhythmus zu retten, als es in dieser mechanisierten Welt noch möglich war. Thomas Mann war eine solche Lösung nicht möglich. Er lebte und lebt äußerlich als Bürger, als Bürger in gemessenen Formen, der jedoch keinen Augenblick das tief Fragwürdige seiner bürgerlichen Existenz aus den Augen verlieren kann, ohne aber die Gründe dieser Fragwürdigkeit zu begreifen.

Es ist mit Recht gesagt worden, daß die Art, in der Goethe sein Leben gestaltet hat, nicht nur eine Angelegenheit Goethes war, sondern von entscheidender Bedeutung für die gesamte kulturelle Entwicklung Deutschlands ist. Hier ist ein Punkt, an dem der Abstand des Genies zur heutigen deutschen Schriftstellerwelt mit Händen zu greifen ist. Der Konflikt Thomas Manns, der ihn zwingt, in seinem Leben eine Synthese von Künstler und Bürger zu versuchen, ist lediglich Thomas Manns eigene individuelle Angelegenheit. Er kommt als richtunggebend für die jetzt lebende Generation überhaupt nicht in Frage. Ihr Problem ist, aus dem furchtbaren Krampf, der die notwendige Folge des Kapitalismus, des Imperialismus und damit auch des Militarismus ist, mit möglichst heilen Gliedern herauszukommen. Dafür ist Thomas Mann nicht Wegweiser, dafür kann er es nicht sein. Es ist geradezu erschütternd, wenn man Thomas Manns Kriegsbuch „Betrachtungen eines Unpolitischen" liest, und spürt, wie hier ein wesentlicher Dichter und ein bis ins letzte reiner und verantwortungsbewußter Charakter auf die plumpen Schlagworte wildgewordener Professoren und übelsten Literatengesindels hineinfällt und in vollem Ernst die Meinung vertritt, daß der Krieg von 1914 ein Krieg für die deutsche organische Freiheit und Kultur gegen die dekadente westeuropäische Zivilisation war.

Thomas Manns Stellung zur Monarchie hat sich gewandelt. Er ist ein Anhänger der Republik geworden, ja, der beredte Anwalt der heutigen Staatsform. Aber auch heute ist ihm ein Eindringen in die bewegenden Kräfte der Gegenwart versagt geblieben. Man müßte annehmen, daß seine dichterische Produktion dadurch nicht gefährdet würde; der Sohn und Nachfahre Stifters und Kellers braucht gewiß kein marxistischer Theoretiker zu sein. Aber die Gestalten, die Thomas Mann zu künstlerischem Leben erweckt, sind der heutigen Zeit entnommen, und so muß es sich rächen, wenn der Dichter nur eine Seitenansicht von ihnen zu geben vermag, weil er die Gesetzlichkeit nicht erkennen kann, die sie letzlich bewegt. Dies der tiefe Grund, warum sein neues, großes Werk, der „Zauberberg", so gegenüber dem „Buddenbrooks" abfällt.

Die Haltung Thomas Manns ist keine zufällige; Goethe hat von sich gesagt, daß er im Gegensatz zu Shakespeare keine Tragödie schreiben könnte, da er diesen tiefsten Aufrührungen nicht gewachsen wäre. Für Thomas Mann gilt dies verstärkt: Ein Eindringen in die treibenden Kräfte des Kapitalismus mit allen ihren Schaurigkeiten würde einen Dichter von seinem Format zerstören. Er bleibt der Poet. Ohne die Flucht Thomas Manns vor dem Kapitalismus wäre sein Werk nicht geboren, das als reines Dichterwerk turmhoch über dem Geschreibsel der „revolutionären" Dichter steht, die glauben, daß man Dichtung durch lautes Geschrei und Ansprachen ersetzen kann, wenn man nur die richtige Gesinnung hat.

F. St.

*) Zur Ergänzung der kritischen Bemerkungen zu Thomas Manns letztem Breslauer Vortrag (Volkswacht Nr. 19 Unterhaltungsbeilage) und der positiven Würdigung von Klärs Mark (Volkswacht Nr. 129 Unterhaltungsbeilage) geben wir den folgenden kritischen Bemerkungen eines marxistischen Soziologen Raum. Red.

Der Sender.

Weit über Straßen und Ozeane schicke ich täglich Musik und Wort
Und schaffe die große Brudergemeinde,
Deutsche, Russen und Briten sind nicht mehr Feinde,
Sie tragen in ihrem Blute Herzschlag der Völker fort.

Aus mir weht kühl der Atem aus großem Raum.
Alle Völker umfaßt meine Liebe mit gleicher Gewalt.
Ich schaffe das einigende Band in Gedanken, Gefühl!
Räume die Gegner der Erde an der Peripherie eigner Sphäre.

Otto Dettinger.

Hilfe bei sommerlichen Unfällen.

Jede Jahreszeit hat ihre eigenen Förderungsmöglichkeiten [illegible] und bringt wiederum ihre neue charakteristischen Gefahren mit sich. Die Kenntnis dieser Gefahren wird niemals dazu beitragen, den Wissenden von körperlicher Betätigung abzuhalten; wohl aber wird sie ihn anhalten, mit Vorbedacht einer Gefährdung nach Möglichkeit auszuweichen. In den Schulen sollte immer vor Ferienbeginn ein Unterricht über erste Hilfe bei Unfällen, namentlich über künstliche Atmung, erfolgen. Bei der Rettung des Ertrinkenden

aus dem Wasser hat man, falls sich das Zuwerfen eines schwimmbaren Gegenstandes oder das Entgegenstrecken einer Stange nicht ermöglichen läßt, vor allem darauf zu achten, daß sich der Retter dem Ertrinkenden nur von der Rückseite her nähern darf. Um nicht von dem Ertrinkenden ergriffen zu werden, soll man sich ihm von hinten her nähern, ihn unter den Achseln ergreifen, ihm beruhigende Worte zusprechen und auf dem Rücken mit ihm dem Lande zuschwimmen. Hat der Ertrinkende den Retter doch gepackt, so bleibt nichts anderes übrig, als sofort unter Wasser zu tauchen: der Ertrinkende läßt dann unwillkürlich los, um wieder nach oben zu streben. Nunmehr kann man ihn von unten her fassen und ans Land bringen.

Am Land müssen Wiederbelebungsversuche angestellt werden. Zunächst handelt es sich darum, das eingedrungene Wasser soweit als möglich aus den Atmungswegen zu entfernen. Dazu ist keineswegs nötig, wie es manchmal geschieht, ja lächerlich, den Ertrunkenen einfach auf den Kopf zu stellen; vielmehr legt man ihn auf den Bauch, und zwar entweder auf erhöhte Unterlagen oder einfach übers Knie, sodaß der Oberkörper nach vorn herabhängt. Dann kann alles Wasser aus Mund, Nase, Luftröhre und Ohren gut ablaufen. Der Mund muß ausgewischt und von eingedrungenem Seegras, Schlamm usw. gereinigt werden.

Ist das geschehen, so kommt der wichtigste Teil der Wiederbelebung: die künstliche Atmung. Haben die Lungen bereits aufgehört, selbsttätig zu atmen, so gelingt es sehr häufig doch, durch länger fortgesetzte Nachahmung der rhythmischen Ein- und Ausatmungsbewegungen die Wiederherstellung der Atmung zu erzielen. Dafür ist Grundvoraussetzung, daß die künstliche Atmung unmittelbar nach Bergung des eben Ertrunkenen einsetzt. Deshalb ist es von so außerordentlicher Wichtigkeit, daß jeder Laie über die Grundsätze der künstlichen Atmung unterrichtet ist. Die Ausführung gestaltet sich in folgender Weise: Der nicht mehr atmende Bewußtlose wird mit entblößtem Oberkörper flach auf den Rücken gelegt. Unter die Schultern kommt ein Polster oder zusammengelegtes Kleidungsstück, sodaß der Kopf tiefer hängt. Die Zunge wird, falls sie den Kehlkopfeingang verschließt, mit einem Taschentuch vorgezogen, von einem Helfer festgehalten oder mittels eines Tuches um Zunge, Kinn, Nacken befestigt.

Man stellt oder kniet sich hinter den Kranken, ergreift mit beiden Händen (deren Handflächen nach oben sehen) die beiden Unterarme des Kranken am Ellbogen, zieht sie kräftig und gleichmäßig hinter den Kopf des Kranken und hält sie einige Sekunden hier fest (künstliche Einatmung). Nunmehr führt man die Arme des Kranken auf demselben Wege nach abwärts und drückt sie fest, aber nicht gewalttätig (um Rippenbrüche zu vermeiden), einige Sekunden lang gegen die Seiten des Brustkorbes (künstliche Ausatmung). Die Ausführung darf nicht zu schnell sein, sieben- bis achtmal in der Minute. Nach 5 Minuten Wechseln der Helfer. Weiterführung bis zum Einsetzen der selbsttätigen Atmung ist nötig, unter Umständen 5 Stunden lang! Die Luft muß vernehmbar in die Lungen aus- und eintreten (hauchendes oder rasselndes Geräusch), andernfalls ist der Kehlkopf verlegt (Schleim oder Schlamm im Munde; Zunge!). Es müssen dann erst die Atmungswege freigemacht werden.

Sobald selbständige Atmung auftritt, ist es zweckmäßig, mit künstlicher Atmung und Herzmassage abzuwechseln. Die Herzmassage dient zur Anregung der Herztätigkeit und besteht in rasch aufeinanderfolgenden kräftigen Schlägen mit dem Daumenballen der aufgelegten Hand gegen die Herzgegend des Kranken. Nach Einsetzen der Atmung hat man darauf bedacht zu sein, dem Körper die im kalten Wasser entzogene Wärme wieder zuzuführen. Das geschieht durch kräftiges Reiben der Glieder in der Richtung zum Herzen hin, durch Einhüllen des Körpers in vorgewärmte Decken und Tücher, durch Verbringen in ein warmes Bett. Wenn der Kranke wieder imstande ist, zu schlucken, kann man ihm vorsichtig kleine Mengen heißer Getränke einverleiben. Einem Bewußtlosen Flüssigkeiten einzuflößen, ist gefährlich: der Kranke kann nicht schlucken, die Flüssigkeit gerät in die „unrechte Kehle", d. h. in die Luftröhre, und die Folge ist eintretende Erstickungsgefahr.

Der Gefahr, während eines sommerlichen Gewitters von einem

Blitzschlag

getroffen zu werden, ist man bei der Neigung der Blitze, die höchsten Erhebungen für die Ableitung zur Erde zu benützen, besonders beim Aufenthalt auf einer Ebene, auf einem See oder am Fuß eines einzelstehenden hohen Baumes ausgesetzt. Die Folgen eines Blitzschlages äußert sich beim Menschen teils in Verbrennungen, die man im Notfall mit fett- oder salbenartigen Stoffen behandelt, teils in schwerer Gehirnerschütterung und tiefer Bewußtlosigkeit. Auch hier ist es nötig, sofort mit künstlicher Atmung zu beginnen.

Der

Sonnenstich

beruht auf längerer Einwirkung der Sonnenstrahlen auf unbedeckte Körperstellen, vornehmlich den Kopf; die kritische Ueberhitzung und Blutüberfüllung des Gehirns hat Kopfschmerzen, Pulsverlangsamung, Benommenheit zur Folge. Vorsorglich wird man einen den Sonnenstrahlen längere Zeit ausgesetzten Kopf bedecken. Die erste Hilfe ist dieselbe wie beim Hitzschlag. Schwere Hautverbrennungen („Gletscherbrand") werden mit Brand- oder Borsalbe, evtl. mit Butter oder Oel behandelt. Kalte Umschläge sind zu vermeiden, da sie die Schmerzen nur verstärken.

Im Gegensatz zur soeben Erkrankung des Sonnenstiches liegt der Grund des

Hitzschlages

in einer Ueberhitzung des ganzen Körpers. Die Kleidung muß deshalb leicht sein oder gelüftet werden. Reichlicher Zufuhr von Wasser ist nötig, damit der Körper seine Flüssigkeit zu der die Körperoberfläche regelnden Schweißabsonderung zur Verfügung hat. Die reichliche Zufuhr von Wasser auf dem Marsch schadet nie, wenn es nicht hastig hinuntergestürzt, sondern in kleinen Schlucken vorsichtig eingenommen wird. Wichtig ist die Verhütung jeglichen Muskelgenusses von anstrengenden Märschen, weil der Muskel die Wärmebildung im Körper fördert.

Die ersten Anzeichen des drohenden Hitzschlages äußern sich darin, daß die Schweißabsonderung zu versiegen beginnt, das Gesicht die Farbe verändert, der Gang unsicher und taumelnd wird. Beim Hitzschlag stürzt der Betroffene wie von einem Schlag getroffen, plötzlich zu Boden. Atmung und Pulsschlag können aussetzen. Man bringt den Kranken an einen kühlen Ort in den Schatten und macht ihm Brust und Hals frei. Gesicht, Kopf und Brust werden mit Wasser kräftig und mit kräftigen, kühlen Anfeuchtungen bedeckt. Bei Aussetzen der Atmung muß künstliche Atmung vorgenommen werden. Gibt nach Minuten der Betroffene, wenn der Kranke wieder schlucken kann, kühl man ihm vorsichtig und langsam Wasser ein. Ein Hitzschlag ist eine ernste Erkrankung, er bedarf sorgfältiger ärztlicher Beobachtung und Behandlung.

[illegible]

Neue Romane.

Lion Feuchtwanger, „Jud Süß". Roman. Drei-Masken-Verlag, München.

Josef Süß Oppenheimer, ein Jude, Finanz-Direktor des Herzogs Karl Alexander von Württemberg, wurde nach dem Tode dieses Herzogs im Jahre 1738 wegen schwerer Bedrückungen gehängt.

Dies sind die geschichtlichen Grundzüge, auf denen Feuchtwanger seinen großen Roman aufbaut.

Jud Süß, wie Feuchtwanger ihn darstellt, ist ein kühn und kalt rechnender Diplomat, machthungrig und skrupellos. Er erpreßt dem Lande den letzten Pfennig, um sich selbst und dem Herzog Glanz und Reichtum zu verschaffen. Aber immer liegt tief in ihm, verschüttet unter Geldgier, Machthunger und Menschenhaß, „das Verlassene", die Seele. Und unermüdlich leuchtet der weise Oheim, Rabbi Gabriel, der Kabbalist, mit seinen Magieraugen, diese verschüttete Seele an, bis sie endlich aufsteigt: Jud Süß führt sein schmachvolles Ende selber herbei und zahlt keinen seiner scharfen Gedanken, um sich zu retten. Nicht um zu siegen, handelt er so; das wäre christlich. Ihn leitet asiatische Religiosität mit ihrem Nichtsein- und Nicht-sein-wollen, tiefste Lebensverachtung, unbegreiflich dem nordischen Menschen. Anrufend den Gott der Väter, Jahve Adonai, geht er ein in das mystische unbekannte Reich, selbst am Galgen noch Sieger über die hirnlose, rohe Meute, die ihn zu Fall gebracht zu haben glaubt.

Ob Jud Süß in der Tat solch eine asiatische Seele besaß und an ihr starb oder ob nicht, darauf kommts wenig an. Nicht im Historischen liegt der Wert dieses Romanes, sondern in der Darstellung jüdischer Wesenheit in Vergleich und Beziehung zur christlich-nordischen Welt. Sehr klug wird jüdisches Wesen definiert als Erzeugnis der Weltanschauungen, die aus West, Süd und Ost über Kanaan zusammenströmten: Tatdurst aus West, zähe Beharrungssucht aus Süd und die verzichtende Weisheit aus Osten; sehr klug wird aus dieser Wesensart der Judenheit ihre Stellung in Deutschland abgeleitet, ihre geheimnisvolle Ueberlegenheit und ihre Unterlegenheit, aus der sie sich doch immer wieder aufrichtet. Dies alles gilt freilich nur für die Judenheit von damals, für das religionverbundene, geschlossene Volk. Mit der Sprengung der Religion und der Assimilierung gehen wesentliche Verschiebungen vor sich.

Lion Feuchtwanger legt in seinem Roman zu viel Wert auf das historische Material. Wie wenn man eine Rasenscholle hebt und tausendfältig ekliges Gewürm bloßlegt, so hebt er den Vorhang von der Menschheitsbühne und weist auf das Gewimmel von Roheit, Gier, Blödheit und Nichtigkeit. Einzeln auf jedes Vieh weist er, und wäre es nur millimetergroß. Jede Person in dem großen Spiel wird umständlich angefahren, ungeheueres Einzelwissen fleißigst geschichtet. Aber die Gestaltungskraft reicht nicht aus, diese Massenversammlung in atmendem Leben zu erhalten. Nur Jud Süß und allenfalls der Herzog leben. Alle übrigen treten immer wieder mit der Kennzeichnung auf, mit der sie antraten, ein etwas ärmlich vereinfachtes Verfahren. Hätte Feuchtwanger statt 600 nur 300 Seiten, diese aber in reißenderem Tempo und in stärkerer Gestaltung geschrieben, so hätte er eine überragende Dichtung geschaffen. War ihm auch dies nicht gegeben, so hat er doch einen ansehnlichen, interessanten Roman von hohem Niveau geschrieben, der scharfen Geistes nicht nur eine historische Epoche in ihren Zusammenhängen darstellt, sondern durch die Zeit hindurch auf das Wesen der Menschheit zeigt.

M. Br.

Georg Hermann, Der kleine Gast. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1925. Preis gebd. 8 Mark.

Sicherlich gehört Hermanns neues Buch nicht zu seinen besten Leistungen. Die Gestaltungstechnik ist lässiger, Figuren und Problemkreise sind dieselben geblieben. Spürte man früher des Verfassers Freude am originellen Andersein, so machen in diesem Roman seine reichen Kunsterfahrungen und die sonst so liebevollen Schilderungen den Eindruck mühsam nachgekommener Verpflichtung, deren Erfüllung das Lesepublikum von seiner Stilkunst eben erwartet. Es fehlen dem Buche der stolze Auftrieb und die Steigerungen zur Einheit, wie sie die einzigartige „Geschichte vom Dr. Herzfeld", der meisterliche „Kubinke" und der stille, zarte „Sommer lang", dessen direkte Fortsetzung „Der kleine Gast" ist, boten. Daß Hermann der alte, weltabgewandte Individualist geblieben ist und unbekümmert um die aufwühlenden Ereignisse der letzten Jahre absichtlich auf den kleinbürgerlichen Nippessachenluxus um 1905 zurückgreift, stört uns weniger, daß dieser freie und aller gläubigen Inbrunst fähige Geist von diesem Spießbürgerpack und seinem Alltagswerkeln so nie lassen läßt. Eine Ehe zwischen ungleichen Partnern gibt zu beklagen, ist allzu belanglos, wenn dabei nicht irgend menschlich tiefgreifende Faktoren berührt werden, wie etwa Jakob Wassermanns Ehroman „Faber oder die verlorenen Jahre".

Trotzdem werden die Georg Hermann-Verehrer auch diesmal auf ihre Rechnung kommen. Denn es steigt wieder die gewohnt wirblig-prickelnde Großstadt-Atmosphäre aus den Seiten Berlin mit seinen Wundern und Scheußlichkeiten, seiner Herrlichkeit und all den unkäuflichen Reizen. Und die unerreichte Schilderungskunst Hermanns bietet dem für solche Dinge Empfänglichen Einzelheiten, wie sie bei keinem anderen in nähernder Vollendung und Prägnanz zum Ausdruck kommen. Blitzend geschliffene Sätze und erlesenster Geschmack in Kleinigkeiten erweisen auch in diesem Werk des Verfassers unverfälschte Eigenart.

F. B.

Nikotin und Verdauung.

Es ist nicht selten, daß älteren, an Arterienverkalkung leidenden Männern der Genuß des Tabaks verboten wird, die Leute aber nach kurzer Zeit wieder bei dem Arzt erscheinen, um über Verdauungsbeschwerden Klage zu führen. In vielen Fällen trägt der Arzt diesen Beschwerden Rechnung und erlaubt eine Morgenzigarre, unter deren Einfluß sich die Störung des Darmes bessert. Dieser verständliche Wechsel in der ärztlichen Anschauung hat vielfach den Glauben erweckt, daß das Rauchen am frühen Morgen auf den Körper einen günstigen Einfluß ausübt. Es wird dabei vergessen, daß Nikotin für die Verdauungsorgane in vielen Fällen von außerordentlichem Schaden ist. Mit den Störungen in allen Teilen der Verdauungsorgane beschäftigt sich kürzlich Professor Krämer in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift".

Schon in der Mundhöhle kommt es unter dem Einfluß des Nikotins zu Veränderungen des Speichels; so wird unter anderem die zuckerverdauende Wirkung des Speichels bei chronischer Nikotinvergiftung erheblich beeinträchtigt. Nicht selten kann man bei starken Rauchern weißliche Flecken auf der Zungenoberfläche finden, aus denen unter anderem Zungenkrebs entstehen kann. Auch dürfte nicht unbekannt sein, daß Nikotinmißbrauch chronische Katarrhe des Rachens und des Kehlkopfs hervorruft. Unter dem Einfluß des Nikotins kommt es weiterhin zu schmerzhaften Krampfzuständen der Speiseröhre, des Magens und des Magenausgangs. Ganz besonders empfindlich ist die Magenschleimhaut der Nikotinwirkung gegenüber; erhöhte Magensaftabsonderungen, Entzündungen der Magenschleimhaut, Störungen der gesamten Magentätigkeit können die bedenklichen Folgen des Nikotinmißbrauchs sein. Besonders das Tabakschnupfen, bei dem reichlich Tabakskörnchen verschluckt werden, können den Anlaß zu einer heftigen Entzündung der Magenschleimhaut bilden. Eine viel beobachtete Folgeerscheinung übermäßigen Rauchgenusses sind unter anderem heftige krampfartige Magenschmerzen.

Die Einwirkung des Nikotins auf das Herz ist oft beschrieben worden. Sie äußert sich in Herzklopfen, Pulsbeschleunigung, Angstgefühlen, Atemnot und Schmerzgefühlen in der Herzgegend, die in den linken Arm ausstrahlen. Auch die Leber bleibt nicht vom Nikotin verschont. Es ruft hier Kolikschmerzen und Leberschwellung hervor. Empfindlicher als der Magen ist der Darm. Auf heftige Durchfälle wechseln mit hartnäckiger Verstopfung ab; es entstehen schwere Reizungen der Darmschleimhaut, die Blutgefäße des Darmes krampfen sich zusammen und es kommt zu Störungen des Blutzirkulation im Darm, die häufig mit heftigen Koliken und starker Gasbildung vorhanden sind. Schließlich kommt bei übermäßigem Rauchgenuß sehr häufig zu krampfartigen Zusammenziehungen des Darmausgangs, die zu heftigen Stuhlbeschwerden führen. Die Bildung von Hämorrhoidalknoten und das Austreten von Hämorrhoidalblutungen werden durch diese Krampfzustände wesentlich gefördert.

Man sieht aus diesen keineswegs erschöpfenden Ausführungen schon, daß der günstige Einfluß des Nikotins auf den Darm nur eine fromme Sage der Raucherliebhaber ist. Wir sind im Gegenteil davon überzeugt, daß die Giftwirkungen des Nikotins auf den Darm recht bedenklicher Natur sind. Im allgemeinen sind die geschilderten Verdauungsstörungen gut zu beeinflussen, wenn der Kranke dem Rat des Arztes folgt und tatsächlich das Rauchen unterläßt. Allerdings darf er nicht erwarten, daß die Beschwerden sofort verschwinden.

Kehraus in den Berliner Theatern.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

„Ende gut, alles gut" ist die Parole der jetzt erst zu Ende gehenden Berliner Theaterspielzeit. Man konnte in den letzten Wochen beinahe den Eindruck gewinnen, daß diese Spielzeit erst am Ausgang ihren Höhepunkte zustrebe, aber daß die Theaterleiter speziell nach nach dem Grundsatz „Abends wird der Faule fleißig" die mancherlei Unterlassungen des letzten Winters noch Möglichkeit wiedergutmachen wollten. Das interessanteste, auch darstellerisch wertvollste Ereignis der letzten Wochen war die Uraufführung des Lustspiels „Die Exzesse" von Arnolt Bronnen durch die „Junge Bühne" die ein paar unreife Jünglinge aus politischen Gründen — weil ihnen nämlich das Lamentierende Bekenntnis zur schmerzensgeldenen Republik in den „Rheinischen Rebellen" des gleichen Dichters mißfallen hatte — durch einen wüsten Lärm zu stören suchten. Das eigenartige Werk, dessen ganz dünne Handlung das Auseinanderstreben und die endliche Vereinigung zweier junger Menschen schildert, die sich auf einem Lehnsitz auf den ersten Blick instinktiv verstehen haben und dann weit auseinandergerissen werden, besteht aus einer bunten Folge lose zusammenhängender Bilder, die nur geringe Spuren einer logischen dramatischen Entwicklung und einer Charakteristik der Personen aufweisen. In den einzelnen Bildern jedoch erweist sich der Dichter als ein Meister der Groteske von überraschend eindringlicher Kraftheit, Lebendigkeit und Lustigkeit. So ist diese starke, fesselnde Tragödie auf den Begriff eines Lustspiels, in der es noch erschütternder komisch wirkt, wenn sich jemand im Rausch eine Kugel in den Kopf schießt, zwar noch keine Erlösung, aber eine Verheißung, die zu großen Hoffnungen berechtigt. Eine besonders liebevolle Aufnahme erfuhren die Zuschauer auch in der Verkörperung einer schlampigen, abgrundtiefen Type durch Eugen Klöpfer, bei der kein Auge trocken blieb.

Auch das Wallner-Theater hat sich seine interessanteste Neuerscheinung für den Schluß dieser Spielzeit aufgespart, indem es endlich der bereits über eine Reihe von Provinzbühnen gegangenen Komödie „Meiseken" von Hans Alfred Kühn zum Einzug nach Berlin verhalf. Unschwierig drängt sich der Eindruck auf, daß dieses Werk auf der Linie liegt, die vom „Zerbrochenen Krug" über den „Biberpelz" führt. Im Mittelpunkt steht eine kokette, spitzbübische Gestaltung, die jahrelang eine Rente für den Kauf verschiedenen Gemüses ihres vertrottelten Mannes hinterzogen hat und die jetzigen ihren Gemüsehandel abgewinnen soll, daß sie sich zunächst den ernsten Tatsachen des Lebens und dann den lebensnäheren Gelüsten, mit dem sie einen kleinen Liebeshandel anfängt, in die Gefahr einer Anklage bringt. Mit Farben in der ganzen verschwenderischen Spielfreude wirkt neben der Titelgestalt „Wer weint um Judenau?" von [illegible] in [illegible] Lebensfülle, [illegible] [illegible]

[illegible] steht als eine der wichtigsten Persönlichkeiten des modernen Dramas auch an ihrem Ausgang. Im Staatlichen Schauspielhause wurde sein effektvollstes, pretiösestes, raffiniertestes, spukhaftestes Werk, das Nachtstück „Der Brand im Opernhaus" aufgefrischt. Der hochbegabte Regisseur Friedrich Neubauer hüllt das Stück mit einer Atmosphäre von Unwirklichkeit und Phantastik und legt den Hauptwert auf stürmisches Tempo, sodaß die kinomäßige Handlung pausenlos in wenig mehr als einstündiger Spieldauer vor uns abrollt. Das ist freilich eine Vergewaltigung der realistischen Absichten des Dichters, durch die der ausgesprochene Rokoko-Charakter des Werkes vollständig verschwindet und „Der Brand im Opernhaus" in die Nachbarschaft der „Gespenstersonate" von Strindberg gerückt wird.

Schließlich hat auch die „Volksbühne" noch einmal mit der Aufführung von Schillers republikanischem Trauerspiel „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua" eine hervorragende Tat vollbracht. Unter allen jungen Literaten, die heute verächtlich auf Schillers Wortprunk herabblicken, ist kein einziger, der als Dreiundzwanzigjähriger ein so feuriges dramatisches Temperament aufweist und zugleich noch eine so originelle humoristische Figur wie den Mohren Muley Hassan zu schaffen weiß. Direktor Fritz Holl hat durch kräftige Striche eine wuchtige Zusammenballung dieser leidenschaft-durchloderten Tragödie eines Volkes und eines ehrgeizigen Emporkömmlings erreicht, allerdings an einigen Stellen durch allzu radikale Kürzungen den Zusammenhang zerrissen. Walter Frank als Verrina, Leo Reuß als Fiesco und ganz besonders Alexander Granach durch seine humorgetränkte Charakterisierung des spitzbübischen Mohren waren die Hauptstützen der mitreißenden Aufführung.

Die anderen Berliner Theater haben inzwischen bereits, soweit sie nicht geschlossen sind, den Uebergang zu einem unterhaltsamen, gefälligen Sommerprogramm gefunden. Das „Kleine Theater" bietet eine sehr anmutige Wiedergabe der feinsten und tiefsten Komödie „Angele" von Otto Erich Hartleben und der amüsanten grotesken Duellverspottung „Der Arzt seiner Ehre" von Paul Morgan. Im Staatlichen Schillertheater erzielt der handfeste, humorvolle Schwank „Der Glückspilz" von Gustav Rokelt schallende Heiterkeitsausbrüche. Die reizvollste Sommerkunst jedoch hat das neu eröffnete Gartentheater im Volkspark Jungfernheide, in dem von angesehenen Berliner Bühnenkünstlern das idyllische Schäferspiel „Die Laune des Verliebten" von Goethe und das derbe Kapellspiel „Der Kälberbraten" von Hans Sachs aufgeführt wurde. Man plant, auf dieser ungemein stimmungsvollen Gartenbühne, die vor einem 1500 Sitzplätze und 600 Stehplätze fassenden Zuschauerraum unterhalb ist, künftig [illegible] Vorführungen von akrobatischer Gymnastik und Massentänzen [illegible] — [illegible] — [illegible] — zu bieten. Diese erfreuliche Art wirklicher Volkskunst verdient auch in anderen [illegible], da sie keinen allzu großen [illegible] erfordert.